

I.

13. Vorträge Cyclus 1905. (31. Vorträge.)

von Herrn Dr. Steiner gehalten in
Berlin, Motzstr. 17. im Tagt. u. Okt. 1905.

nach Ladpfeften von Hr. M. Scholl.

Lerud Moss.
Helm, Daffening 43.
März 1906.

I. Vortrag am 26. September
1905.

1

Bei jedem schriftlichen Vortrage kommt es da-
rauf an, wie wir die Dinge im Innern an-
spannen. Jeder Mensch empfindet natürlich
bei einer Lücke in bei allen Dingen der
Umgebung irgend etwas. Es kommt aber darauf
an, bestimmte Spannungen mit jeglichem Ding
zu verbinden. Darauf z. B. beruht die tiefgrün-
de Medizin des Paracelsus. Es heißt, gewisse
Kraft in der Pflanze, die Verwandtschaft
dieser Kraft mit einer Kraft des Menschen. So
sah z. B. auf welche Organ des Menschen die
Kraft der Pflanze *Digitalis purpurea* (roter
Fingerhut) wirkt. Wir sollen diese Art, die
Dinge zu betrachten an einem besonderen Bei-
spiel klar machen.

Alle Religionen haben Symbole. Aber diese
Bilder kann man nicht. Nicht sehen,
was wirklich aber mit einer äußeren, sinnlichen

Auslegung des Sinnbildes ist die tiefen
 religiösen Symbolen sind aus dem Harn das
 Wasser selbst hervorgeht. Letzteren ist das
 Viskum-Symbol, wie es z. B. Moses in dem
 ägyptischen Göttergöttern mitgeteilt worden
 ist. Das ist die tiefste, was ist die Tugend.
 Sie gab, sollen wir befragen. Es ist ein
 Grundunterschied zwischen all diejenigen Tugend-
 lichen Tugenden, welche kein Hirnspindel haben
 in dem, die ein Hirnspindel haben, z. B.
 Kräfte, Motiven, Tugenden u. s. w. Diese haben
 kein Hirnspindel. Im ganz besonders gibt es
 diejenigen von den übrigen Tugenden abgetrennt,
 welche ein Hirnspindel haben.

Wenn man Hirnspindel Tugenden ansieht, kann
 man sich die Frage vorlegen, wo haben diese
 Tugenden ihre Tugenden, denn der Hauptnervenstrang
 geht durch die Hirnspindel hindurch. Diese
 Tugenden haben aber auch ein Nervensystem in
 ganz das selbe Nervensystem auf das
 Manuskript in es findet sich aber bei den Hirn-

Hirnen. Bei diesen verläuft es längs des Hirnspindel-
 lins, bis es sich ausbreitet in der Tugendfülle. Dies
 nennt man das Tugendgeflecht. Das ist dasselbe
 System, welches auch die Hirnspindel Tugenden besitzt,
 wie das es bei den Hirnspindeln in dem
 Manuskript wenigstens Tugend hat. Dieses System
 steht in einem viel größeren Zusammenhang
 mit der übrigen Welt, als das Nervensystem in
 Kopf u. Rückenmark des Menschen. Man kann
 die Tugend des letzteren im Tugenden auslösen,
 dann tritt das andere Nervensystem in Tugend-
 keit. Es geschieht es z. B. bei den Tugendabteilungen.
 Das Tugendabteilung Nervensystem vertritt sich auf
 das ganze Leben in und ist. Das Tugendabteilung
 das Tugendabteilung geht nicht in die anderen Tugenden
 in und ist. Die Tugenden die Dinge in sich. Das
 Lebensgeflecht in und ist überall sein.
 Im Tugendgeflecht hat es eine Tugendabteilung.
 Wenn wir mit dem Tugendgeflecht verfahren.
 man werden, so werden wir in einem Tugend-
 man Tugendgeflecht leben. Dies ist ein Tugend-

schafft ist bei den mittelbaren Tieren vorhanden.
 Ein solches Tier stellt eine Seele z. B. in sich.
 Das mittelbare Tier ist im Fortschritt so etwas
 ähnliches, wie beim Menschen Auge u. Ohr.
 Es ist ein Teil des Organismus. Es gibt einen
 gemeinschaftlichen geistigen Organismus,
 welcher durch die mittelbaren Tiere repräsentiert,
 sieht, hört, etc. Das Fortgeiste ist ein solches ge-
 meinschaftliches Organismus, welcher durch
 die mittelbaren Tiere sieht. Alles, was wir
 so nun und haben, ist ein Kötzger für einen
 gemeinschaftlichen Geist. Die sich unsere Seele
 können u. Augen schafft, um die Welt wahrzu-
 nehmen, so schafft sie die gemeinschaftliche
 Seele diese mittelbaren Tiere, als Kötzger u.
 Augen, um in diese Welt hineinzuwirken, hinein-
 zuwirken.

In der Entwicklung der Erde kommt ein
 Zeitpunkt, wo in dem gemeinsamen Leben
 u. Haben das Fortgeiste eine Separierung
 eintritt. Es fließt sich ein Teil ab, in eine

Kraft hinein. Wenn der Zeitpunkt eintritt ist
 es auch möglich, dass dieser aufsteht, die Arbeit,
 fängt Veränderungen werden können. Die ande-
 ren sind Glieder einer Skala. Jetzt ist be-
 stimmt ein besonderer Grad von Separierung.
 Jetzt beginnt die Möglichkeit, dass einmal
 etwas zu sich "Zuf" sagt. Die Tatsache, dass zwei
 Körper auf der Erde sind, erfasst die Erde, in
 der es noch keine Tiere auf der Erde gab, mit
 einem in ein Knospen gewiss, eingestoffenen
 Nervensystem, zweitens, dass dann solche aufstehen.
 Das wird in allen Religionen besonders auch
 gedrückt. Die Pflanze fließt zuerst das selbst.
 Das ungeschulte Wesen des Fortgeistes in
 ein Kraft ein, u. bildet so den Grund zum
Zuf. Das grüßen die geschriebenen Lesern den
Philosophen ein, so dass sie das ausfinden konnten.
 "Kraft ist die Pflanze an", so sagen sie, "so ist
 ist das Markzeichen für ein Zuf." Dabei un-
 kann sie leicht ausfinden, dass das zusammen.
 gefügt das selbständige Zuf u. die Pflanze.

Es würde diese Entdeckung ausgebildet von der Bedeutung der Dinge nur mit der. Da durchdringen die Wesen ein jegliches Thier. Was mit diesen richtigen Entdeckungen, gesalt.

Mit dieser Entdeckung ausgerüstet war Moses, als er herabging aus dem eigentlichen Geistesleben. Man lernte in den Thieren nicht nur, wie man seine lernt, sondern indem man aus dem eigenen, inneren Leben heraus diese Welt umfassen lernte.

Es gibt eine äußere Beschreibung des Menschen, durch Untersuchung der einzelnen Teile. In alten mythischen u. okkulten Werken kann man auf den Menschen beschreiben finden.

Diese Beschreibung ist aber auf ganz andere Weise zu Hande gekommen als die fertige anatomische Beschreibung des Menschen. Die ist zwar mit Genauigkeit u. viel richtigkeit, als was der Anatom von ferne beschrieb, denn er beschreibt nur den Leichnam. Die aber

Beschreibungen sind so genau, dass die Wesen durch Meditation, durch innere Erleuchtung sich selbst sichtbar werden. Durch das Grundwissen, welches kann der Mensch sich von innen heraus betrachten. Es gibt allerdings Wesen dieser Betrachtung. Die gewöhnliche, richtige Betrachtung tritt zuerst symbolisch auf. Dann der Mensch sich auf sein Rückenmark konzentriert, sieht er z. B. in der Luft inner die Distanz. Es träumt dann von der Distanz, weil die Distanz, je das Wesen ist, das äußerlich in die Welt hervortritt, als das Rückenmark sich bildet, das auf der Erde stehen geblieben ist, wo dieses sich bildet. Die Distanz ist das äußerliche, in die Welt hinausgesetzte Rückenmark. Diese Art, die Dinge zu sehen, ist das astrale Wesen. Das mentale Wesen gilt erst die richtige Bedeutung.

Diese Erkenntnis führt den Menschen dazu, dass er sich auflösen kann in die Natur, dass er sich zeigen kann, wobei jedes einzelne Organ

gest. die altdänische Mythe läßt den Riesen
Ymir so entstehen. Aus seiner Leber sind
die Himmelsgewölbe gemacht, aus seinem Rücken
die Gebirge etc. Das ist die ursprüngliche Dar-
stellung von dem inneren Wesen. Bei jedem
Tritt in der Welt sieht der Beobachter den Zu-
sammenhang mit irgend etwas in ihm selbst.
Die innere Herwandlung tritt darin hervor.
Dieses muß intensiv ausgebildet werden. Alle
Religionen weisen hin auf diese intensive
Ansbildung. In der Französischen wird auch
darauf hingewiesen.

Alle Dinge der Ausselt, Heine, Pflanzen etc.
sind Markzeichen unserer igenen
Entwickelung, sagt sich der Beobachter. Ich könnte
nicht sein, wenn nicht diese Dinge da wären.
Dieses Bewußtsein erfüllt zuerst mit dem Ge-
fühl, daß wir hinausgeschritten sind über diese
Dinge, aber auch mit der Erkenntnis, daß wir
ohne sie nicht sein könnten.
Es gibt sieben Grade des menschlichen Bewußt-

seins, Traumbewußtsein, Schlaf, Traumbewußt-
sein, Tagbewußtsein, egoistisches Bewußtsein,
überegoistisches Bewußtsein, in spirituelles Be-
wußtsein. eigentlich gibt es im Ganzen 12
Bewußtseinsstufen. die 5 anderen sind ego-
istische Bewußtseinsstufen. Es sind Bewußt-
seinsstufen des Pfegers, der schaffenden Gottheit.
Diese fangen mit den 12 Lautstufen an zu-
sammen. Diese 12 Stufen sind etwas, was der
Mensch nach innen durchmachen muß.
Es fangt an durch das Traumbewußtsein, Schlaf- u.
Traumbewußtsein bis zum hellen Tagbewußt-
sein, immer höher u. höher. Auf den folgenden
Stufen wird es nach höheren Bewußtseins-
stufen steigen. Alle, die es durchgemacht
hat, hat es auf in sich.

Der egoistische Körper hat das Bewußtsein der
Liebtraue. (wie es auf dem Datum von
Menschen zu sehen würde.) Der höherer
des Menschen hat das Bewußtsein des Traums.
Es ist das, das höherer stellt. Der Affen,

nach Hofen durch diese Erzählung in der
 Jungferndung vorbereitet worden. Derse follen
 unsern Kreislauf nicht die Vorbereitung,
 um jetzt die Kraft aufzunehmen. Durch
 die bildliche Form wird die Seele vorbereitet.
 Darin haben zuerst die großen Mägen den
 Menschen Menschen erzählt, mit dem großen
 Blick auf die Zukunft. Auf seine haben
 die Lehrer einen Begriff davon, was
 in Zukunft durch die Lehrer der Philosophie
 geschildert wird. Heute hat der Mensch Gut in
 Lese in sich. Das wird in Zukunft getrennt sein
 in ein Reich der Guten in ein Reich der Bösen.
 Wie die Guten die Bösen zu behandeln haben,
 das wird in der Seele erachtet durch die
 philosophischen Lehren von heute.
 Durch und den Menschen Menschen in
 Bildern gegeben, jetzt erhalten sie die Lehren
 in in der Zukunft haben sie darauf geblieben
 zu handeln.

II. Vortrag am 2. Febr. 1905

Wir wollen uns heute beschäftigen mit drei wichtigsten Handlungen, die zusammenhängen mit dem Leben der menschlichen Natur. Sie bilden zusammen einen Leitfadens durch die ganze Welt. Es sind dies die drei:

1. Tätigkeit oder Leistung,
2. Wahrheit, die auf Wort genannt wird,
3. Wille.

Wenn wir von Tätigkeit sprechen, meinen wir damit eigentlich etwas ungeschultes, gemeines. Das Höherste aber liegt in der Tätigkeit zunächst die Grundlage zu dem ganzen Weltall, wie es uns umgibt. Die erste Gestalt des Weltalls, wie es uns umgibt, ist für den Höhersten ein Produkt der Tätigkeit. Für den gereiften Menschen erscheint die Welt als etwas Fertiges. Der Höherste aber sagt sich, was entsteht ist das Produkt der Tätigkeit. Was prinzipiell fertig ist, ist ein Schritt im Zusammen-

lang. die ganze Welt ist fortwährend in
 Tätigkeit. diese Tätigkeit ist eigentlich Leben.
 Denn man man Manuffen spricht, spricht
 man von seinem Ausrathkörper als von Leben.
 man, als von Tätigkeit. eigentlich ist der Ausrath-
 körper dasjenige, was dem Manuffen am
 nächsten steht. Das der Manuff selbst, was ent-
 scheidet über sein Dasein u. Nichtdasein, über Lust u.
 Leid, geht vom Ausrathkörper aus. Liebe, Liden,
 Hass, Freude, Schmerz, Ideal, Pflicht fangen
 zusammen mit dem Ausrathkörper. Warum
 man von Lust u. Leid, Trieb, Drängen, Leiden.
 man spricht, so spricht man von dem Ausrath-
 körper. der Manuff selbst fortwährend dem Ausrath-
 körper. der Geist aber stellt die Form des
 Ausrathkörpers. dieses Ausrathkörper ist in einer
 fortwährenden Umwandlung begriffen. Zuerst
 ist er unindifferenziert, weil der Manuff noch
 nicht daran gearbeitet hat. der Manuff arbeitet
 fortwährend daran in unbestimmter Zeit. Denn
 es unterscheidet zwischen starkem u. Wach-

holendem, arbeitet der Manuff in das Ich hinein.
 Von der Mitte der Lammstoppelzeit, bis in die
 Mitte der 6. Stützelscheffe hinein, arbeitet der
 Manuff an seinem Ausrathkörper.
 Warum arbeitet der Manuff an seinem
 Ausrathkörper?
 So arbeitet deshalb an seinem Ausrathkörper,
 weil auch dem Gebirge die Tätigkeit eine jede
 einzelnen Tätigkeit einen Gegenstand setzt.
 sucht. Jeder Versuch, sucht einen Gegenstand setzt.
 Denn seit mit der Hand über die Tischplatte
 fassen, so wird sie fest. die Natur ist der Gegen-
 stand zu unbestimmter Tätigkeit. Da sucht jede Tätigkeit
 einen anderen Tätigkeit, setzt. dadurch dass gewisse
 Linie in die Höhlen von Lebenskraft einwandert.
 den, brauchen sie ihre Lebenskraft, nicht mehr, für
 den mit ungenügender Lebenskraft, damit sie
 sich zurück finden könnten. die Folge war, dass
 das Licht von den Augen abging u. sie blind
 wurden. dies war eine Folge ihrer Tätigkeit,
 des Einwanderns in die finsternen Höhlen

von Kautschuk.

Das menschliche Ausrathkörper ist im fortwäh-
render Tätigkeit. Darin besteht sein Leben.
Diese Tätigkeit nennt man im engeren
Sinne das menschliche Karma. Was ist
jenseits des fortwährenden Bedürfnisses im Ausrath-
körper. Denn ist jemandem Plage, ist das
Tätigkeit in sich einen Gegenstand gesetzt.
Das ist die unvergleichende Gerechtigkeit, Karma.
Tätigkeit ist ein Auftrag, das einen Gegenstand
gesetzt. Damit muß dann das Lebens-
von Lebense in Wirkung erhalten werden.
Im Karma ist immer etwas unvergleichlichem,
so fordert immer etwas anderes.

Das zweite in der menschlichen Welt ist
im Haltall ist Wirkheit.

Wenig ein Karma etwas unvergleichlichem
hat, hat Wirkheit etwas von Wirkheit, unvergleichlichem,
fait. Darum nennt man sie auf Wirkheit.
Im Ausrathkörper ist vielleicht viel Wirkheit,
das weil viel Wirkheit im Ausrathkörper. Dieses

Wenig fordert die Gegenstände seiner. Dem
Wenig ausdrückt unvergleichlichem ein Kot, ein
unvergleichlichem Lebens. Das hat sich durch Lebens.
fait, (Karma) im Wenig unvergleichlichem.

Im der Wirkheit, im Wirkheit, ist alles fait,
unvergleichlichem. Im Wirkheit ist alles Wirkheit.
Wirkheit, Wirkheit alle im Wirkheit. Das
Wirkheit ist dies das von Wirkheit, was die
Wirkheit unvergleichlichem. Im Wirkheit ist Wirkheit
Wirkheit, Wirkheit.

Das Wirkheit ist unvergleichlichem, eigentlich
das Wirkheit. Wirkheit ist, im Gegenstand zum Wirkheit.
Wirkheit das Wirkheit, das, was ist unvergleichlichem.

Da ist mit seinem Wirkheit:

Wirkheit Karma, das unvergleichlichem, Tätigkeit,
Wirkheit Wirkheit, das zum Wirkheit getrieben,
Wirkheit Wirkheit, im unvergleichlichem Wirkheit, so das
so sich finden Karma. Das sind die Wirkheit
Wirkheit, im Wirkheit alles Wirkheit erfolgt.
Wirkheit mit von Wirkheit Gegenstand
Wirkheit von Wirkheit, was er ist unvergleichlichem.

Zunächst hat der Mensch einen essenden Körper.
 Hier der Mensch gesamtheitlich ist, hat er auf
 den essenden Körper gar keinen Einfluss. Das
 der Mensch essend ist, in sich, ist von außen, von
höheren Kräften gemacht. Nicht kann er die
Leistung seiner Gefühlsmoleküle regeln. Nicht
 kann er den Lebenslauf bestimmen. Das soll
 aber nicht sagen, dass der essende Körper aus
 den Menschen zusammen ist in ihm erhalten sind
 von anderen Kräften. Es ist ihm gleichsam nicht
gelassen worden, es wird finanziert in
 einem essenden Körper der ihm von anderen
Kräften zusammen worden ist.

Auf den Ätherkörper ist in gewisser Leistung
 für ihn von anderen Kräften zusammen.

Der Ätherkörper ist teilweise von anderen Kräften,
teilweise von dem Menschen selbst zusammen.

So viel vom Ätherkörper des Menschen durch
 den Menschen selbst zusammen ist, wird das Karman
 des Menschen. Das, was er selbst finanziert,
leitet hat, muss eine karmanische Leistung haben.

Das ist auf das Lebensgefühl, das nicht gefunden
 an ihm. Das essende Karman ist durch das Karman
anderer Lebensweisen zu Hande gekommen. Aber
 der Teil des Ätherkörpers des Menschen, in dem er
 seit der Lebenszeit finanziert hat, der
 ist sein Karman. Es ist sein der Mensch den ganzen
Ätherkörper finanziert hat, dann ist er auf
 das Leben der Freiheit angewandt. Dann ist der
ganze Ätherkörper von Leben zusammen,
lebt. Der Mensch ist dann ganz gebildet sein
Lebenszeit, sein Karman.

Wenn wir irgend eine Lebensweise prüfen
zusammen prüfen, so hat der Mensch dann einen
Ätherkörper, der zum Teil sein Leben ist. Das
sein Leben ist, lebt im Ätherkörper in sein
essenden Körper drinnen. Da lebt, was der
Mensch aus sich zusammen hat, im essenden Körper,
 gar in sein essenden Körper in sein essenden
Leben. Es würde nicht zu Lebensweisen in
 der essenden Welt kommen können, wenn es
 nicht durch sein Leben in sein essenden Welt.

arbeitet.

Das der Mensch im Asphalckerz arbeitet, er in sich hinein. Sei denn, was er in der off. sieben Welt beobachtet, sind seine drei Körper tätig. Wenn er z. B. im Kopf sieht, sind alle drei Körper davon beteiligt. Er sieht zunächst rot, da ist der off. Körper beteiligt. In einer Camera obscura macht die Kopf demselben ein. drückt. Zweitens wird aber die Kopf vom Menschen aufgefasst, im Asphalckerz als lebendige Haptung. Drittens erfasst die Kopf den Menschen, in. da. ran ist sein Asphalckerz beteiligt. Das sind die drei Hüfen menschlicher Beobachtung. Er ist, bezieht das Funktion des Menschen durch die drei Körper in der äußeren Welt. Das der Mensch aus der Außenwelt aufsteht, nimmt er durch diese drei Körper auf.

Allen diesen Dingen, die sich auf die Tätigkeit, leit das Menschen, oder Form beziehen, liegt die Logik zu Grunde. Der Mensch benötigt sich nicht zu belästigen, wenn er keine Logik.

füllen. Er hat aber die Logik, Teil zu nehmen an der Umwelt. Was er nun mit sich auf seinen Asphalckerz der Logik.

Er besitzt ein inneres Zusammenhänge zwischen der Tätigkeit des Menschen in seinen Organen. Für die niederen in. fassen Liebe braucht der Mensch seine Organe. Auch in der Kunst braucht er sie. Wenn der Mensch einmal Alles aus der Welt gleichsam herausgesogen hat, braucht er keine Organe mehr. Zwischen Geburt u. Tod gerät sich der Mensch, durch seine Organe die Welt anzufassen. Diese Funktion muss er nach dem Tode langsam abstreifen. Will er auch dann noch seine Organe zum Auffassen der Welt gebrauchen, so befindet er sich in dem Zustand, den man Kama loca nennt. Er ist ein Zustand, in welchem noch Logik da ist, durch die Organe zu fassen, die nicht mehr da sind. Wenn der Mensch sich nach dem Tode fragt, dass er keine Organe, dann muss er fragen, wo, so würde es für ihn kein Kama loca geben.

Leuchten nun, ist das son Jucken fesselt ge.
 schant, ohne Bewegung, was der Mensch durch seine
 Bewegung singesessens, nachgenommen hat.

Kerna, die Fähigkeit des Menschen durch den
 Apparatkörper ist selbständig unantersprechbar.
 Indem sie nach in nach einem Zustand eines
 Gleichgewichts annimmt, gibt sie eine Anterlei-
 chung. Wenn man ein Pendel aufschlägt, geht
 es nach in nach in Gleichgewicht über. Jede
 unantersprechbare Fähigkeit geht zuletzt über
 in etwas Ruhendes. Wenige Gesetzmäßigkeiten
 den lassen sich beobachten, aber wenn die Geset-
 zmäßigkeiten unendlich zahlreich sind, gleichen
 sie sich wieder aus. Man kann z. B. durch ein
 Instrument die Gesetzmäßigkeiten beobachten,
 welche in einer Hand durch das Fassen der
 elektrischen Ladungen hervorgebracht werden. In
 einer kleinen Hand, wo die Ladungen nicht so
 viel in Bewegung sind, zeigt das Instrument
 fortwährend Abweichungen, aber in einer
 großen Hand, wo die Ladungen viel stärker in

bewegt ist, ist das Instrument viel mehr in
 Ruhe, weil die vielen Gesetzmäßigkeiten
 sich ausgleichen. (Darauf muß ein Punkt ein-
 stehen, bei dem die unendlich starke Fähigkeit
 nicht ist, mit der unendlichen Ruhe. Ann. s. No. 1.)

In diesem steht der Mensch fesselt in sich
 so beschränkt, was er aufnehmen hat. So lange
 muß er es beobachten, bis es in einen offne-
 ren Zustand gelangt ist.

Ein Schlag ruft einen Gegenstand fesselt.
 Aber durch viele Vermittlungen, so, kommt
 der Gegenstand zurück. Die Wirkung dauert
 aber in der Zwischenzeit fort. Die der Schlag in
 Gegenstand zurückempfängt, das wird im Sa-
 rasen zum Kreislauf umgearbeitet. Das der
 Mensch zum Kreislauf umgearbeitet hat, so man-
 delt sich beim Menschen in Ruhend, im Gegen-
 satz zum Tätigkeit. Das sich in dem Ruhend
 verwandelt hat, das geht in den Apparat
 hinein. Man ist nach dem Voraussetzungen
 in besser geworden, weil man alle Erfahrungen

im Desafan verarbeitet hat. Das von dem
 Asfaltkörzer an Mikroskopen in dem Asfaltkörzer
 feingearbeitet ist, das ist unvermeidlich. Wenn
 der Dampf nicht bleibt, alles, was er von dem
 Asfaltkörzer feingearbeitet hat, in von dem
 Asfaltkörzer des kleinen Hirtgen, das er bear-
 beitet hat. Der andere Teil des Asfaltkörzers
 löst sich auf im Hirtgen. Davorit der Dampf
 dieses kleinen Hirtgen Asfaltkörzer bearbeitet
 hat, ist sein Asfaltkörzer unvermeidlich. Darum muss
 das er dann bei seinem Zurückkommen die,
 das Hirtgen Asfaltkörzer nicht. Das er braucht
 um dieses Hirtgen Asfaltkörzer zu ergänzen,
 das gibt das Maß seines Aufwandes im
 Desafan.

Dann ein Dampf so weit ist, das er seinen
 ganzen Asfaltkörzer so ungerändert hat,
 dann braucht er kein Desafan mehr. Dies
 ist bei dem fertigen Chila der Fall. Das hat sei.
 man Asfaltkörzer (nach dem Tode bleibt) so unger-
 ändert, das der ganze Asfaltkörzer nach dem Tode

bleibt, in. durch kein Desafan feingearbeitet. Das
 nennt man das Herzfließen auf Desafan.
 Man kann einen Mann arbeiten lassen
 am Asfaltkörzer, wenn man sieht ist, das er nicht
 Lötet, muss in die richtige Welt feingearbeitet. Er
 würde sonst seine pflanzten Fußpunkte in die Welt
 feingearbeiten.

In der Jugend kann es sein, das der jugendliche
 der Dampf die pflanzten Fußpunkte des jugendlichen
 in die Welt feingearbeitet. Seine normalen
 Mannen findet der offene Körper, das
 der Asfaltkörzer nach allen Seiten gehen in. zu-
 gen kann. Wenn sich der offene Körper aber
 in Luft befindet, kann man in dem Asfalt-
 körzer feingearbeiten. Denn man einen
 Mann jugendliche, in pflanzten Fußpunkte in
 ihn feingearbeitet, so bleiben diese auf nach dem
 Tode vorhanden.

Wiele Praktiken der spanischen Magier besanden
 darin, das sie sich auf diese Weise willigen die,
 mit pflanzten. Regel der spanischen Magier ist,

nirmand in anderer Weise in seinem Affekt.
 Leib seinen Arbeiten zu lassen, als seine Tugend-
 schein durch die Katharsis hindurchgegangen sind.

Die Aspalmatia besitzt auch gleich. Aber
 im Affektorges festst. Ruhe, Weisheit. Dann
 aber Affektus seinen Kunst, Kunst der Aspalma-
 zion Ruhe in. bleibt. Letzt der Mensch willkürlich
 an dem Affektorges arbeiten kann, muss er
 wenigstens teilweise in die Lage kommen, das
 Karma zu beurteilen, Verlebenskenntnis zu er-
 langen. Darum das Meditation, nicht ohne
 fortwährende Verlebenskenntnis, Verlebenssorge,
 notwendig werden. Dadurch kommt das der Mensch
 im rechten Augenblick dem Geiste der Aspalma-
 sion, des Karma, was er noch abzutragen hat.
 Denn man diese Ruhe im & normalen Zustand,
 die erreicht, bedeutet das nichts anderes, als die
 Erkenntnis des noch verbleibenden Karma.

Lange ist er in dem Affektorges hineinzu-
 arbeiten, muss er mit verfolgen, das Karma
 was noch da ist, anzugleichen. Es kann vor-

kommen, dass der Geist der Aspalma auf abnormen
 Weise auftritt. Das geschieht, wenn ein Mensch eine
 so starke Anziehung hat zu dem reinen geistigen
 Leben zwischen Geist und Tod, dass er wegen dem
 geringen Maße innerer Tätigkeit, nicht lange
 im Verstande bleiben kann. Dann der Mensch
 sich so gewöhnt hat, nach außen zu schauen, hat
 er im Inneren nichts zu sein. Er kommt dann
 bald ins geistige Leben zurück. Dem Leidenden
 bleiben dann verstanden. Das kurze Verstand
 ist bald verstanden, in dem er zurück kehrt ist das
 Gebilde seiner früheren Leidenden noch im Karma
 noch verstanden. Er trifft es da nach an. Er hat
 kündigt sich, da misst sich zu seinem reinen
 Affektorges der alte dazu. Das ist das erste.
 gefundene Karma, das Geiste der Aspalma. Er hat
 dann sein früheres Karma fortwährend vor
 sich, eine Art Doppelgänger.

Wird von dem Geiste der bewussten Seele,
 zeit haben seine Doppelgänger in der reinen
 Intuition gefast. Es gibt Menschen, in dem

jetzt gar nicht selten, die ihre freies niedere
 Natur fortwährend neben sich haben. Das ist
 eine spezifische Art Masurium. Das wird immer
 stärker in festiger werden, weil das Leben sich
 im Materiellen immer mehr ausbreitet. Viele
 Menschen, die jetzt ganz im materiellen Le-
 ben aufgehen, werden in der nächsten Zukun-
 ften die Leiter der Pfalle neben sich haben.
 Wird nicht der spirituelle Einfluss jetzt sehr
 stark ausgeübt, so würde eine Art evidenter
 Leiter der Pfalle eintreten. etwas dasartiges
 ist die Herosität des Lasterwandels. Das ist eine
 Art Aufgehen in der Ferigkeit. Alle Herosien
 von heute werden gesetzt sein durch den
 Leiter der Pfalle in der folgenden Inkarnation.
 Die werden gesetzt werden in eine zu freie
 Inkarnation, eine Art köstlicher Freigeist.
 Was wir anzustreben haben mit der Geopogon,
 ist eine genügend lange Dauerzeit, um
 selbst zu freier Inkarnation zu kommen.
 Von diesem Gesichtspunkte aus ist das die

richtige Ansicht in der Weltgeschichte zu betrachten.
 Wasfer müsste jeder, der zu einem Leben in dieser
 Welt kommen sollte, ins Myserium eintreten.
 Das offizielles Leben würde das Lastergibt gemacht
 in dem das reinen Freieshaft würde dem Astal-
 leben zugeführt, was nach an seiner Reinigung
 sollte. Das war die Reinigung.
 Wasfer aber, das Freies in die Welt kam,
 geschah es, das der, der sich zu ihm hingezogen
 sollte, von ihm diesen Freies bekommen konnte.
 Es ist immer möglich, dass man durch die Verbin-
 dung mit Freies seinen Astalkörper somit
 gereinigt erhält, dass man ohne Pfaden für
 die Welt in den Astalkörper hineinarbeiten
 kann. Wenn man das bedenkt, bekommt das
 Welt von dem fallenden Pfaden eine
 ganz andere Bedeutung. Es ist dies gemeint
 nicht dem Pfaden Freies. Der Tod in der
 Myserium sollte jeder erleiden müssen,
 der die Reinigung erlangen sollte. Man hat
 ihn der Freies erlitten für alle, so dass durch die

selbstgeschaffene Fingerringe Satz geschaffen ist.
 für die alte Fingerringe. Durch das Aftipentium
 ist nicht gemüthlich geschaffen worden, was
 früher nicht gemüthlich war. Die wirksamste
 Kraft drückt sich dadurch aus, daß durch Tunam
ffan (Mythik) die Gemüthlichkeit mit Aftipent
 möglich ist. Das wurde in die deutsche Sprache
 selbst eingefügt. Das alte christliche Fingerringe
 te furogas hat in die Sprache eingefügt daß
 der Mensch in der Sprache das "Tf" fand. Die
 anderen Sprachen drücken die Lesung zum
 "Tf" durch eine besondere Form aus. Z. B. Amo
 aber die deutsche Sprache setzt das "Tf" hinzu.
 Tf ist I. Ch = Jesus Christus. Das ist mit
 Absicht eingefügt in die Sprache. Es ist nicht
 zufällig. Es sind die Fingerringe, welche die
 Sprache geschaffen haben. So wie man im
 Vantat das A, U, M hat die Trinität hat,
 haben wir für das Lumen des Menschen das
 Zeichen I C H. Dadurch war ein Mittelglied
 geschaffen worden, wodurch die Leidenschaften


des Halls sich in den Dingen zu verhalten
 konnten. Die müssen sich nur das Tf öffnen.
 fieren. Dieses Mittelglied ist das richtige Aftipent.
 Alle weltlichen Nationen haben die Leidenschaften
 unterwirft. Ein Tugend soll offen sein können
 um Ruhe einzubringen. Ein Werk das ist
 ist ffan Tolpoi's Lauf über das Klippen. In der
 Tätigkeit des Menschen finden wir vielfach ein
 Aftipent. Das kommt sich immer noch. Die Trinität
 ulität des Aftipent soll in der Aftipent des Menschen
 einen Mittelglied bringen.

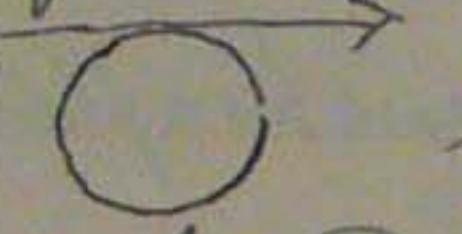
Das lange Fingerringe wird als Larva, das
 geht in die Welt über. Die Welt ist die Tochter
 von Larva. Alles Larva findet seinen Aus-
 gleich in die Welt. Ein Mensch, der auf einer
 bestimmten Höhe angekommen ist, heißt ein
 Vantatfeld, weil sein Lumen geöffnet ge-
 worden ist.

Das Wort A, U, M, ist das Leben. Das Leben verhält
 sich zum Wort wie der St. Geist zum Aftipent, wie das
 Lumen zum Tf.

III. Vortrag am 28. September 1905.

Es gibt in der Entwicklung drei Dinge, die man unterscheiden muß, Form, Leben u. Lebenszeit.
 Laute sollen mit über die Lebenszeit sprechen. Mit kammern Pflanzen u. u. u. da die Laute so aussehen, als ob festeren Wasser durch sie ist. Die in die Welt herausstrahlen, um die Welt durch sie anzufassen. Sie dieses Galagen sich können mit aufeinander an die Dinnestorgane der Pflanzen. Dann man von Dinnestorganen der Pflanzen spricht, hat man es zu tun nicht bloß mit den Dinnestorganen der einzelnen Pflanzen, sondern mit Wasser auf festeren Pflanzen. Die Pflanzen sind gleichsam wie die Luftströmung, die die festeren Wasser anstreifen. Das festeren Wasser insofern sie durch die Pflanze. Alle Pflanzen haben an den Wurzelspitzen namentlich, u. auch an anderen Stellen Zellen, in denen sie Hartkörner befinden. Auch bei sehr nicht starkhaltigen Pflanzen sind diese Hartkörner

an den Wurzelspitzen. Diese Hartkörner sind lose, beweglich. Sie liegen an bestimmten Stellen u. es kommt darauf an, ob die Körner an der einen oder der anderen Stelle liegen. 
 Sobald sich die Pflanze etwas wendet, fällt das eine Hartkorn nach der anderen Seite. Das kann die Pflanze nicht ertragen. Sie wendet sich dann wieder so, daß die Hartkörner an die richtige Stelle zu liegen kommen, u. ganz liegen diese Hartkörner in der Dinnestkraftlinie der Erde, symmetrisch.
 Die Pflanze wächst zunächst weil sie die Richtung der Dinnestkraft sucht. Die Hartkörner steuern die Dinnestkraft. Die Liliengewächse sagt, die sehr keine Härte haben, besitzen in den Zellen an den Wurzelspitzen diese Hartkörner.
 Bei der Beobachtung der Hartkörner in den Wurzelspitzen können wir zugleich einen neuen Dinnest kennen. Das ist bei der Pflanze der Dinnest die Dinnestkraft. Dieser Dinnest geht zur Erde der ganzen Erde. Die Luft nach diesem Dinnest die ganze Pflanze wachsen. Das hat zunächst eine

elementare Lebenskraft. Es hat zur Pflanzkraft
 einen Bezug. Die Pflanze richtet sich nach der
 Pflanzkraft. Nimmt man nun ein Rad, ein
 Messrad, in das man Pflanzen einsetzen
 kann, u. steift man das Rad mit den Pflanzen,
 dann kommt eine andere Kraft zur Pflanzkraft
 hinzu, die Kraft der Drehbewegung. Die ist dann
 in jedem Punkt der Pflanze. Dann massen
 die Wurzeln der Pflanze u. der Kugel in der
 Richtung der Tangente des Rades,  in der
 Richtung der Tangentialkraft u. nicht der Pflanz-
 kraft. Dann richten sich auch die Korkkörnchen in
 ihrer Lage darauf.

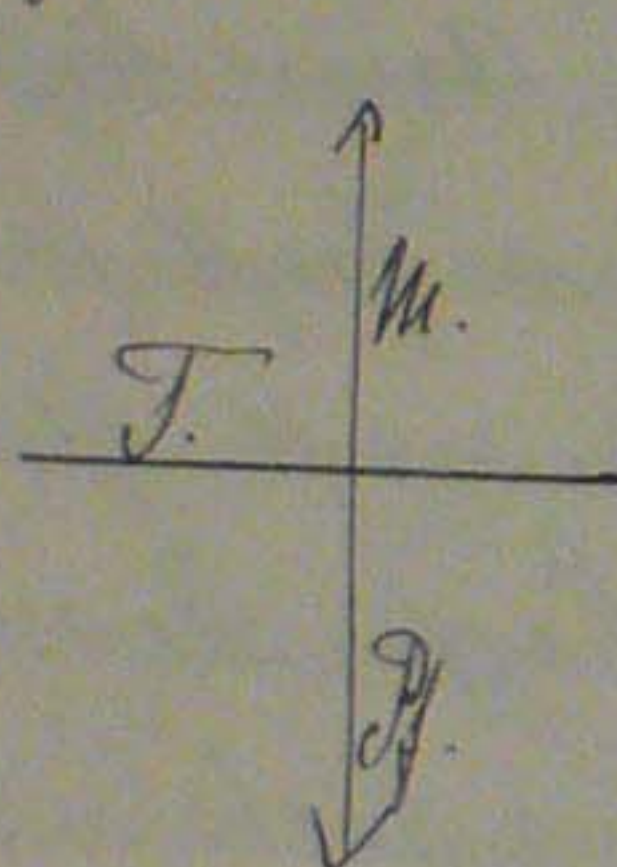
Wenn man diesen Ort finden will, zürüchelt man
 Gefäßgang, darauf das Hornhautfell nach innen
 abgeflappt, dann die Gefäßknäuelchen, Lamina,
 Lamina u. Heigbrügel, ganz einzig kleine Knäuel-
 chen. Das Hornhaut besetzt darauf, daß durch diese
 kleinen Knäuelchen die anderen Organe in
 Verbindung geraten. Immer finden wir wieder
 drei falkenförmige fünfliche Kanäle in den

Richtungen der drei Dimensionen angedeutet.
 Diese sind mit einer gewissen Flüssigkeit ange-
 füllt. Dann finden wir weiter im Ort der La-
 byrinth, ein punktförmiges Gebilde, angefüllt
 mit ganz feinen Härchen. Jedes ist, wie die Taube
 in einem Glas auf einem bestimmten Ton ge-
 spielt. Das Labrynth steht in Verbindung mit dem
 Gefäßrohr, der nach dem Gefäß geht.

Und interessanteste findet man fünfliche die drei falk-
 förmigen Kanäle. Die setzen zueinander
 in den drei Richtungen des Kanals. Die sind
 angefüllt mit ähnelichen Dingen, wie die Härte-
 körner der Pflanze, mit Härchen. Dann diese
 zueinander sind, dann der Mensch sich nicht aufricht, fal-
 ten oder aufricht gehen. Sei eine Abnahme ist
 durch Änderung der Luft nach dem Kopf der
 Organismus in den drei Kanälen gestört. Auf
 den drei Kanälen besetzt der Organismus
 das Menschen. Das ist das selbe Ding, das bei der
 Pflanze als Gleichgewichtssinn sich findet an den
 Wurzelspitzen. Das steht an den Wurzelspitzen

sich befindet, ist beim Menschen oben am Kopfe ausgebildet.

Dann man die ganze Evolution überfliehet, Pflanze, Lier, Mensch, so findet man bestimmte Beziehungen zwischen ihnen. Die Pflanze ist der umgekehrte Mensch. Das Lier steht mitten dazwischen. Die Pflanze hat ihre Wurzeln in den Boden gepunktet u. richtet alle Organe der Vegetation zu der Pflanze aus. Kieft man die Pflanze fals man, so hat man das Lier, kieft man sie ganz um, so hat man den Menschen. Das ist die ursprüngliche Bedeutung des Kranzes.



Die Pflanze punktet ihre Wurzeln in den Boden. P.

Das Lier ist die fals umgekehrte Pflanze. J.

Der Mensch ist die ganz umgekehrte Pflanze. M.

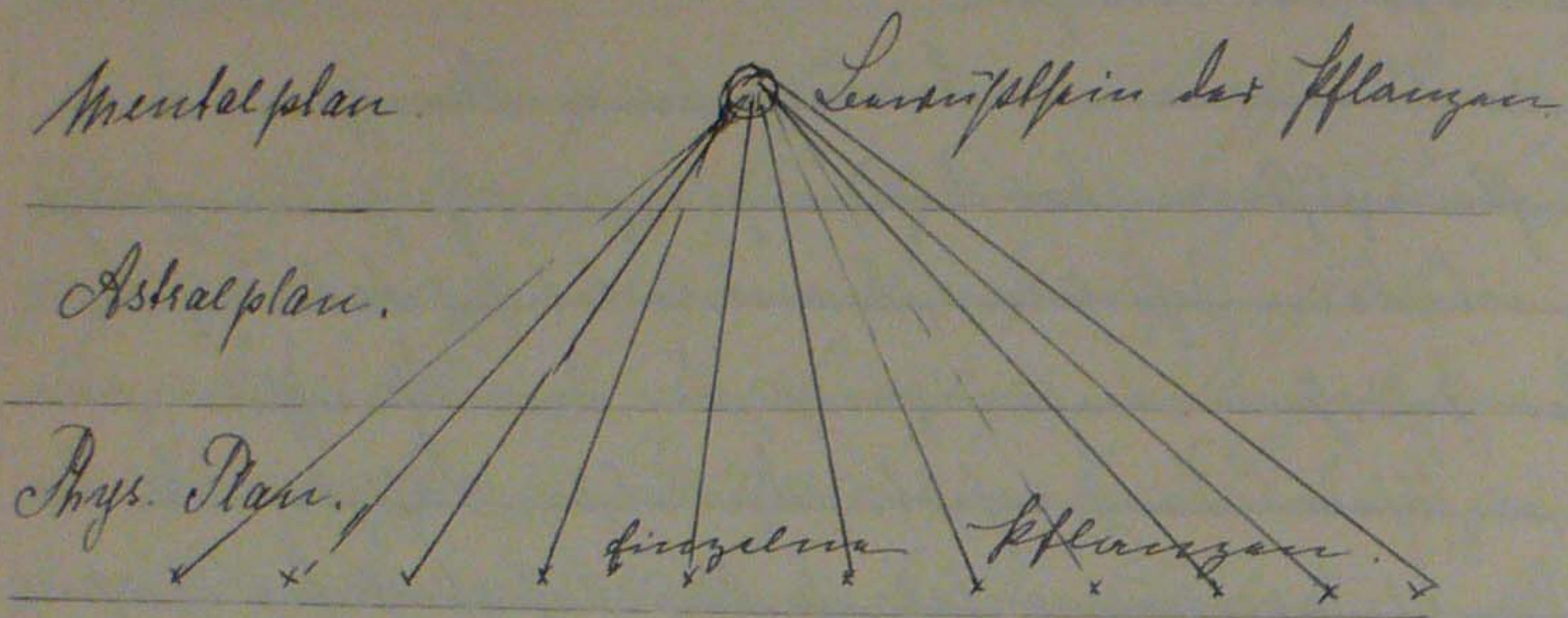
Darum sagt Plato: „Die Halbkugel ist an der Krone des Weltkörpers gepannt.“
Bei der Pflanze liegt in der Wurzelspitze das Nervenorgan, bei dem Menschen im Kopfe

Das bei dem Menschen der Kopf ist, ist bei der Pflanze die Wurzel.

Darum nun wiederum beim Menschen der Nervenorgan (das Nervenorgan) zusammenhängt mit dem Gefäßsystem, beantwortet sich dadurch, daß das Gefäßsystem derjenige ist, der dem Menschen in ein höheres Reich steigt. Die letzte Fähigkeit die der Mensch erreichen hat, ist die Fähigkeit des Geistes. Das Geistesorgan hängt zusammen mit dem äußeren Gang. Das Lier, das der Mensch durch das Geistesorgan herabsteigt ist die aktive Ergänzung zu dem passiven Lier. Das bei der Pflanze bloßes Orientierungssystem ist, ist bei dem Menschen Gefäßsystem geworden, das dem selben Orientierungssystem in sich trägt in den drei Kanälen in den drei Nerven.

Über diesen hat ein Schriftsteller. Auch die Pflanze hat ein Schriftsteller, aber dieses Schriftsteller liegt auf dem Aequator, auf dem mentalen Plan. Dann man das Schriftsteller der Pflanze aufzuspüren sollte, müßte

man es in folgender Weise zeichnen:



Die Pflanze kann mit auf Rede in Betracht
sich, mit uns man lernen, sie auf dem
Mantelplan zu beobachten. Da sagt die Pflanze
mit ihrem eigenen Thun.

In dem Menschen sieht das Lebensgeist bis auf
den 7ten Plan hinunter. Das Lebensgeist des
Menschen ist faucht zusammen mit demselben
Organ, mit dem die Pflanze befaucht ist in
der Erde.

Den Menschen lernen wir, er ist wassersaft können
man er zu uns spricht, wenn er wirklich das
Wort F C K ausspricht. Er würgelt auf dem

Mantelplan. Um die Fähigkeit des Würgens
F. C. K. zu prüfen, werden wir die Gestalt des
Menschen auf ein Blatt falten.

Die Pflanze würgelt im Verstande in der
Mensch wird durch das Geseorgan im Lebensgeist
des Mantelplans. Daher verbinden wir das
"Er denkt" mit der Sprache. Das Er ist eine gewisse
Entwicklung des Denkungsgeistes. Er gibt sich selbst
die Richtung. Er sind zwei verschiedenen Lebensgeistes,
aber, das Lebensgeist der Pflanze auf dem Man,
Mantelplan in. Das Lebensgeist des Menschen ist, ist,
das das harmonische Lebensgeist ist.

Unsere Sinne erfahren wir haben auf alle fünf
sich ein Lebensgeist. Diese verschiedenen Lebensgeistes
in der Organe fassen wir zusammen in der Seele.

Das Lebensgeist des Dichters, Geistes, Lustigen,
Krieglichen etc. wird in der Seele zusammengefasst.

Menschlich wird das Lebensgeist, ist dadurch, dass
die einzelnen Lebensgeistes zusammengefasst sind.
Denn in der Seele werden. Um dieses Zusammen,
fassen werden der Mensch zusammen in seinem Or.

ganzen Kriechthier. Diese sind ursprünglich ausgebildet worden durch das Zusammenfließen, durch das in dem Thier System. Als der Mensch schlief, war eine Art Pflanze war, da sollte der Mensch auch nach nicht der Kriechthier auf dem Kriechthier Plan. Da bildete das jetzt Kriechthier auf die Organe aus.

Im tiefen Trancezustand spricht das astrale Le. Kriechthier. Dann sind die einzelnen Organe Kriechthier in der Mensch fängt dann an mit der Magenmü. zu zu essen, mit dem Zusammenfließen. Doch ein Kriechthier hatte die Nase von Thier. Die be. spricht richtige Luftspalten, die aber mit von dem Organen Kriechthier bekräftigt werden. Das Kriechthier Kriechthier ist das im Mittel. für das zu. Kriechthier Kriechthier, aber auch dem Kriechthier. das jetzigen Menschen ähnlich ist das astrale Kriechthier. Kriechthier. Das sind die Kriechthier im ganzen astral. Körper gebildet hat, hat seinen Kriechthier Kriechthier im Hintermark. Da nimmt der Mensch die Welt aus, lag der Kriechthier war. Doch ein Kriechthier

haben mit den jetzigen Menschen, deren Kriechthier Kriechthier nicht zur Tätigkeit kommt. Kriechthier z. B. haben die Welt im Kriechthier. Im Kriechthier ist aus. lag dem Kriechthier. Die Kriechthier mit sagen, das sie nicht wissen von dem, was man sie für sagt. Ganz andere Kriechthier in der Welt haben ein Kriechthier Kriechthier. Dann der Mensch bei sich selbst das astrale Kriechthier, entwickelt so das er die Kriechthier. wie Kriechthier, dann kann er folgendes zu. nehmen: Mit nehmen zu, mit sind im Kriechthier die Kriechthier, Kriechthier in. gehen dann an die Kriechthier Kriechthier fallen heraus in Kriechthier mit ist gegenüber. Dann mit sie lange aufpassen in sie ganz allein auf, mit mit lassen, dann kommt ein Moment, wo man das Kriechthier be. kommt, das der Mittelpunkt der Kriechthier sich so. Kriechthier in die Kriechthier Kriechthier. Man ist dann Kriechthier in der Kriechthier in. sieht dann durch die Kriechthier die Welt. Man muss sein. Kriechthier in die Kriechthier Kriechthier, dann wird man sich Kriechthier, wie es in diesem

Darum freilich entsteht. Man stellt dem diese
 Ueile. Sei eines perfekten Pflanze ist ein Bewußt-
 sein, ganz ähnlich dem Bewußtsein eines Fichtens,
 nicht ein bloß mentales Bewußtsein. Die hat das
 Bewußtsein bis zum mentalen Plan hinüberge-
 bracht. Es gibt demgemäß zwei Arten Pflanzen.
 Erstens die mit auf dem mentalen Plan bewußt
 sind, in zweitem diejenigen, die auf auf dem
 astralen Plan bewußt sind.

Einige Tiersarten haben auf ein Bewußtsein
 auf dem astralen Plan (eine Art Fichtenbewußtsein)
 psychische Hörsinnsellen, Hautfalten z. B. Auch
 die Dämonen haben ein astrales Bewußtsein. Die
 feinen Dämonen werden eigentlich vom astral-
 en Plan heringegeben. Die Dämonen sind bloß die
 Werkzeuge für die astrale Tätigkeit. Auch die Am-
 phen haben ein Bewußtsein auf dem Astralplan, äh-
 lich wie die Dämonen. Auf dem Astralplan hat der
 Amphenfänger seine Ueile. Das sind die Leu-
 dungen der Amphen so geordnet.
 Ein Bewußtsein haben auf die Mineralien. Das

liegt auf dem feinsten Mantelplan, auf feinstem
 Glasten als dasjenige der Pflanze. Man nennt es
 Kama-pränisches Bewußtsein. Das Bewußtsein
 des Hims in Mineralien ist ein Kama-pränisches
 Bewußtsein. Das Wasser kann später auf dieses Be-
 wußtsein gelangen, mit Aufnahmefähigkeit eines
 jährigen Bewußtseinszustandes. Es braucht dann
 nicht mehr in einem eßbaren Körper einzutreten.
 Kommen, nicht mehr eßbar intarirt zu werden.
 Die Hims sind unten auf dem eßbaren Plan in
 ein Bewußtsein ist in den oberen Partien des Man-
 talplans. Dann das Wasser sein Bewußtsein da oben
 fort, dann bereitet es sich seinen eßbaren Leib selbst.
 Es bildet sich aus dem Materialien des Welt dann
 selbst den eßbaren Leib.

Die drei Teile des Geistes müssen später genug ge-
 trennt werden (Denken, Fühlen, Wollen). Da
 muß das Bewußtsein des Wasser über sein Ge-
 fäß hergehen, wie beim Amphenfänger das feine
 Bewußtsein festsetzt. Wie man die Arbeiter, Män-
 ner in Werkzeugen unterscheidet kann, so findet

später auf im Jesu eine gewisse Deutungsfindung
in drei Teile fällt. Dann ist der Mensch glänzend.
sichert Geist, ein Pfleger der die Dinge selbst macht.
Denn der Gedanke die Gedächtnisse baut, so wird dann
der Mensch auf einen Planzenbau. Da wird
es ein kāmaphänisches Lernspiel sein. Heute
hat es mit ein kāmamanasische Lernspiel.
Das besteht darin, daß das Organlernaufspiel mit
Manas durchdringt, durchsetzt wird. Das Lernspiel
wird rationalisiert. Das Projekt der Ratio-
nalisierung vollzieht sich vom Tier bis zum Men-
schen. Das bloße Organlernaufspiel kann die Ziele
entwickeln, kann aber nicht die Mittel zur Er-
reichung dieser Ziele. Das rationalisierte Lernspiel
spielt sich auf zu den Mitteln. z. B. kann
ein Hund das Laufen haben, und dann Zimmern
zu stellen, kann aber nicht die Mittel finden,
wenn man ihn z. B. nicht leitet die Türe selbst zu
öffnen. Das unterste sind:

1. Das Organlernaufspiel, das unsere Organe haben.
2. Das astrale Lernspiel der Pflanzen, Tiere

iii. Tieren.

3. Das kāmaphänische Lernspiel des Heims, das
sich auf später den Mensch erweitert.

4. Das kāmamanasische Lernspiel, das sich
pandemäßige Lernspiel des heutigen Menschen.
Auf diese Weise muß man das Netz des Haltens
das sich aufeinanderstimmend.

Das eigentliche Bild des Kreuzes liegt un-
terhalb. Die alten Toren sind auf solchen Toren
festen gefalteten Leiden. Das Menschenpaar ist ein
großes Kind getan durch die Toren, weil der Mensch
frisst die Kraft der Toren gefüllt hat. z. B. ist
du die alte Torenfrage. Die Toren gab das Kälte
auf: was ist das, am Morgen geht es auf Wasser,
am Mittag auf Feuer, am Abend auf Wasser?
Es ist der Mensch. Zunächst ging der Mensch auf
Wasser, in seinem tiefsten Zustande (am Morgen
der Gedankentwicklung) die irdischen Gliedmaßen
waren damals auf Wasser, Feuer, Wasser. Dann
hat es sich aufgefaltet. Die Gliedmaßen haben
in zweierlei Art aufeinander in die Organe

46.

teilen sich in die essigsaure Säure in die geistigen
Organen. Es ging da auf zu sein. Darauf werden
in Zukunft die meisten Organen abfallen in die
rechte Hand. Hier die linke Hand in die zweiseitige
rige Lohndünen bleiben, dann geht es auf
Hain. Auf dem Hügel wird es das dreigliedrige
rige Wesen sein. Darin findet der Hügel. Es ist
das Ideal. Die Säure sind in der Zukunft
mittelung begriffen, sie setzen auf etwas zu
sein.

IV. Vortrag am 29. September 1905.

47.

Mit haben gesprochen von dem Lebewußsein der
schaffenden Naturkräfte. Die Organe des Men-
schen haben ein Organbewußsein. Aber man fin-
det man dieses Lebewußsein bei den Tieren. Es
ist das astrale Lebewußsein, welches auch niedrige
Tiere, Kricken, Insekten etc. besitzen. Ein
ganz anderes geistiges Lebewußsein treffen wir
bei den Tieren an. Mit sollen das Lebewußsein
der Tiere bezeichnen, um zu zeigen, wie man
zu solchen Haftarten kommt u. sie dann zur
Orientierung in der Welt verwendet.

Ein astrales Bewußsein ist ein ganz anderes, als
ein geistiges Bewußsein. Die geht nicht, wie diese
sagen, daß, viel Luftstoff in den Tieren einzu-
strömen. In einem strengen astralen Bewußsein
bekommt das Tier gar keinen Luftstoff, sondern
einem markigen Satz mit innerer Kraft. So
war es auch in früherer Zeit. Der Satz mußte
das Tier unterstützen bei vollkommenem inneren

Windpille. Das sollte die Wirkung, daß es zuletzt
 innerlich ganz leicht, ganz durchläuftet würde.
 Wenn nun das Meerz dazu gelangt ist, sich selbst
 zu durchspannen, kann es sein Leinwandspinn in
 andere Haken hineinsetzen. Dazu muß man
 genau den Punkt finden der Ringenmitte, d. h.
 faste haben, dann von dort das Leinwandspinn
 fimmeltspinnen bis ins Letz. Dann kann man
 das Leinwandspinn in andere Dinge setzen, z. B.
 kann man dann ergründen, was in einem
 Amrisenfaufen lebt. Dann kann man auf das
 Leben in einem Leinwandspinn nachforschen. Da,
 bei sollte sich aber eine Auffassung ein, die man
 sonst nicht auf der Erde erlebt. Im Leinwand
 Leinwandspinn lebt man starr, was über unser
 irdisches Dasein hinausgeht, was sonst auf der Erde
 nicht wieder existiert. Das auf den anderen Pla.
 unten vorgeht, kann nicht ausgedacht werden.
 Man kann z. B. nicht erfassen, was auf der Sonne
 u. Mond vorgeht, wenn man nicht die Prozedur
 erforschen kann, sich in das Leben u. Treiben

eines Leinwandspinnstoffes hinein zu setzen.
 Die Sonne hat nicht den ganzen Revolutionstanz
 durchgemacht wie wir. Die ist in ihren Anfängen
 nicht mit derselben Revolutionstanz verbunden
 wie die anderen Tiere u. die Menschen. Das Leinwand-
 spinn das Leinwandspinn (nicht das einzelne Leinwand)
 ist ein sehr feines. Die Wirkung dieses Leinwandspinn
 wird das Meerz auf im Leinwandspinn erreichen.
 Dann wird es das Leinwandspinn haben, welches
 notwendig ist, um sich selbst zu bauen u.
 einen Stoff zu erzeugen. Die Amrisen können
 den Amrisenfaufen auch allem möglichen zu-
 kommen, aber Zellen können sie noch nicht.
 Das Zellenbauen ist auf der feinsten Ebene u.
 was ganz anders. Man lernt durch das Setzen
 des Leinwandspinn in den Leinwandspinn hinein,
 durch Amrisen, das Leinwandspinn etwas
 ganz anders, als sonst auf der Erde ist, etwas
 vorantreiben kann, was nicht bei uns
 ist im Leinwandspinn, bei dem absoluten Zurück-
 treten des Vagabunden. Sei der Leinwand ist das

Quelle mit der einen Königin zuhält. Das
König-Quelle ist fast vollständig ausgefaltet,
die Frauen werden getötet. Das reine Arbeit
ganzig nicht auf den ersten Klängen wie ein
vorbestimmte Morgenstunde für das, was das Mann
in der Zukunft sein wird. Man kann mit
durch den Lunge des Geistes befaßt werden,
sich in den Lungenstock einzusetzen.

Dies werden wir, nur wieder zu kommen, den
ersten Begriff des Alpinia betrachten. Seit im
18. Jahrhundert konnte man im deutschen Staats-
u. Kunst-Anzeiger Artikel über Alpinia lesen.
Dort, das Licht des Jahres, was einer der
bedeutendsten Alpinisten des 18. Jahrhunderts.

In einigen Artikeln ist damals die Rede von
der sogenannten Dermatosis, die mit dem Rhein
des Rheins zusammengebracht wird. Jemand, der
in der Folge tief drin fand, sagt damals: „Der
Rhein des Rheins ist sehr selten, aber es ist
überall, denn ich begegne ihm jeden Tag, kann
ich sehr gut, nicht aber nicht daß dies der Rhein

des Rheins ist.“ Dies ist eine treffende Beschreibung.

In der Natur ist alles wunderbar, wie eine
sicht, mit einer reinen Ökonomie. Alle Könige
haben den Rhein, (Licht u. Mannen) in alle Größen
haben den Rhein gesehen in einer Kesselbeziehung.
Dort stehen Luft rein u. Kesselbeziehung aus. Das
kann die Licht auf. Dieser das oben deutet sich fast.
Daher, so würde die Luft bald ganz alles Kessel-
beziehung sein. Aber die Pflanzen assimilieren Kessel-
beziehung u. stehen vorwärts aus. Nicht können
Pflanzen ohne Licht, nicht können Licht u. Mann-
nen ohne Pflanzen leben. Dies befestigt Kesselbeziehung
mit Kesselbeziehung u. vorwärts. Den Kesselbeziehung
befallen die Pflanzen in sich u. den vorwärts at-
men sie aus. Der Mann dagegen nimmt den
vorwärts auf u. versucht ihn durch den Kessel-
beziehung. Und dem zurückbefallen Kesselbeziehung
bilden die Pflanzen ihren Körper auf.

In früheren Zeiten sah die Erde anders aus als
jetzt. Da müssen in den felsigen Gegenden
Wälder von riesigen Farnkräutern, von Pfaffen-

faldern. Diese sind untergefangen. Zunächst
 überzog sich dann die Erde mit einem Lössfluff, die
 von den Pflanzenleibernamen übrig blieb, dann
 umwandeln sich die freisetzen Thäler aus Löss.
 Kräntern in Glastal faldern in die riesigen Löss.
 Leinlager des Löss. Das Gestein des Löss ist so aus
 dem Pflanzenreich oder aus dem Lössreich nach u.
 nach entstanden. Wenn man einen Kalkstein
 auffand, kann man sich sagen, dies war einst.
 eine Pflanze. Wenn man weiter zurück gin-
 ge, könnte man auf die Pflanzen finden, aus
 denen Lösskryfall, Malachit etc. entstanden
 sind. Das mittlere Gestein des Löss ist so das
 Kalkstein, aus der uralten Pflanze entstanden.
 Ein Diamant ist genau dasselbe wie ein Klein-
 kofle. Die Natur hat aus einem noch älteren Löss
 als die jetzige, den Diamanten geschaffen. Das
 ist aus dem Lösskryfall aus Pflanzen entstanden.
 Kalkgestein sind aus Lössen abgeleitet.
 Das Feuer ist z. B. ein solches Kalksteinumgebung
 es war freisetzen von dem Wasser bedeckt, u. ist von

Marktstein, aus ihnen abgeleitetem Lössen u. Ja.
 fäulen gebildet worden. Das ist also das jüngere
 Kalkgebilde aus Lössen, das Lössstein aus Pflan-
 zen entstanden. Das Pflanzenreich geht allmäh-
 lich ins Gesteinreich über. Alles Löss auf der Erde
 ist entstanden aus einem Pflanzenreich. Diesen
 Mineralisierungsprozess kann man verfolgen,
 bei der Entstehung des Löss mit Hilfe der Pflan-
 zen. Das Mineralreich, wie es jetzt abgeleitet
 wird, ist nur auf der uralten Erde entstanden.
 Das Löss wird das ganze Mineralreich von Man-
 nern durch geistig sein. Es wirkt es mit einem
 Geiste ein. Alles was der Mensch hat, ist seine
 Umweltbestimmung des Mineralreiches. Dann es
 einen Löss abträgt, um die Erde bei einem
 Lössbau zu erhalten, wenn es einen Löss
 baut, alles ist Verfestigung des Mineralreiches.
 In der 4. Runde kann der Mensch das Min-
 eralreich künstlich verarbeiten. Mit der Pflan-
 ze dagegen kann der Mensch jetzt nichts ver-
 fangen. Das ganze Mineralreich wird das

Manupf durcharbeiten. In grosser Masse geschieht dies durch die springende Flexibilität, die keinen Kraft mehr braucht, die die Moleküle in Oxydationen setzt. Am Ende des 4. Rundes wird der Manupf des ganzen Mineralreichs durchgeführt.

Vom 5. Runde an wird der Manupf beschränkt den Prozess durchzuführen können, den die Pflanze jetzt durchmacht. Die die Pflanze Kalkstein aufnimmt, in aus dem Kalkstein im Körper aufbaut, wird der Manupf des 5. Rundes auf aus den Kalkstein seiner Umgebung sich einen Körper selbst schaffen. In der 5. Runde hat die Zerstreuung der Flexibilität aufgehört, der Manupf muss dann selbst an seinem Körper arbeiten, ihn selbst feststellen. Derselben Prozess, die Kalkstein zu arbeiten, den die Pflanze jetzt in der Luft durchmacht, wird der Manupf dann beschränkt machen. Es wird den Stoff zu wandeln, wie früher die Pflanze die Luft in Kalkstein zu wandeln. Das ist die Masse Calcium. Die ist der Stein des Meeres. Der Manupf, der

im 18. Jahrhundert darauf fundiert, wie für auf den Prozess der Umwandlung, den die Pflanze jetzt durchmacht, in der von Manupf später soll gemacht werden wird.

Dann man auf den festen Körper, das bearbeitende Lebewesen sieht, wie es im Lebewesen, fort arbeitet, so lernt man, wie der Manupf später selbst Materie zu bringen wird. Der Körper des Manupf wird in Zukunft aus Kalkstein aufgebaut sein. Es wird dann sein wie ein weisses Mineral. Man wird dann den Körper nicht von einem Kalkstein, sondern den Körper wird man so sich haben als einen Körper. Es sind früher die Pflanzen von den Pflanzen zu setzen aufgebaut. Von einem Meeres, der seinen Körper selbst braucht, schafft man sich ein zu einem unentwickelten, offenkundigen Meeres. Der Manupf wird dann ein Meeres mit 3 Gliedern sein, der Manupf von Abend, der auf Meeres geht, wie die Dünne sagt. Die feinsten 4 Körper sind miteinander, der zerissen. Zunächst, wenn die Hände auf Lebewesen

gymnastischem, dann werden sie geistige Organe.
 Geistes werden mit nach der oberen Seite da sein, das
 Herz als Leuchtorgan, die zweiblättrige Lotusblume
 in der Kränzenmitte in die linke Hand als Leuchte,
 gymnastischem. Die Fittelsweise in die Pfeilspitze
 organisierten eine zweite Mittelstraße, die sich
 öffnet mit der anderen vereinigt. Die zweite
 Mittelstraße wird vom Kopf nach unten fortgesetzt.

Demselben Leitfaden zu bekommen, muß man
 das Leuchtorgan hineinbringen in eine Kapsel.
 sich die Kapsel selbst als nicht genöthigt ist nicht
 durchzukommen, sondern

hier alles würde in den Gefäßsystemen gelüftet, in
 in einem gewissen Sinne geistlich geübt. Man
 muß sich daran gewöhnen, die Leuchte in
 diese Richtung zu bringen. Dann wird man eine
 Auffindung in sich entwickeln, Dinge nicht weiß,
 das zu finden, sondern bei einem jeden Dinge
 den Rest heraus zu erkennen. Es gibt nicht in
 der ganzen Natur, was mit verdunkelten Könnern,
 aber daß die ganze Natur zerstückt würde.

Auf das Anwesenheit hat ein viel höheres Leucht-
 organ als das fertige Manuskript. Das Leuchtorgan
 des Anwesenheit steht auf dem Anfang des
 Mantelglanzes. Das Leuchtorgan dagegen be-
 findet sich auf dem oberen Theile des Leuchtglanzes.
 Dadurch ist nun das Anwesenheit geistlich
 gekannt in unserer Welt? Es geht durch diesen,
 die Kapsel selbst als mit, die Kapsel den Prozess durchge-
 macht fallen, sich selbst ihren Körper zu schaffen.

Während, während in Arbeit im Anwesenheit
 sind drei Glieder eines Wesens. Das Manuskript,
 Geist kommt allmählich auf das, sich in drei Teile
 zu spalten, stille, Geist, in denken, werden beim
 Ofen getrennt. Die Gefäßmoleküle gehen in 3
 Gruppen auseinander. Das Ofen, muß sich zwingen
 ein bestimmtes Geistes mit einer Verbindung zu
 verbinden. Dann es fließt sich, muß es sich zwin-
 gen Mitleid zu empfinden. Das am Kopf
 liegt die Leuchte, oben die Partie des Leuchtens,
 am linken Kopf die das Ofen. Das Ofen leucht
 diese bezieht in Verbindung zu setzen. Geistes

sehen die drei Teile ganz auseinander. Es versteht
 die 3 Parteien dann so dirigieren, wie ein Anni-
 persischer, Mannen, Weiber u. Arbeit.
 Das kann man fragen, warum solche Klagen
 sich manifestieren in den Anni-persischen. Nicht
 die Anni-persische nicht erzeugt werden, so sind
 die die ganze Erde unter sich. Die zusammen-
 unter Weisheit solche Subtilitäten gefast dazu,
 der Moment zusammenzufassen, wenn die Anni-pers-
 sische in die Erde hinein kommen müßte.

Es kann man die ganze Erde umfassen
 mit dem Beispiel sein, daß man sich in einem
 der Dimension lebt, in off. Es ist ab bei Paragelend, der
 sich davon sein Vorstellungsbild, wie die Dinge
 seien konnten, weil es müßte, in solchen Logik.
 können sie zum Manne in einem Organen sein.
 Das ist ein halbes digitalis purpurea mit
 dem Herzen zusammen in einem das immer
 auf mit dem, damit verbunden werden.

Jetzt sieht man nach einem Leitmittel durch
 abgezeichnet, indem man ihre Richtung an

sieht durch Manne, abgezeichnet. Demals sieht
 man Leitmittel durch Subtilität, weil man die
 inneren Zusammenhänge befaßt. Diese gefast,
 dem Leitmittel befaßt immer ihre Richtung,
 während sich bei den anderen immer in Laufe der
 Zeit Nachteile zeigen, die bei den selben Substan-
 zen den festimmten Umständen aufgehen, etc.
 etc.

V. Vorlesung am 30. September 1905.

Es wird immer betont, daß man sich abkühlt vermehrt zu kommen, möglichst positiv in wenig negativ sein soll, daß man wenig sprechen soll von dem, was nicht ist, in sprechen mit von dem, was ist. Wenn das im gesünderen Leben gefördert wird, so ist das eine Vorbereitung für die Arbeit im Abkühlen. Das Abkühlte, muß nicht fragen: Was ist das Heine Leben? sondern, was ist das Leben das Heine? wo ist das Leinpfleim des Mineralwasser zu finden? Das ist die höchste Form des nicht kritischen. Gerade bei solchen Fragen gegenüber muß man diese Gesinnung ausbilden.

Im gesünderen Leben unterscheidet man drei Zustände, das Festes das Flüssige in das Gasförmige oder Luftförmige. Fest, muß man unterscheiden von mineralisch. Luft in Wasser sind mineralisch. In den kochsüßlichen Schriften sagt man dazu noch vier andere Zustände feineres Wasser. Das wässere nämlich, das feinst

ist als Luft, ist dasjenige, welches die Luft ausdehnt, sie immer größer macht, dem Dammwassert nach. Das, was die Luft ausdehnt, treibt ist die Wärme, was es ist eigentlich ein feinstes ätherisches Stoff, das ist der Äther, das Dammwasser. (4.)

Dies folgt als fünftes das Luftwasser. Trägt die Leinpfleim, sondern einen Stoff aus, den man in der Gasform als Luftwasser bezeichnet. (5.)

Das dritte Wasser ist das Träger, alles dessen, was die feinsten Stoffe tragen, das formende Wasser. Das ist das Wasserstoff in Wasserstoff, verbunden, bewirkt dieses Wasser, das gewisse Wasser. (6.)

Das allerfeinsten Wasser ist das, das das Leben bildet, Plasma. (7.)

Die Wasserstoff, nicht alle 4 Wasser ^{arten} zusammen, aber sie sind sie allmächtig das in dieser Weise bewirkt, finden. Diese Bezeichnung ist die des Populärwissenschaftlers, während die indische Literatur mit von 4 verschiedenen von Gradem das Wasser spricht.

Man kann mit ziemlicher Sicherheit alles das, was fest ist. Das fest ist fest spärlicher sein Leben. Wenn man sich

zurück mit dem Leben in das Lufte hinein.
 setzt, was dadurch geschieht, daß man im wachen
 Zustande in dem lebt, was man als Traumwelt
 bezeichnet, in dem das Lufte aufsteigt, z. B. sich
 in eine feste, felsige Gebirgslandschaft hineinsetzt,
 setzt, dann sieht man in sich selbst das Leben ver-
 ändern, man sieht sich von einem Leben überzie-
 hlt. Mit dem Lufte ist man dann nicht
 dort, sondern mit dem eigenen Leben, dann
 Offener. Man ist dann an einem Ort, in
 einem Zustande, den man den Masazatanit,
 sanaglan nennt. Auf dem Masazatanitda,
 sanaglan ist das Leben des Lufte. Dieser Plan ist
 der andere Teil des Lufte, daß man dann mit
 dem Leben auf dem Masazatanit-sanaglan ist,
 kann man auf anderen Dingen wachen.
 Wenn man von dort zurückkommt, hat man
 die Verbindung von dem im Masazatanit-sanaglan,
 Zustand, verlassen. Das hat das feste kein sein
 Leben.

Als zweites folgt das Flüssige, das Wasser. Wenn

man sich im Traumzustande ins Welt setzt, als
 ob man selbst Welt wäre, dann setzt man sich
 mit dem Leben das Flüssige in den Paradies-
 walden. Durch diese Prozedur wird man aber
 von dem verschiedenen festen Körpern.

Während, wenn man sich in der Luft befindet, set-
 zt im Traum, so befindet man sich auf dem
 Hirsanaglan. Hirsanaglan heißt wörtlich "erlösen",
 in Luft erlösen, da sie ein Lufte anblöht.

Wenn man darin das Leben sucht, ist man mit
 dem eigenen Leben auf dem Hirsanaglan. Das
 Manuskript atmet Luft ein. Wenn es das Leben der
 Luft in sich atmet, dann ist das das Manuskript, um auf
 dem Hirsanaglan zu kommen. Dieser die Atem-
 übungen des Yogi. Niemand kann den Hirsana-
 glan erreichen, wenn es nicht wirklich Atem üben-
 gen macht. Es sind um diese Hatha yoga übungen,
 wenn sie auf der falschen Weise gemacht werden.
 Doch sind sie Raja yoga übungen. Man atmet
 halbsüßlich das Leben ein, den Hirsanaglan.
 Während. Derer den Hirsanaglan ist das Hushup.

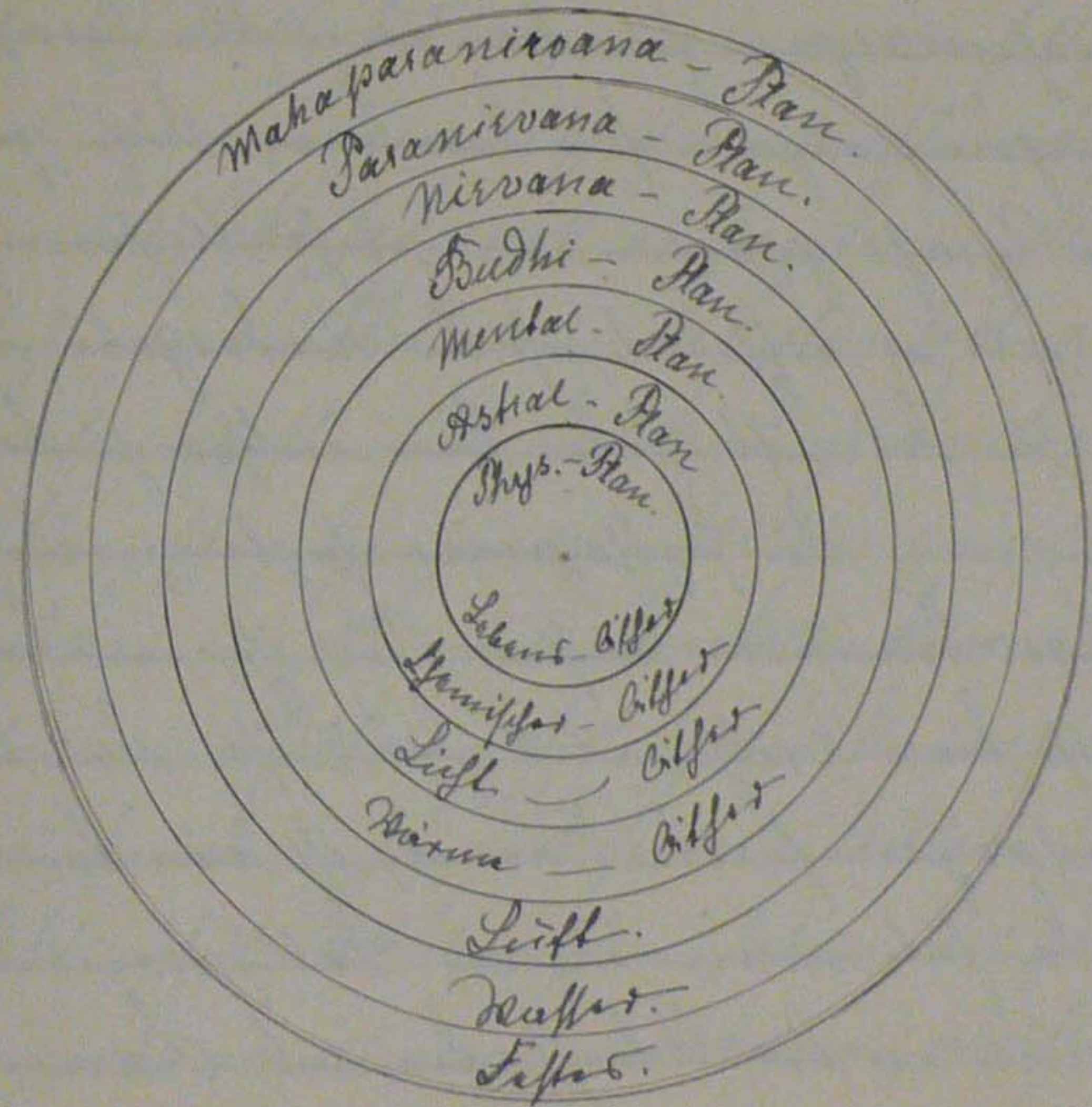
Leben. da hat die Natur das Leben. Es ist das
 Lustigleben. Wenn Lustig im Menschen entwickelt
 wird, wird alles Kraut in Leidenschaft, Liebe
 umgewandelt. Die Tugend, welche beim Menschen
 entwickelt sind sind Leidenschaftlos. Auf solchen
 Höhen muss der Mensch diese Leidenschaftlosig-
 keit wieder erreichen, weil er sein Leben auf
 dem Inständigsten hat.

Einfluss kommt das Besorgnis, da hat
 das Licht sein Leben. Das Bewusstsein lebt
 auf dem Besorgnis. Da liegt die innere See,
 Beziehung zwischen Materie u. Licht. Wenn man
 Licht im Raumbewusstsein erlangt, so erlangt man
 das innere die Materie. Fürchtet so Gott sich im
 Licht offenbart, ist das der Fall gewesen. Ein wan-
 nender Bewusstsein offenbart das Wesen,
 weil es, um die Materie zu offenbaren, im Licht
 offenbart.

Das höchste ist das Astralglanz. Darauf lebt das
 Gemüth. Wenn man bewusst ist, nimmt
 man auf dem Astralglanz die Eigenschaften des

Spezialisten, die Gemüthseigenschaften nach,
 weil auf dem Astralglanz das Gemüth offenbart
 sein Leben hat.

Das höchste ist das Gemüth. Da lebt, das si-
 gnetische Lebensoffen in seinem eigentlichen Ge-
 müth. Beim Lebensoffen nimmt man das
 Leben nach. Das Lebensoffen hat da sein eigenes
 Leben, das atomistische Offen hat da seinen eigenen
 Mittelgrund. Das auf demselben Plan lebt, hat
 auf demselben Plan seinen Mittelgrund.



Unwillkürlich entfällt mir das, was wir vor uns haben die sieben Klänge. Die sind willkürlich mir mir. Man müßte fragen: Wo hat das Leben sein Leben? wo hat das geistige sein Leben etc.

Wir haben mir gefast, daß die Wärme ist eigenes Leben auf dem Thermocepti-Plan (Luftgleichheit) hat.

Die besten bestimmten Lezierungsgen genommen werden können. Auffällig ist die Lezierung genommen dann oft in dem Tönen. Das ist was sich nicht raffen, den in der Resolution als das Tönen. Das ist das Ausmaßorgan für den Ton. Die Töne ist das Lezierungorgan für den Ton. Diese geistigen, oft in Töne gefahren im wesentlichen zusammen. Das Ton, was es ist, ist die Wirkung der Töne. Jedes Ton entspricht bestimmten Ausprägungen. Die Töne sind, wenn es ist, ist, was draußen auf ist, im Ton, dann ist die Wirkung der Luft. Das ist, die Luftorganisierte Kammer, ist ein bestimmter Raum. Da hat man einen Fall, wo man sich nicht in die Akkordstruktur. Kann man

sich aufspringen, die Wirkung im Raum bei dem Ton aufspringen, so kann man jederzeit einen Ton wiederholen, den ein Mensch gesprochen hat, z.B. kann man hören, was Lärm bei dem Übergang über den Rücken gesprochen hat. Die innere Wirkung des Tons bleibt als Akkordstruktur. Dem Ton entspricht etwas von dem, was man man nennt. In der Wirkung finden wir die Wirkung, so wie wir. Man sieht die Wirkung der Welt, indem man den Ton wahrnimmt. Man bringt die Wirkung der Welt fest, wenn man selbst spricht. Das, was von unserem Tönen Wirkung ist, bleibt in der Akkordstruktur vorhanden. Der Mensch drückt sich unmittelbar in der Wirkung aus, wenn er sich oder spricht. Das Denken ist die Form, in der der Mensch jetzt seinen Willen zum Ausdruck bringen kann. Mit im Denken können wir jetzt den Willen aufhalten. Erst später kann der Mensch über das Denken hinaus seinen Willen aufhalten. Die Aktivität des Menschen haben wir zu führen in dem, was es als innere Wärme aufspricht.

Aus dem, was aus dem Darm folgt, Leidenstoffen,
Säure, Fäulnis, Leisten, Nerven etc. entfällt
der Darm.

Wie zu dem Ort des Darmsorgan das Parallelorgan
ist, so ist zu dem Organ des Parallelorgan das
Abläumorgan. Das Herz nimmt von außen die
Blutmasse auf. Darum nimmt es die Blutmassen des
Halt. Das entsprechende Organ, was mit faden
müssen, damit es berührt die Blutmassen, unter
kommen, ist das Abläumorgan im Kopf, das jetzt
mit am Anfang seiner Entwicklung steht.

So wie man mit dem Ort zusammenhängt, so
mit dem Kopf zusammenhängt, nimmt man
die Blutmassen des Halt auf im Organ zu. Spricht
sie nicht aus durch den Abläumorgan im Ge-
hirn. Dann ist das Herz zu dem Organ geworden
was es eigentlich werden soll. Darauf beziehen
sich die Worte in Licht auf den Kopf: „Es hat dann
Müssen haben kann die Seele, muss ist das Herz,
aus Blut die Fäulnis, was man: dann spricht das
Herz Blut aus, wie jetzt, muss die Seele die Halt

überfluten. Geht mit die Blutmassen die
Müssen, überfluten.

Es ist hier in der Evolution als das Darmot,
genau steht das Darmsorgan. In der Entwicklung folgen
nacheinander, Linsenorgan, Darmorgan, Darmsorgan.
Das Darmsorgan ist erst auf der Erde, das es mit auf-
nehmen kann. Das Herz nimmt schon aus dem
Licht, z. B. aus einem Glaskörper des inneren Haken
kraft. Die Blutmassen müssen von dem Haken selbst
zusammen. Das Auge hat mit ein Licht. Das
Herz hat die Hakenöffnung des inneren Hakens.
Das Hakenorgan des Darms ist ein Hakenorgan
einer Hakenöffnung.

Ein Organ wird auch zum Auge, das aktive Or-
gan werden. Das ist heute, voranlagte in der Zeit,
Bildnis, welches Organ den Bildern, die das Au-
ge wahrnimmt, Wirklichkeit zuweisen wird.

Die beiden Organen, Zirkelbildung in Abläumorgan
müssen sich als aktive Organ zum Darmsorgan (Auge)
in Darmorgan (Herz) zurückentwickeln.
Die Fantasie ist heute die Anlage zu dem späteren

Befassen. Jetzt hat der Mensch schon die Imagination. Er hat nicht die magische Kraft haben. Das ist -
Kiyashakti. Diese Kraft entwickelt sich in dem
selben Maße, in dem sich offenbar die Zirkeldreiecke
entwickelt.

In dem Zusammenhang greifen von oben in die Luft
abwärts mit etwas von der Natur. Das ist
dann wird dann durchdringen von der Natur,
in. Später lernt der Mensch selbst schaffen.

Zuerst lernt er ein Bild schaffen, dann Kräfte
schaffen, ferner Töne, dann dasjenige schaffen.
Die Hinduisten nennt diese drei Kräfte:

Wahrheit, Gerechtigkeit u. Gewalt. (Häcker.) (Diese Gottes
Mächte.)

Die Natur hat ihr Leben auf dem Thustupkei.
Ganz. Diese im bewussten Maße zu verwirklichen ist
dann möglich, das das Leben der Natur lernt u.
beachtet, wie der Mensch heute das Leben der Luft
im gewissen Maße beachtet. In der Entwicklung
muss der Mensch sich jetzt weisen von Kräfte
das Thustupkei (Lüftli - Manas).

Die 5. Duhassa hat für sich die Aufgabe,
Kama - Manas zu entwickeln. Manas findet
man in allem, was in dem Dienst des Menschen.
gibt es gestellt ist. Das steht die im Grunde genommen
alles jetzt im Dienste von Karma. Die höchsten
Erfindungen des Geistes sind in dem Dienste
von Karma gestellt. Alle Welt hat die höchsten Kräfte
da in dem Dienste der Leidenskräfte gestellt, die das
Sich auf diese Erfindungen bezieht.

Jetzt muss Lüftli - Manas entwickelt werden.
Der Mensch muss etwas mehr lernen als Gehen.
Es muss sich mit dem Gehen eine andere Kraft
verbinden, wie wie das in den Dichtern von Talsai
finden. Es kommt dabei nicht so sehr darauf an,
was er sagt, sondern das findet man, was er sagt,
eine elementare Kraft sucht die etwas von dem
Lüftli - Manas hat, das in unsere Kultur hinein
kommen muss. Eine Dichtung mit dem selbst
so stark, weil sie im bewussten Gegensatz zu dem
unbewussten Kultur etwas dem, elementares
enthalten. Die Art Lektüre die noch darin liegt,

12.

wird später verarbeitet werden u. ausgelesen.
Lalpai ist bloß ein ganz kleines Nestzeug eines
seiner geistigen Kraft, derselben Kraft, die auch
findet dem gelassenen Trinken des Filat (Lalpai)
Punkte. Diese Kraft gebraucht Lalpai als ihr Nest-
zeug.

Mit wollen wir heute die Reihenfolge der Hasen, seitdem zu Beginn der Wurfzeit, nachweisen. Der Wurf ist schon so sein, es jetzt ist, ein Hasen das geworden ist, das nicht immer so war wie jetzt. Nicht nur hat es andere Hasen vor sich in der Zeit, sondern auch nach ihm, so wie das Kind heute den Geist haben sich hat als andere Entwicklungsstufe.

Mit wollen wir heute sieben Hasen von Hasen, seitdem nachweisen. Dazu müssen wir uns zuerst klar machen den Unterschied zwischen ungeschlechtlichen und geschlechtlichen Hasen.

Mit unserer Augen erkennen wir z. B. eine Farbe, Rot oder Grün sagt. Insekten sind die ungeschlechtlichen Hasen. Die Farbe muss aber erst festgestellt werden, damit wir sie nachweisen können. Und steht ein Hasen gegenüber, so ist das Rot festgestellt. Hierdurch erkennen man die Reihenfolge der Hasen. Wenn man alles, was für unsere Sinne nicht unterscheidbar, zu

Zusammenfaßt, so muß die Seele da sein, damit
 es empfangen werden kann. Aber es muß ein
 das Gegenwärtige davon da sein, damit es nicht
 empfangen werden kann. Es gibt Daseinsei-
 ten die offenbaren können. Diese haben einen
 mehr göttlichen oder Besonderen Charakter. Daseinseiten,
 die nicht zu empfangen geeignet sind, haben sie,
 man muß elementaren Charakter. Göttliche Dasein
 sind offenbarer Natur. Elementarwesen sind
 empfangbarer Natur. Hier haben wir die drei-
 seit die empfangen wird von der menschlichen
 Seele in die Daseinseite, die da drinnen schafft. Ein
 Licht ist Daseinseite, so ist auch in allen Daseinwesen.
 Daseinseiten Daseinseite, anfüllt. Hier ist dem, was
 sich offenbart, muß man die Offenbarung set-
 zen, Dasein mit Willensmacht. Das Mensch
 ist ein Zerkleinerer. Auf der einen Seite ist
 es empfangbarer Dasein, alle Daseinseiten
 z. B. empfangt es. Aber hinsichtlich der Dasein ist
 das Mensch ein schaffendes Dasein. Nichts gibt ihm
 das Gedanke, wenn es ihm nicht zum Dasein.

man empfangt. Es ist also auf der einen Seite ein
 empfangendes, auf der anderen Seite ein schaffendes,
 das Dasein. Das ist ein wichtiges Dasein.

Man kann mit uns klar, daß das Mensch vielleicht oben
 so, wie es seine Gedanken schafft, alles was es
 wahrnimmt, Lärm, Farben etc. schafft. Hier ist
 es nicht auf einem Gebiete schaffend in Bezug,
 nur Daseinwesen zu haben, Dasein
 ihm ist. Auf dem Gebiete der Daseinwesen
 seiner eigenen Daseinseite ist es schaffend gewesen
 in dem Anfang dieser Daseinwesen. Es hat sich
 damals selbst seinen Daseinwesen geschaffen. Jetzt
 braucht es andere Dasein dazu. Das Mensch muß
 sich jetzt inkarnieren in einem leiblichen Gestalt,
 die von außen fest bestimmt ist. Es mag da noch
 mehr von elementaren Daseinseiten zu, als auf
 dem Gebiete der Daseinwesen in Dasein.

Denken wir uns, daß das Mensch auf fesselt.
 bringen können Lärm, Farben in andere Dasein.
 Daseinwesen in seine eigene Daseinseite. Man
 haben mit dem Mensch das was, das leiblichen

Waffe war, den man den reinen "Waffen" nennt.
 "Dumain" wird der Mensch dadurch, daß er nicht sein
 ganzes Wesen plebe, erzieht, sondern anders für
 unigliedert in sein Wesen. Dieser reinen
 Mensch ist Adam Kadmon genannt. Wodurch
 man die Bibel anfängt von dem Waffens
 Schrift, Schrift für von diesem reinen Waffens.
 Dieser reinen Mensch hatte noch nicht Kenntnis in
 sich. Die Logische kam erst, nachdem er anders
 in sich einigegliedert hatte. So entstand dann
 der kammerige Mensch. Hier eine Unterabtei.
 Läng das kammerigen Waffens ist das folgende
 Lied. Kein selbständiges kammerige gibt es in
 den Wesenheiten ohne materielles. Die nicht
 materielles Lüste werden von anderen Wesen
 Seiten dirigiert. Alle materielles Lüste kommen
 von dem Waffens ab.

Zuletzt haben wir den reinen Waffens, der
 hauptsächlich bei der kammerigen Zeit ein selbständiges
 Wesen ist, das alles was an ihm ist in sich,
 und sich selbst fortzubringen.

Die fünfigen kalblitigen Lüste in die folgenden
 haben sich in einer anderen Weise entwickelt, als
 die materielles Lüste. Die fünf da sind, sind
 die kalblitigen von mächtigen, riesengroßen, kalbliti-
 gen Wesenheiten. Einige von diesen kann die
 Naturwissenschaften nachweisen. Das sind die kalbliti-
 gen, die das reinen Waffens be-
 nutzt hat, um sich in ihnen zu verkörpern, damit
 er einen Körper hätte für die Kammer. Zuerst
 hat der reinen Mensch noch keine Verkörperung ge-
 finden auf der Erde. Er sprach noch über den Ver-
 körperungen. Von den verschiedenen allerlei ge-
 waltigen, großen Wesenheiten (Lüsten) benutzte
 der Mensch die kalblitigen, um sich dort
 hinein zu inkarnieren. Er hat sich diese Wesen-
 heiten angegliedert. Dadurch war er im Stande
 eigene Kräfte einzuwirken. Einige von
 diesen Wesenheiten entwickelten sich weiter, in
 werden nun zu den kalblitigen in der ge-
 waltigen Menschheit. Das nicht allen ist es gelun-
 gen sich anzuschließen. Diese werden die anderen

Mittelkiste, z. B. Kämpfer sind sehr unvoll-
kommenen Bildungen, die Logos haben, die man
zurückläßt, auf dem Wege.

Dies werden vom Menschen dasjenige gemacht, das
Kama in die Lüste führt zurückzuführen. Das
Kama ist erst in der jetzigen unvollkommenen Gestalt
eigentlich da, in der jetzigen, im Logos, in der
Kama, dem Luftkreislauf. Immer wieder
wird gelehrt, dann ging man sofort hinauf von
Kufe zu Kufe. Mit dem Logos im Verstand haben wir
z. B. in dem Takt, dem Kämpfer, dem Kunst-
kisten, dem Galbaffen in Offen. Diese alle bleiben
auf der Erde zurück. Der Mensch hat fortwährend
gelehrt sich sofort hinauf zu entwickeln. Die
natürlichen Takte sind unvollkommenen Verstand
unvollkommene Kambildung. Das, was in ihnen
noch ist an Kama, konnte der Mensch alles in
sich haben. Aber es hat es in ihnen abgeladen.

Es gilt immer wichtigeren abstrakten Grundsatz.
Jede Sphäre hat zwei entgegengesetzte Pole. Wo
finden wir negative in positiver Flexibilität sich

ergänzen, Wärme in Kälte, Tag in Nacht, Licht in
Finsternis etc. Das hat auf jede Kambildung
zwei entgegengesetzte Seiten. Z. B. hat der Mensch
auf der einen Seite die Welt, in der Lüste je
versteht sich, in auf der anderen Seite ist
sie das im Menschen, was ihn zu höheren Stellen
führt. Die Leidensphäre muß nicht erzucht werden,
sie muß geläutert werden. Das negative Pol
muß hervorgehoben werden zu einer höheren
Kufe. Diese Lüste der Leidensphäre der Lüste.
Jenseits des negativen Poles derselben, nannte
man bei den Logosgelehrten die Kraft des. Zuerst
falle der Mensch in sich die Welt der Lüste in die
Lüste der Lüste. Die Welt wird von ihm dann
im Lüste hervorgehoben sich in die Lüste im
Lüste. Wo ist also das natürliche Lüste ein
Lüstebezug von Kambildungen. Heute
ist vielfach die Meinung verbreitet, das das
"Tat was asi", das heißt die Welt steht auf das
Allgemeine bezüglich aufgefaßt werden muß.
Aber man muß sich etwas Bestimmtes darunter

denken. z. B. beim Lernen mußte der Knabe sich
sagen: „Der Knabe ist.“ So haben wir im statubliki-
gen Lirring den kamarijiffen Knaben so
mit angereicht. Hoffer bestand mit der
seiner Knabe Adam Kadmon.

Der Gelehrte Adam, der in der ersten Hälfte des
19. Jahrhunderts Professor in Jena war, hat diese
Sache alle gekannt. Er hat sie großem Aufge-
sehen um die Knaben darauf hinzuspoken.
Es findet sich bei ihm ein Beispiel, welches hinreichend
auf ein mag. Hoffer's Kadmon des Knaben,
sich an der kabbalistischen Lirring abgeleitet hat.
Es hat da den Lirring mit der knablichen
Zunge in Lirring gebracht. Denn man auf
die Analogie der Zunge mit dem Lirring
sich, dann hat der eine kabbalistische Bedeutung.

Dann haben wir auf Hoffer's, die jetzt erst
aufange, gleichsam als Nebenbedeutung angeführt war,
den. Der Knabe hat die Luft des Knaben gemacht.
gesteht er bezieht den Gegenstand dazu zurück. In
der Luft des Knaben beginnt aber auf ein Bein

von etwas anderem sich heranzubilden, z. B.
ähnlich wie der Hoffer's Knaben nicht Gegenstand
durch der von außen heranzubildende Luft einen
Galleknaben hat. Dies gliedert an den Knaben die
Luft ab von Lirring. Dann wird ihm von der kabi-
stischen Geist zugeführt. Die Hoffer's, die auf diese
Weise von der kabi'stischen auf ihre Knaben mit,
den, sind die Hoffer's Knaben. Das, was der Knabe
von ihm bekommen hat, ist in ihm, was
von außen an ihm heranzubildend, wird von
Geist, ist Hoffer's Knaben. Es ist auf der einen
Seite vorhanden durch den Geist der Knabe,
in auf der anderen Seite durch ein Hoffer's,
Knaben. Dies verbindet sich also:

1. Hoffer's Knaben, 2. den kamarijiffen Knaben,
3. den seinen Knaben.

Dann gibt es 4. den Knaben, der in einer ge-
wissen Lirring den seinen Knaben überwindet.
Der hat, der der, was außen um ihn herum ist
aufgenommen hat im Hoffer's Knaben. Es hat
alles, was es im Hoffer's Knaben um ihn herum

gibt, bezieht in aufgenommen. Das bringt
 ihm die Klamm, die Hauptsitten, die Gesetze, die das
 Leben schaffen. Ginst was das Mensch vollkommen
 in, es wird auf wieder vollkommen werden.
 Aber es ist ein großer Dankschied zwischen dem, was
 es was, in dem was es sein wird. Das außen
 ihm sein fähig ist, ist später sein geistiges Leben
 sein geworden. Das auch das Ende von ihm ist,
 was man würde, wird später Fähigkeit des Menschen
 pflichtartig tätig zu sein. Das ist dann sein innere,
 das haben geworden. Jemand, der die ganze
 irdischen Schöpfungen aufgenommen hat, in ein
 Pflichtig geworden ist, wird ein Bodhisattva ge-
 nannt, d. h. ein Mensch, der das Leidi (das Leidi
 des Ende) geringsten bekommen hat. Dann ist
 es reich, aus dem inneren Tugenden heraus
 zu wirken.

Die Kräfte des Ende sind noch nicht Leidi (das Leidi),
 es gibt immer noch Dinge, die ein Mensch noch
 nicht kann, was er sich noch nicht zuweilt findet.
 Ist man man das gesammte Wissen des Ende

in sich aufgenommen hat, um schaffen zu können,
 ist man ein Leidi (das Leidi). Buddha, Parakramas
 z. B. waren Leidi (das Leidi).

Dann das Mensch sich noch weiter hinauf, entwickelt,
 so dass es nicht mit ein Pflichtig auf, das Ende ist,
 sondern Kräfte hat, die über die Ende hinausgehen,
 dann steht es ihm frei, diese höheren Kräfte zu
 brauchen oder weiter auf, das Ende zu wirken.
 So kann dann von anderen Dingen abwärts auf,
 die Ende herabbringen. Eine solche Zeit, was da, be-
 reit das Mensch sich zu inneren Beginn in
 dem letzten Drittel der ^{Leidigen} Zeit. Der
 Mensch fähig den irdischen Dingen, den Leidi hat,
 gut in dem Pflichten ausgebildet. Die ersten
 Teile seines Daseins fähig es sich selbst mitgebracht
 aus der irdischen Weltentwicklung. Die zwei
 nächsten Tugenden fähig es nicht auf, das Ende sein,
 den können. Die liegen nicht in der irdischen,
 irdischen Welt, das Ende. Das erste man Ansporn, was
 man als Kraft auf dem Mars zu finden, kurz
 vor der Verkörperung kann das sein. Das zweite

auspato kam vom Meerkü, bei den Desperiten, in
das 5. Entschaffen des Atlantik. Diese nunmehr
Antriebe von anderen Planeten her, müssen durch
noch höhere Desperiten, durch die Himmelskräfte
auf die Erde gebracht werden. Vom Meere bringen
sie Kraut, vom Meere Manas bringen. Die
Himmelskräfte sind noch eine Stufe höher als die
Lebenskräfte. Diese können die gottähnliche
Entwickelung setzen. Aber Fremde können
sie aber nicht einbringen. Das können nur
die Himmelskräfte.

Hoch eine Stufe höher als die Himmelskräfte haben
diejenigen Desperiten, welche man Pittis nennt.
Pittis = Weisheit. Durch die Himmelskräfte können
noch etwas Fremdes in die Entwickelung ein-
bringen, aber sie selbst einbringen können sie nicht,
sie einbringen, so daß sie auf dem weissen Meer,
von einem neuen System fortbringen können.
Das können die Pittis.

Die Desperiten, die sich auf dem Meere ausbreiten,
bildet haben in uns fortgesetzt bekommen waren,

sind das Auspato zur Fortentwickelung geworden.
Durch das Meere durch alles hindurchgegangen ist,
dann ist es im Meere ein Pittis zu werden.

Die wirksamsten, noch höheren Kräfte, die man mit noch
mehr können, sind die eigentlichen Götter. Von
denen mit also 7 Kräfte von Desperiten:

1. die Götter, 2. Pittis, 3. Himmelskräfte,
4. Lebenskräfte, 5. vom Meere, 6. Meere,
7. Planetenkräfte.

Hier können wir noch die Frage aufwerfen,
was ist das für ein Organ, das den Meeren
Kamerasystem gemacht hat? Das ist das Herz mit
dem Aorta u. Venen, das durch den Körper
zirkuliert. Das Herz hat einen obersten Teil, einen
untersten Teil. (Bristol hat geschrieben von diesem, da
man schreibt mit dem Aorta u. Venen für wichtig
sind) u. einen untersten Teil. Das oberste Herz
steht in Verbindung mit der 12 blättrigen Lotusblüte.
Andere oberste Organe haben nicht alle, auch Aorta
u. Lila, so ist z. B. die Galle mit oberem u. unterem,
das Aorta steht.

VIII. Vortrag am 2. Oktober 1905.

H. P. Tolstoy hat in der Gesamtheit den Jesus einen Mondgott genannt. Das hat einen tiefen Grund. Die Entwicklungsrichtung des Menschen sollen wir uns klar machen, um das zu verstehen. So wie der Mensch jetzt ist, sind seine höchsten Kräfte in die niederen Kräfte zurückgefallen. In der Lebensentwicklung besteht darin, daß das höhere Selbst hervortritt und aus den niederen Kräften in Organen.

Das Gehirn hat drei Teile, es enthält ein starkes Gefühl in Willensgehirn. Diese drei Funktionen werden geteilt in die drei Teile eines Menschen. Zunächst von Außen vom Menschen bestimmt ist, daß die Teile nun, aus denen das höhere hervortritt, gefällt wird, bleiben nicht so, wie sie zuerst sind, sondern sie treten dann noch in einem höheren Sinne. Das ist der Grund, warum man Menschen bei einer höheren geistigen Entwicklung moralisch pflegt werden. Bei der abendländi-

gen Geisteskultur ist dafür wenig gesagt worden. Die abendländische Wissenschaft geht noch nicht auf den inneren Körper des Menschen, geistige Jesus. Mit der Geosophie nimmt dagegen der Mensch vollständig ein Verständnis auf, durch die das Selbst zum Teil hervortritt, wird aus der geistigen Organentwicklung. Wenn jetzt ein Mensch, der Geosophie Leben anstrebt, bis dahin mit dem Selbst des Menschen, gebundene Konventionen ein anfängliches Mensch ist, so wird der eigentliche Mensch der höchste Mensch dann tatsächlich hervorkommen. Diese Bestimmungen kann man beobachten. Oft kommt die bestimmte Natur gerade da, durch hervor, daß man in die Geosophie Gesellschaft kommt. Diese Lebensweise bringt mit sich eine gewisse Freiheit mit sich. Die Geosophie Gesellschaft fordert selbst auf auch besser in dieser Beziehung. Ein Beispiel von Jesus. Ein auf dem Gebiet der abendländischen Wissenschaft, die darauf ganz herrliche Menschen gesehen wären haben dadurch gelitten, daß sie in die Geosophie Gesellschaft kamen. Dadurch ist bei ihnen die niedere Natur hervortritt gekommen.

dasselbe Gesetz findet man auch in größerem Maß-
 stabe. Die Nasenseiten, die wir auf dem Munde an-
 treffen, haben ihre Denkkraft noch in hohem off-
 siffen Gesite. Die Denkkraft des Mundes ist unanste-
 gas, nachsichtlos, leicht, seinen Manne, ist noch
 nicht in einem off-siffen Gesite, sondern im Affe
 um sie fort. Auf dem Munde ist in der Umgebung
 nicht bloß Luft, sondern Affe, der mit Hautseite et-
 füllt ist. Die Gedanken sind auf dem Munde
 nicht in den einzelnen Nasenseiten, sondern sie
 streiten in dem Affe fort. Man nennt daher
 im Okkultismus den Mund den Sitz des
 Hautseite. Hautseite u. andere Affe fortman, um
 geben den Mund. Darin lebt Hautseite u. Hautseite,
 wie sie jetzt im Gesite des Manne lebt. Dieser
 Zustand aber ist der Anfang einer Fortbildung. Gegen
 Ende der Mundentwicklung werden die off-siffen
 Nasen fest und gedrückt. Gegen Anfang des Mund-
 entwickelung wogte sie die Hautseite noch in flüchtigen
 Gestalten um. Die Nasenseiten, die mit die wir,
 haben Teile des Manne, den off-siffen Lorge,

Affe u. Affe fortman, sind von dem Haut-
 seite fortman dirigiert. Bei der Hautentwicklung
 gingen wir die drei anderen Lorge tiefes fortman.
 hat. Als die Mundentwicklung zu Ende war, waren
 die Nasenseiten, die wir waren, die aber die Haut-
 seite nicht in einem Gesite fallen, bereit gekommen,
 dass sie diese anderen Lorge verlassen konnten.
 Diese Nasen, die wir leicht gemacht waren, die
 nicht mehr in solche off-siffen, Affe u. Affe fortman
 hineinzufragen konnten, das waren die Nasen
 der flüchtigen. Die nächste Stufe dieser flüchtigen
 ist die Nasenseite. Als sie flüchtigen auf dem Munde
 durch die off-siffen Fortbildung hindurch gegangen.
 Es hat aber auf dem Munde die off-siffen Umgebung
 niemals den Charakter der Arbeit können. Nur sie
 off-siffen, Affe u. Affe fortman hat die off-siffen Um-
 gebung der Arbeit, aber als Arbeit hat es sie set-
 arbeits, das denken sprach darüber. Der Name
 flüchtigen bezeichnet nicht ein einzelnes Nasen, son-
 dern eine Anordnung in der Lorge. Diese
 Nasen können den flüchtigen Sinn haben

oder fimmintaken. Elijkes Lei fat wieder betont,
dass man es in diesen Lezisionsungen wie Jafosaf,
Arampeloi, Angeloi, etc. zu thun hat mit Rangord-
nungen.

Die ersten, die als Menschen auf der Erde im-
manifest wurden, bekamen dieser Deutlichkeit von
Jafosaf im Lichte. Das ist die Gemis ein Dün-
nen großen Lichtes, die Licht, die Jafosaf auf dem
Munde schlack, fakte.

Während sich auf dem Monde einatmete mit die
niederem Maschinen des Menschen, Kopf, Körper,
Lefte in Asphaltkörper ausbilden, ist andererseits
von ihm die obere Linität gesetzt in geformt war,
den. Diese war auf reich geworden. Und jetzt
war auf dem Dabene Abura, auf der Dama
Lufte, auf dem Monde Manas reich geworden.
Diese konnten auf der Erde sich ausbilden. Das
von speisbaren Körper, Lefte in Asphaltkörper fetu,
hat kam von Monde auf die Erde, das sind die
großen Linte, in die sich das Abura, Lufte in
Manas war in. nach füllten konnte. Die

Mundgehirn hatten dem pflegsten Teil übrig gelassen,
hatten aber dafür das Abura, Lufte in. Manas ge-
zogen in gesetzt in objektives Fleisch. Die Kraften es
durch ihre Pflege dann fertig, das ein Leber auf,
fand. Dann man die äußeren Gefässe auf dem
Munde aufsteht, so sind das die Hüllen, die den Men-
schen umgeben haben, nicht die Menschen selbst.
Die Hüllen waren deshalb zu braunen, weil aus
ihnen der fessergefangen war, was notwendig
war, um zu denken. Dem konnten sie geknüpft
werden für den Menschen mit dem Gehirn.
Der Anlage war es bei Kopf zum Gehirn da, hat
sich aber erst Kantenfalten, nachdem die Fibrin fe-
rante waren.

Der Prozess vor der Leinwaffenzeit ist ein vor-
bereitet. Das Menschenleib wird so ausgebildet,
hat, das das Abura - Lufte - Manas fimmintaken.
Linte hat sich mit Chama - Manas umgeben.
Denken mit ihm ein fleinnige, galletartige
Maschinen, die sich aus dem, was von dem Monde
gekommen ist, herausringt. Das ist ein speisbare

92. Grundlage. Außerdem ist vorhanden, Akura - Leucht-
Mann in ein Akuraltergas, das diese nun sich fest
organisiert haben. Das arbeitet nun in das gallett,
aktigen Masse, bis es von der Masse von Sonnen
farant Leucht, erreichen kann. Dann gehen sie in
einander über. Jetzt haben sie eigentlich zwei
Hauptseiten erreicht, das ist dann auch Geburt in
Lad. Trübet haben die Menschen den 4. Teil des Leib
selbst aufgebaut. Arbeit wird das wieder so sein.
Weil aber zwei Hauptseiten zusammengekommen
sind, die nicht genau zusammen passen, haben
mit Geburt in Lad. Es ist nun ein fortwährendes
Ging in Herzgabeln. Die Zeit zwischen Geburt in
Lad ist ein fortgesetztes Bestreben, die zwei entgegengesetzten
Hauptseiten zum Ausgleich zu bringen. Seit in
die Mitte der 6. Wurzelkraft wird dies fortwähren,
bis dann ein bestimmtes Zustand erreicht ist, bis
das eine davon dem anderen so angepaßt ist, daß
der Mensch das eine jetzt brauchen kann. Das
Manna ist das Maß dieses Ausgleiches, zu dem es
der Mensch schon gebracht hat. In einem jeden Fall

93.
Variation hat man einen bestimmten Grad der
Anpassung erreicht. Man muß nach jeder Sukzessio-
tion wieder nach der Masse, um zu überfließen, was
man nach zu sein hat. Dann der Ausgleich erreicht
ist, kann der Mensch auf die nächste Stufe aufsteigen.
Das muß bis dahin geschehen in. gelehrt werden.
Das der Mensch jetzt schon von sich gilt als Vorberei-
tung des zukünftigen Mannes, ist das Recht, die
Voraussetzung. Das der Mensch spricht bleibt in der Akura-
Lad. Es ist die erste Anlage für den zukünftigen
Mann. Voraus ist die Hälfte des höchsten
Fortpflanzungsorganes. Durch die Vorausplanung
der Mensch sich geistig fort. Damit fängt beim
Manna die Einwirkung in der Himmel zusammen.
Die Hälfte der Vagellen ist auf die Vorausplanung
worden. Die Himmel ist das spätere Fortpflanzungs-
organ. Im Akuraltergas hat man dasselbe Recht
für das Vagellen in die Vorausplanung.
Jetzt denkt der Mensch. Das Gedanke geht durch
den Kopf nach außen. Die nächste Stufe ist, daß
das Gefühl nach außen geht die Manna. Dann

wird das Wort der Ausdruck des inneren Körper-
 wahren sein. Das kann gaffeln, wenn das Gehirn
 Körper im Gefirn unterteilt ist.

Die darauf folgende Stufe tritt ein, wenn die
 Zirkelweise unterteilt ist. Dann wird das Wort
 gespalten sein, das Wille wird dann darin leben.
 Wenn man dann das Wort sagt, wird es zu
 einem wirklichen Wesen. Damit fängt zu sprechen
 das: Ich denke, ich fühle, ich bin (Wille). Das Wort
 in dieser Weise ist das Wort, das sich verwandelt
 in Gefühl, dann in Wille. Zuerst ist das Wort
 Lebewesen (im Denken), dann Leben, (das durch
 wahrens Wort) dann Form, (das durch den Willen
 gespaltenes Wort) dieses letzte ist das objektive Gesetz,
 das Wort.

So folgen auf sich aufeinander: Lebewesen,
 Leben in Form. Alles was frühe Form hat, ist von
 früher her durch sich einen Prozess entstanden.
 Das geistige Körper, die Form, ist der rechte Körper,
 weniger reif ist der Körper, das Leben in der
 Kraftkörper, das Lebewesen.

Die auffindbaren Reinkarnationen des menschlichen Individualität sind ein Art Fossil für uns, bis eine systematische Prüfung eingesetzt ist, in der jenseitige Teil des Menschen in dem irdischen einen zuffindbaren Ausdruck, ein geeigneter Nachzügig gefunden hat. Dergleichen so lange als es Reinkarnation gibt, ist die Stellung von Coma, Wound u. ftd., wie es sie jetzt gibt, vorhanden. Wir müssen befehlen, daß das Mensch zu dem großen kosmischen Organismus eingefügt. Zu den Zeiten, wenn in dem Leben des Menschheit große Veränderungen eintraten, sind wir im Kosmos gewaltige Veränderungen. Frisiert, wie es die Reinkarnation gab, waren Coma, Wound u. ftd., noch nicht getrennt wie jetzt. Frank u. Laglace haben mit dem irdischen Plan auch beobachtet u. inspektion ist ihre Gesinnung ganz richtig, sie konnten aber nicht den Zusammenhang des anderen Planeten. Erst aus dem Tierwelt, wie Coma, Wound u. ftd. entstanden, begann

auf der Mensch sich zu inkarnieren. Wenn die Inkarnationen des Menschen aufhören, wird auf die Dama wieder mit der Erde verbunden sein. Da wir im Großen, gibt es auf im Einzel, man diese Lezinfungen des Menschen zum Ein- satz sein.

Der Mensch inkarniert sich gewöhnlich nach etwa 1500 Jahren. Man kann fragen, wann ungefähr die Menschen, die gegenwärtig leben, zuerst inkarniert waren. In der Regel findet man die Leute, die jetzt inkarniert sind, um 300 bis 400 Jahre nach Christi Geburt. Daneben finden sich andere die zu verschiedenen Zeiten inkarniert waren, einige vor, andere später. Das gibt es immer anderen Weg, die Inkarnationen zu bestimmen, das führt zum Ziele führt. Wenden die Menschen, die heute leben, in kurzer Zeit wiederkommen, so würden sie dann fast dieselben Verhältnisse antreffen wie jetzt. Aber es soll der Mensch möglich viel auf der Erde lernen. Das kann nur stattfinden, wenn der Mensch bei der nächsten Inkarnation etwas

weiter vorfindet, was wesentlich anders ist als die früheren Verhältnisse.

Wenn wir jetzt sich einmal zurück in die Zeit um 600-800 vor Christi, so ungefähr die Zeit in Ägypten und Spanien sind. In der vorchristlichen geschichtlichen Welt der damaligen Zeit gab es ganz andere Lebensverhältnisse als jetzt. Man würde z. B. jetzt erstaunt sein zu sein, mit solchen kleinen Tieren, man kann man ab. Damals lebten die Menschen noch nicht schreiben, die großen Dichtungen wurden mündlich überliefert. Wenn ein Mensch aus der damaligen Zeit, heute inkarniert wird, muß er als Kind ganz andere Dinge lernen als damals. Er muß jetzt als Kind schreiben lernen. Das ist das Kindheit ist inzwischen weiter gegangen. Man muß das Wort der Kindheit von dem Wort der Tugend unterscheiden. Als Kind muß man die Kindheit nachfolgen. Aus dem Grunde muß man als Kind wieder geboren werden.

Wir fragen: Wodurch treten auf der Erde so viele andere neue Verhältnisse auf? Das hängt zusammen

mit dem Fortschreiten der Sonne. Der Herbst 800 vor Chr. ging die Sonne im Frühlings an aufzu-
gehen im Herubild des Mittels oder Lammes. V.
Jedes Jahr sinkt sie ein Stückchen weiter mit dem
Frühlingsgünthe. Dadurch entstanden sich die
Verhältnisse auch der Erde immer ein klein wenig.
Im dem Herubild des Mittels war die Sonne im
800 vor Chr. noch früher stand sie im Herubild des
Hirats, noch früher im dem des Frühlings, in noch
früher im dem des Herbstes. Durch das andere
Seite muß die Sonne immer vorrücken. Jetzt steht
sie schon lange Zeit im Herubild des Liffa. Das
Vorrücken der Sonne mit einem jeden Heru-
bild fängt mit den Rassen zusammen.

Zu der Zeit, als die Sonne im Herubild des Hirats
stand, © war die alte indische Kultur, die
Kultur des Riffis besonders entwickelt. Diese
war sehr göttlichen Wesenheiten unterworfen die
Menschen. Darin setzt jetzt man sich für das
Lichtbild der damaligen Zeit, das Zeichen des
Herbstes. © Das Hirat bedeutet einen Mann

früher. Die atlantische Kultur war zu Grunde ge-
gangen. Ein Mittel sah auf, in ein neues frühere
kam. Die zweite Kultur ist bezeichnet mit dem
Herubild des Frühlings. II. Sagen wurde damals
die Frühlingskultur des Welt, das Gute in Lese, die
Jagdspitze in der Welt, kommt in Asien. Das
haben die Kaiser und von den Frühlingsen.

Die dritte Kultur ist die der Sumerier in Asien
in der alten Ägypten. Das Herubild des Hirats ent-
spricht ihm, © aber wird in Asien der Hirat zuerst
in der Ägypten des Ägypten. Die sumerische Kultur war
damals in Babylonien, Assyrien etc. die Kultur der
Hirats. Darin geht das Hirat in Babylonien in
es kam das Mittel auf. Das ist die Kultur darauf
ist die Sage vom goldenen Hirat.

Die vierte Kultur ist die des Mittels oder Lammes.
Später steht in dem Zeichen des Mittels oder Lammes,
darin nennt es sich das Lamm Gottes.
Als fünfte folgte die christliche, materielle Kultur
im Herubild des Liffa. H. Diese entwickelte
sich hauptsächlich vom 12. Jahrhundert an, erst

ihre Höhe um das Jahr 1800. Dieses ist die Frucht
des 5. Duktors.

Das Duktormann ist das, was in der Zukunft das
neue Spitzentum sein wird. Das Duktormann
ist das, was das Längste. Das wird später
auf Spitzentum zurückzuführen, wenn die 6. spirituelle
Duktors begründet werden wird. Die geistliche
Lageung hängt zusammen mit diesem
Zeitpunkt.

In dem neuen Testament wird der Ausdruck
auf dem Wege "natürlicher Weise" gebraucht. Auf
dem Wege heißt "im Mysticism", im Lichte,
im Lichte. Auf die Lagegedicht ist so anzunehmen,
nicht als Weltgedicht, sondern als ein
Licht der Längste im Lichte. Die Erklärung
auf dem Wege hat man auch in diesem Sinne
zu verstehen. Jesus ging mit den drei Jüngern
auf den Berg, mit Petrus, Jakobus u. Johannes.
Da heißt es: die Längste waren unter ihm. Der
natürliche Weg u. Licht haben Jesus. Seit einem
Moment hat man in Zeit aufgelöst. Die

begegnung sich mit ihrem Leiden auf dem Wege, 101.
begegnung. Die nicht mehr der Natur, Kopf u. Licht, u.
wissen. Als wirkliche Erfahrungen hatten sie das
sich das: "Licht der Natur, die Natur u. das Leben".
Der Weg - Licht - Licht, Kopf, die Natur, Licht u.
das Leben. Das Licht ist der Längste im Lichte.
Licht der Natur. Jesus sagte auch einmal zu ihm: Licht
ist wieder wissen, Johannes hat Licht, man hat
ihn nicht mehr erkannt. Aber er sagte weiter: jetzt
ist die Natur, bis ich wieder wissen. Das Licht
kann nicht durch zwei Jahrhunderte hindurch nicht die
Reinkarnation haben. Nicht aus Willkür, sondern
aus einem geistlichen Grunde hatten die Menschen
zwei Jahrhunderte lang nicht davon wissen. Johannes
sagte darauf für die Natur von dem, was
so Duktormann sein wird. In dem alten
Testament wurde mit Duktormann bezeichnet, in dem
geistlichen Mysticism aber nicht. Das Licht kann
kann von dem, Licht, Licht zu dem Licht
bekannt kommen. Es kann niemals die Re-
inkarnation begründen. Die Priester, die die

genost, was aufgeschlossen von dem Wissen von der
 Reinkarnation. Deutet dem Kindes kommen, meist
 Später das Kindes erwecken in der 6. Deutungsphase,
 wo es mit sich befreundet wird von dem Daffertmann.
 Die Grosse die halbsüßlich der Lappant der
 Spitzentumt auf in arbeitet diesen Zeitpunkt
 ist.

Jedemal wenn die Dama im Lichte steht,
 nicht, geben kolossale Veränderungen in der Kultur
 ist sich. Zwischen diesen Zeiten ungefähr
 ein Zeitraum von 2600 Jahren. Hierin ist
 der Zeitpunkt, wo die Dama in das Zeitalter des
 Mittelalters oder Lammes trat um 800 vor Chr. in
 1800 Jahre nach Chr., so sind das 2600 Jahre. Dagegen
 um 1800 Jahre ist in das Zeitalter des Eisens.

Damit kann die materielle Kultur auf die Höhe
 Jetzt hat sie begonnen abzusinken. Denn das Jahr
 4400 tritt die Menschheit in das Zeitalter des geistlichen
 Kulturen (Daffertmann), das bereits ist
 aber schon früher ist. Mit der Reinkarnation ist,
 ändern sich auf die Weltanschauung. Mit dem Tod,

103.
 wieder von einem Reinkarnation zum andern, treten auf
 so wenn Weltanschauung ein, das das Daffertmann ist,
 einen Dama fort. Dagegen alle 2600 Jahre wird der Mensch
 wieder geboren. Aber die Erfindungen, die er als
 Mann oder als Frau macht, sind so grundlegend,
 das man zwei solche Reinkarnationen als Mann
 in Frau als ein zählt. So werden ungefähr 1400
 Jahre zwischen zwei Reinkarnationen als Mann oder
 Frau, in ungefähr 2600 Jahre zwischen solchen Daffert,
 dem Reinkarnationen, wenn man beide als ein
 zählt. Der Mensch ist eigentlich mit dem geistlichen
 Leben nach Mann oder Frau. Dagegen der geistliche
 Körper Mann ist, ist der Affektkörper Frau, in sich.
 und der geistliche Körper Frau ist, ist der Affektkörper
 Mann. Ist der Affektkörper ist männlich-weiblich.
 Der Mensch trägt das ungeschlechtliche Geschlecht als
 Affektkörper in sich. Also ist die Frau affektiver Mann,
 der Mann affektiver Frau. Die geistliche Frau hat daher
 auf sich selbst zugehörigen Männerwissenschaften, die
 geistliche Reinkarnation ist mit sich selbst verbunden.
 So macht der Mensch jedesmal ein Reinkarnation

als Mann in alle Thiere. Das sagt der Meißner Ring
zu Einnuth, das jeder Mensch in einer Thiergestalt
zweimal inkarnirt wird. Obgleich werden die bei
den Inkarnationen als eine zusammengefaßt.

Es muß eine Zeit kommen, in der hauptsächlich
die Frau die Manneskultur annimmt. In
der jetzigen Frauenbewegung ist die Vorbereitung
für eine ganz andere, spätere Frauenbewegung
zu erkennen. Die Frauenpflichtlichkeit wird in
Zukunft einmal ganz überwunden werden.

Das die Reinkarnationen während etwa 2600
Jahren ganz unbekannt wurden, sollte einen be-
sonderen Grund. Das Meißner sollte die Heiligkeit
des einen Lebens schützen lernen. Jeder Klasse
im alten Aegypten war überzogen davon, daß er
wieder kommen würde, daß er einmal Gestalt
sein würde, daß er Thiere abzutragen sollte.
Daher war ihm das eine Leben nicht so wichtig.
Die Menschen sollten nur abet lernen, einen
festen Boden unter den Füßen zu gewinnen.
Daher sollte durch eine Inkarnation, wenn die

Reinkarnation unbekannt bleiben. Es ist fast das,
sollte geradezu erbotener, daß etwas von Reinkarnation
geleitet wurde. Jetzt, um 1800, war der Zeitgeist ge-
kommen, so fast alle Menschen durch die eine In-
karnation hindurch gegangen waren, oder von Re-
inkarnation etwas zu erfahren. Die großen Meißner
gaben die Aufgabe, nicht immer, die ganze Mas-
se zu lesen, sondern nur das zu lesen, was die
Menschen brauchen. Das Hauptmüßspiel von der
Reinkarnation kann gottlich zum Ausdruck in
dieser göttlichen Komödie.

Für den Fall der Reinkarnation ist die Reinkarna-
tion wohl geleitet werden, die Traggitter müssen
durch eine Inkarnation hindurch führen, die,
mit sie in der nächsten guten Bedenken werden.
Die werden mit Absicht auf diese Weise zu guten
Bedenken erzogen.

Dann der feilige Anweisung die Prädestination.
Lesen aufstelle, was er durch aus konsequent.
Weil im Zeitalter des Materialismus nicht die
Reinkarnation geleitet werden sollte, mußte die

106.

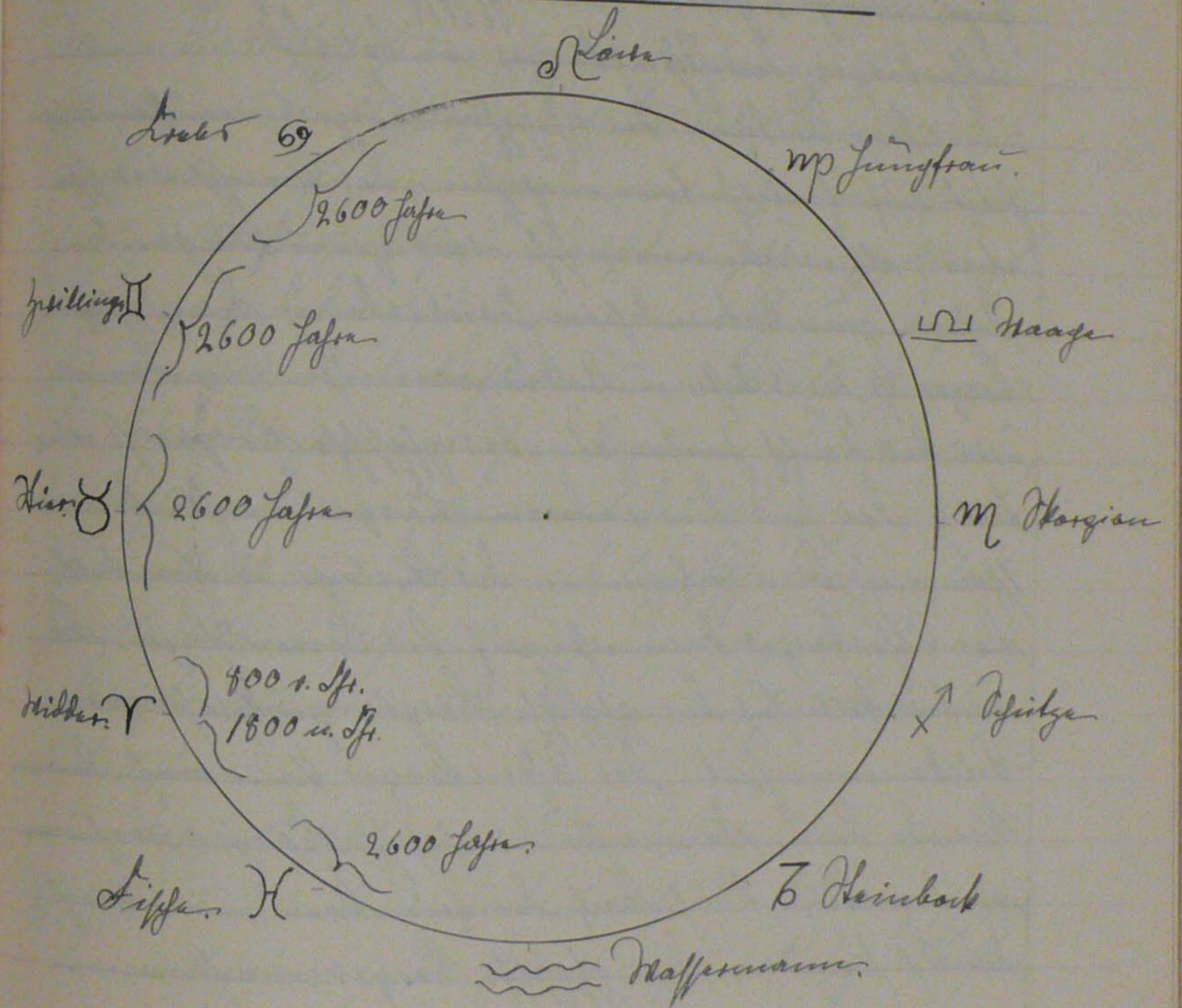
Angewandte Prädispositionen aufkommen.
Nur auf diese Weise konnten die verschiedenen
Verhältnisse der Menschheit erklärt werden.

Hiermit fängt ein anderes Mythenwerk zu sein.
Die materielle Seite des Christentums hat gleich-
sam ihre Kräfte verloren. Jetzt hat man
überhaupt kein Bewusstsein mehr von Jesus.

Die Sozialdemokratie ist die letzte Folge des Christen-
tums. Denn ein Zyklus muß sich vollenden und
dann ein neuer folgen. Das Christentum hat dem ma-
terialistischen Zeitalter seine Seite gegeben. Dem
die materielle Kultur herbeizuführen, mußten
die Menschen durch 1800 Jahre hindurch eine solche
Seite haben, die das Christentum für brachte, daß
das Christentum von dem einen Ende der die ganze
Freiheit abhängig macht. Das päpstliche Leibesbündnis
ist der eigentliche Ursprung der materiellen
Kultur.

Das Spirituelle mußte zur Zeit Christi von dem
reinen Materialen getrennt werden. Galt es
keinen Judentum gegeben, so gälte es auch kein Christentum.

107.
Judentum ist das erste, das aus Geld fängt, (an der
materiellen Kultur.) Christentum wird durch seinen Tod
das Ende der materiellen Zeit. Im Judentum inkarniert
sich die ganze materielle Zeit. Diese materielle Zeit
hat das Spirituelle verdunkelt u. verdrängt.



Wir wollen verstehen, den offischen Körper des Menschen etwas genauer zu verstehen. Bei der Zusammenfügung des Menschen unterscheiden wir gegenseitig 4 Glieder, den offischen Körper, den Bisskörper, den Ahralkörper, in der Tat.

Bei dem Studium des offischen Körpers müssen wir jetzt auf einzelne eingehen. Der Mensch hat ein etwas, als er von einem sehr weit zurückliegenden Kapsel zum Vorkörper peristaltisch. Der offische Körper ist bei Billese in Wellenform von dem, was der Mensch heute hat. Der offische Körper ist seitlich, das sind die anderen Körper nicht. Er hat schon auf dem Rücken in der Anlage autosidelt. Der Bisskörper kam erst auf der Vorderseite. Da autosidelt sich der offische Körper zu größerer Wellenformzeit. Der Ahralkörper kam auf dem Munde dazu. Die macht der offische Körper, was ein weitere Stufe durch. Auf der Vorderseite muss noch der Kopf hinzugefügt werden. Der offische Körper macht einen

vierte Stufe durch. Es ist der offische Körper so zu sagen schon in der 4. Stufe, während der Bisskörper in der dritten, der Ahralkörper in der zweiten, in der Tat in der ersten Stufe ist.

Der offische Körper hat für die ganze Menschheit ein Velleberempfinden, die anderen drei Körper nicht. Wenn der Mensch beim offischen Organ zusammenfließt, wenn es fließt, löst der Velleberempfinden auf. Wenn es beim Organ nach außen ausfließt, hat es Velleberempfinden. Velleberempfinden geschieht wenn mit dem, dass man mit seinen Organen die Umgebung bekräftigt. Wenn der Bisskörper in der Ahralkörper mit ihren Organen die Umgebung bekräftigen können, geschieht der Mensch auch in ihrem Velleberempfinden. Der offische Körper hat sein Velleberempfinden, und mit dem die Vimmer staut. Wir wollen die Vimmer in ihrer Aufstellung betrachten.

In der Tat gibt es 12 Vimmer, davon sind schon 5 offisch in 2 andere, wobei auf der Erde noch offisch die wir haben sind: Jenseit, Gessweck, Pafen, Kafen,

Zwei Rinne sind des Mensch nach und nach in zwei stiftige, sprossige Rinne entwickeln, die sind verwandt im Pflanzenkotzet in in der Zistel. Diese die bilden diese zwei fessant in dem sprossigen Kotzet.

Dem die Rinne in ihrer Keufenselge zu vertheilen, muss mit sich klar machen, dass der Mensch fessant ein selbstbestimmtes Wesen ist, im Absprechen begriffen ist. Wenn auch der Kotzet auf dem aufsteigenden Wesen ist, so sind doch die Rinne auf dem absteigenden Wesen.

Den den oberen Grundteilen des Menschen entwickelt sich auf dem Rücken auf Brust, auf der Lunge, auf dem Mund, Mund. Die Monate fessant sich ein auf fessant zusammen gefasst, in der dann in der selbstbestimmten Land ein. Jetzt ist die Monate fessant gefessant auf der vier Keuf, Atem, Lunge, Mund, Lunge, Mund. Der fessant absteigend Wesen drückt sich in der Rinne entwickeln und fessant auf dem Rücken, mit ein Rinne fessant. Der

Grundstiftung ging von fessant Regionen zu einer fessant in fessant Regionen.

In der Natur, und fessant die des fessant, fessant, Luftformigen, den fessant, den fessant, den fessant fessant in den fessant. Das sind die fessant des fessant. Dem fessant fessant fessant der Mensch diese fessant von oben, nach unten fessant gemacht. Als die fessant begann, konnte der fessant fessant fessant im fessant. fessant fessant. Da fessant der Mensch den fessant Rinne, den fessant, von dem jetzt mit noch ein fessant fessant ist. Das fessant fessant sein Leben auf dem fessant fessant, fessant, das fessant auf dem fessant fessant, das fessant auf dem fessant fessant, das fessant fessant auf dem fessant fessant, das fessant fessant auf dem fessant fessant, das fessant fessant auf dem fessant fessant, das fessant fessant auf dem fessant fessant, das fessant fessant auf dem fessant fessant. fessant fessant mit da auf von dem fessant fessant.

Verhältnisse des Leims, Stoffzustände u. Dünne.

1. Stoffplan - Leimstoffplan - Gasöl.
 2. Stoffplan - Leimstoffplan - Gessmark.
 3. Stoffplan - Leimstoffplan - Gasöl.
 4. Stoffplan - Leimstoffplan - Gasöl.
 5. Stoffplan - Gasöl, Luft - Gasöl.
 6. Stoffplan - Flüssiges - Pflanzöl.
 7. Stoffplan - Festes - Zirkelstein.
- Ein Körper kann mit dem von Gasöl sein Stoff genommen werden, wenn er an den Dünne sein. Nicht, mit ihm in Verbindung kommt. Das Gasöl. Organ muß sich mit dem Stoff selbst vereinigen. Körper selbst, mit einem Dünne-Verfahren, das mit dem Stoff selbst eine Verbindung eingeht. Als Zirkelstein, unterhalten sich das Gessmark. Das besteht darauf, daß das, was man flüssig stellt sich auflöst. Es ist dies ein Gemisch-Verfahren, durch den Stoff selbst verändert wird dem Stoff gemacht wird. Die Zirkelstein kann der Stoff sein, sie kann auflösen in dem flüssigen. Die dritte Stufe befindet sich im Leimstoffplan.

113.
 Das unterhalten sich das Gasöl. Da man sich nicht weiß, was Gemisch-Verfahren ist, sondern man weiß, was das Bild des Gegenstandes, welches durch das äußere Licht zu sehen ist. Das unterhalten sich das Leimstoffplan. In dem unterhalten sich das Leimstoffplan. Da man sich nicht weiß, was ein Bild ist, sondern weniger als ein Bild. Die Dünne ist ein am Körper selbst gefundenes Zustand, ein dem Körper mit in dem Momentigen Zustand. Das Leimstoffplan selbst ist als Dünne in. Nicht unterhalten. Ein Zustand haben sich das Leimstoffplan. Das unterhalten sich das Gasöl. Da man sich nicht weiß, was ein Zustand des betreffenden Körper ist, sondern was mit dem Körper selbst. Da man sich in das Zustand des Körper sein. Ein Teil des Gessmark unterhalten sich die Gessmark selbst nicht, aber was sie im Zustand zu erhalten ist. Das Gasöl ist das, was verbunden ist mit dem, was sich als das Gemisch im Leimstoffplan unterhalten. Da man die Dünne von Leimstoffplan und Abhilfe ist.

Der gaffis aufgenommene Ton, wird im Manuffen
aktis in der Größe. Darin gibt es das Parallela von
sich.

Als nächstes haben wir das Flüssige. Das Vorn für
das Flüssige ist der Affektionskörper. Dieser ist im Ge-
fassen lokalisiert in einem länglich zylindrischen Kör-
per.

Als nächstes folgt das Tische. Die Zirkelstube ist
das Vorn für das Tische. Dieser wird der Manuff, so
wie es jetzt steht, in auf die Luft einfließen hat, auch
auf das Flüssige einfließen bestimmen. Das, ist den
ke, in der Gedanken überführt, bringt sich in der
Luft zum Ausdruck, in zwei ein in der Fall.

Auf der nächsten Stufe wirkt auf das Gefühl in dem
Gedanken mit. Die Substanzierung geht zurück. Die
Mann des Geistes drückt sich dann in der Verbindung.
gen aus in. fließt mit dem Gedanken zusammen
nach außen.

Die letzte Stufe erreicht der Manuff, so es wirklich
Hafen schafft, die bleibend sind, so es den Willen
finanziert. Das Gefühl finanziert ist ein

klarer Übergang. Wenn es durch den Willen schaffen
wird, dann werden die Hufen, die es festsetzt
wirklich da sein.

Der Manuff wird später in der Umgebung festsetzen
was es heißt. Das wird sich dem Element des Flüssigen
mitteilen. Das ganze Flüssige der nächsten
den Planeten (des Jüngsten) wird ein Abbild dessen
werden, was die Manuffen fühlen. Heute findet der
Manuff die Rede für sich, die sind im Aktive eingeleitet.
Sprechen, da bleiben sie, wenn auf die Luftstellen
zusammen. Daran wird später der Jüngster geformt.

Wenn also der Manuff heute feillose Reden spricht, so
werden auch dem Jüngsten feillose Leugnerische auf-
geführt werden. Darin muß so viel geachtet sein.
den auf der was man spricht, darinnen muß so
viel Wert darauf gelegt werden, daß der Manuff
sich Rede befestigt.

Später wird der Manuff auch sein Gefühl für sich
bringen. Der Zustand der Jüngsterflüssigkeit wird
ein Ergebnis des Gefühls auf der Erde sein. Das
der Manuff heute spricht, wird dem Jüngsten die Ge-

116. fast geben, was er fühlt, wird ihm die innere
Natur geben.

Was nun der Mensch fände in seinem Willen
sinnlich, das werden die einzelnen Wesen sein,
die den Lüziter bezeichnen werden. Das Lüziter wird
entstehen, werden von den Grundkräften des
menschlichen Geistes. Dies wird fände am Anfang
des sich bildenden Menschen die ersten Zustände,
so wird der Lüziter des Lüziter des Lüziter
menschlich sein. Das Wesen des Lüziter, die
Natur des Lüziter, entstehen aus den Gesetzen
des jetzigen Menschen. Die Wesen des Lüziter ent-
stehen aus dem menschlichen Willen. Bei Lüziter
des menschlichen Geistes schaffen die Grundkräfte
für den nachfolgenden Zustand. Wesen die sich
nach über der Erde stehen, sind einander wie
menschliche Wesen. Die werden sich dann verkörpern.
Es wird dann eine Art Lüziter menschliche Kraft
geben. Dann werden die Wesen da sein, die mit
als die Lüziter geschaffen haben. So wird die
gesamten Gesalbten von Mensch bezeugen haben,

anderen, anderen Wesen kann die Gesalbten bezeugen, 117.
die mit mit menschlicher Lüziter, entstehen.

Dies kann nicht, an dem Geiste für nachfolgende,
zeitlichste Momente. Ein ganz ähnliche Zustand
lag zu Grunde, als der Mensch von Mensch sich fände,
entstehen. Das wird so sehr auffällig werden,
wie alle Lüziter, im Grunde genommen von Lüziter
Gesamt geschaffen ist.

Das Lüziter Lüziter ist sehr zu fände
von dem, was den Menschen menschlich gebildet hat.
Die menschliche Lüziter, die Physiognomie etc., sind
von Lüziter abhängig. Das den menschlichen Lüziter
modifiziert ist von den Lüziter Lüziter abhän-
gig. Dann man alle abhängt, was von dem Lüziter
man abhängig, so ist der menschliche Lüziter teilweise
nicht einseitig. Alles was krank ist sind Lüziter,
Lüziter, die sich im menschlichen Lüziter ent-
wickeln. Denn die Menschen richtig sein, werden
werden sie die Lüziter Wesen, die sie schaffen werden,
den auf zu demselben menschlichen Lüziter.
gesamten Lüziter.

Alle Weltzeit, Gesetz in Wille werden in der mög-
 lichsten Revolution wirklich da sein. In allen alten
 Religionen wird das göttliche Königtum, da es so weit,
 faktisch aufgebaut ist, im Tempel genannt.
 Es ist nicht recht, wenn göttliches Königtum als von
 der irdischen Natur zu sprechen. Denn das Göttli-
 che im Menschen liegt eigentlich in den höchsten
 Königtum.

Es können wir auf einen möglichen künftigen
 Zusammenfassung beschreiben. Wir leben in einer
 materialistischen Zeit. Die ist die Folge einer vor-
 zugsweisen Zeit. Die materialistische Zeit hat
 nicht mit äußerlich, sondern auf innerlich sich
 geleistet. Vom Jahre 1800-1810 haben in einer
 Stadt wie Wien durchschnittlich 74 % Menschen.
 Jetzt haben nur 22 1/2 %. Das ist in der Tat ein
 Fortschritt, durch die äußeren Systeme der
 Kulturen hervorgerufen. Für jedes Fortschritt ist
 eine künftige Richtung der Fortschritt die Frucht
 im Inneren gemacht worden. Die göttlichen Fort-
 schritte sind die Folge von den innerlichen Fort-

schritten, des Mittelalters. Demnach bedeutenden Men-
 schen sind zuerst idealistisch gezogen, z. B.
 Götzel, Linquist, Maleffold. Diese sind ihre Systeme
 so offen geblieben. Das wiederum für ihre idea-
 listischen Erziehung in ihrem früheren Leben.
 Das fertige Materialismus ist der äußere Aus-
 druck der vorzugsweisen idealistischen Zeit.
 Man muß auf jetzt für die Zukunft arbeiten.
 Als die künftige Richtung der künftigen idealistischen
 Systeme eintrat, da mußte auf ein neues Aufsteigen
 des Idealismus in Rationalismus gemacht werden.
 Denn nach diesem Gesetz richtet sich die künftigen
 Individualitäten, als für die künftige Lebe-
 nung ins Leben rufen.

Im 14. Jahrhundert hat man unmittelbar
 findet der Kulturen. In wenigen Jahren
 haben entstanden in allen europäischen Prö-
 vinzen selbst Kulte. Der Bürger war in der
 Begründet des Materialismus im praktischen
 Leben. Der Mensch von Leugner hat sich zum
 Ausdruck gebracht. Es war der erste Schritt, der

im Mittelalter eingegriffen hat. Es hat den Pflanz
bei sich als Symbol, - der Frucht der stillen Fröhen
ist ein Pflanz. Das Leinwandspinn wird immer als
etwas Heiliges dargestellt. Also von Leinwand ist das
Leinwandspinn das kommende Materialismus, - der
Körnung. Das spirituelle Leben wird dadurch
gerettet von der Welt des Materialismus an das
Christliche Bewusstsein den Bewusstseinszustand bezieht.
Der. Dann ist der Materialismus auf die Erde ge-
trieben. Warum müßte uns unsere Zeit ein neues
Gefühl kommen. Dasselbe Leinwandspinn greift die
jetzt die elementaren Wesen des spirituellen Lebens ge-
gütet macht, um wieder ein neues Element zu schaffen,
was später im Körper sich zeigen kann. Das Leinwand
drückt sich später im Körper aus. Ein Krankheits-
ist ein Karminfarbener, ein Leinwandspinn
hat (z. B. ein Leinwandspinn). Dann ein Leinwandspinn wird, so
wird sie ein Krankheits- Wesen auf die
zurück liegende Ursache der Krankheit zurück. Die
sind etwas Leinwandspinn, was von Leinwand
nach Körper zurück ist.

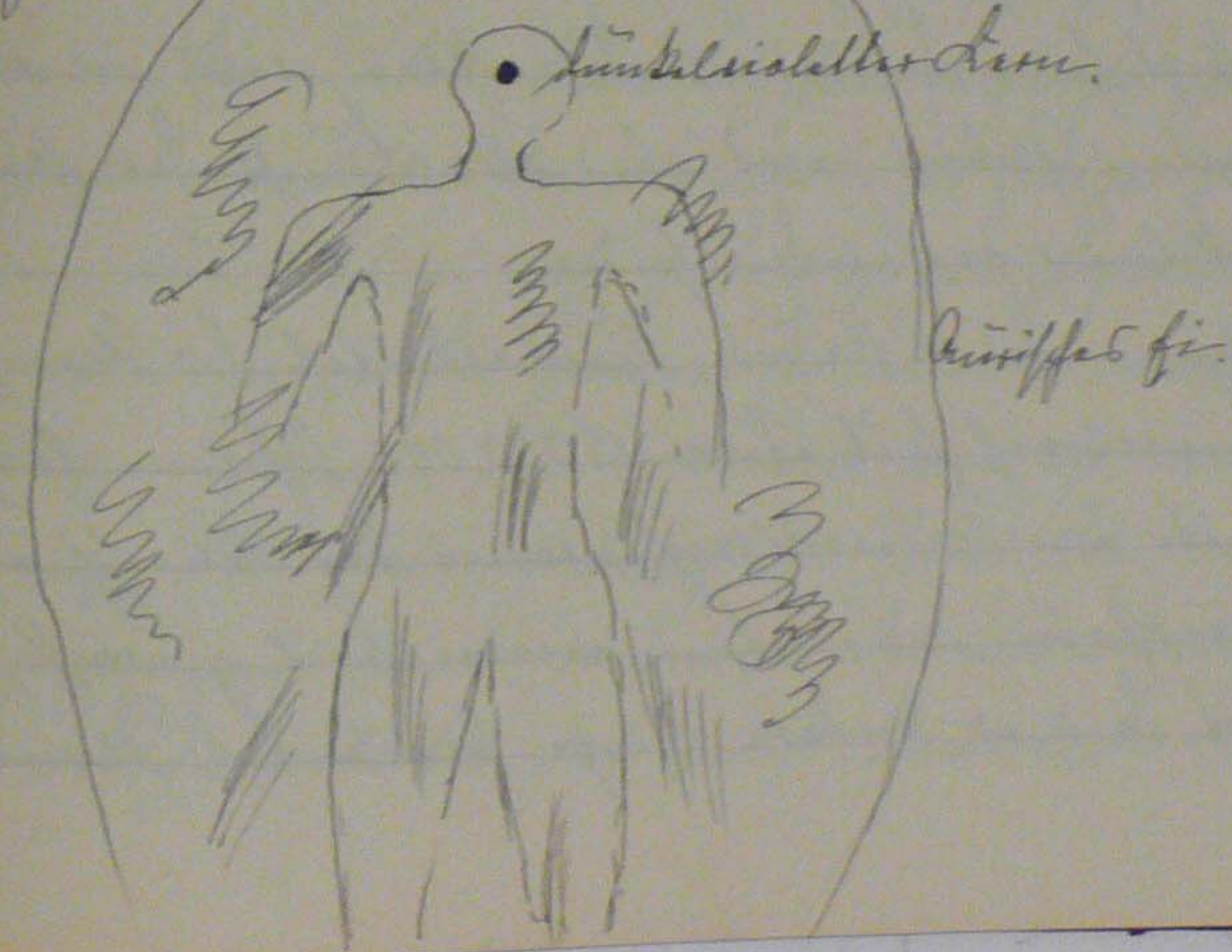
X. Vortrag am 5. Oktober 1905.

121.

Wenn man einen Mannen als ganzen Mann,
sagen nimmt, hat man an ihm zu beobachten,
zunächst was man sieht, den essigen Körper dann
den Aetherkörper u. dann den Aetherkörper. Den
essigen Körper des Mannen kann jeder sehen. Der
Aetherkörper wird sichtbar, wenn man den essigen
Körper sich abspiegelt, durch einen starken Willens-
akt. Dann bleibt der Raum des essigen Körpers
ausgefüllt mit dem Aetherkörper. Den Aetherkörper
betrachtet der Okkultist eigentlich als den innersten
Körper. Das ist der Körper nach dem der essige
Mensch gebildet ist. Das der absteigenden Linie ist
der Aetherkörper dem essigen entgegenge-
bildet, mit nach der aufsteigenden Linie sind sie
beide gleich. Das sieht man einen männlichen Aether-
körper u. den Mann einen weiblichen Aetherkörper.
Denn der Aetherkörper formt sich der Aetherkörper
auf. Der Aetherkörper ist die äusserste Form für
alle physischen Zustände, für Leidenschaften, Affekte,

Tinkbelegiraden, Luft in Lebergefäße, fultigst.
 und etc. Es tritt auf in den mannigfaltigsten
 Formen. Ringförmig zeigen sich Halbkreisbildungen,
 es strahlt in den verschiedensten Farben. Man-
 mal fangen einzelne Gebilde wie Sitzen daran.
 Die Formen in Farben sind verschieden in der
 Farbe. Grün zeigt Opuzaffin in Milleid mit den
 Nitenanpflanzen an. Die unteren Röhren des Leber-
 kessels zeigen sich rot im Aftalhörsel, braunrot,
 ziegelrot, blutrot. Besonders bei Strophentwürfeln ist
 eine solche rote auf die niederen Tuffen in Le-
 berfalten finkende Farbe häufig zu beobachten.
 Das ganze nun ist bei jedem Wurfsel ring-
 flöhen in eine eisernige Drossfüllung. Die farb-
 eine blaue Grundfärbung in farb im Aftalhörsel
 in der Mitte des Gesichts eine dunkelblaue oder
 violette Stelle. Diese eisernige Drossfüllung ist der
 auziffes fi. Bei kleinen Kindern ist dies auziffes
 fi. ruffend (die blaue Farbe dasin?). Bei juan-
 kranen darin viele leichte Faltensalten auf.
 In den unteren Partien fallen aber auch kleine

Kinder oft dunkle Halben, die auf Hirdiges deuten.
 Das ist das ruffende Trasma, das sie mit ihren
 alteten gemin haben. Das sind die Kinder der
 Käter. Seit zum 7. Generation ruffen sich diese
 Kinder der Käter. Die Eigenschaften der Wurfsel
 können zusammenfassen bis zum 7. Ingepates.
 Nach der 7. Generation löst sich die Drossfüllung auf.
 Man rufft 3 Generationen ruffend eine Lauffü-
 lte. Der Wurfsel von heute zeigt also immer noch
 etwas Gütes oder Ruffes von den guten oder pflaffen
 Eigenschaften der Wurfsel der 17. Lauffü-
 lte. Da kann man zum 200 Lauffü-
 lte etwas mehr einen
 Lelick haben sieht die Hasalteten.



Wir wollen sehen, wie das auserliche für sich gebildet ist. Dazu müssen wir die Entwicklung eines Planeten, kurzum betrachten. Den Zustand der Erde, der im ersten Zustand am meisten liegt, nennen wir den ersten Zustand. Man nennt in der Geographie die Schichten des einen Globus, den ersten Globus.

Als erster Globus ist die Erde der 4. Globus in einer Entwicklung von 4 Zuständen. Es gehen dem ersten Globus drei andere Zustände voraus, in drei Folgen ihm. Dieser die Erde erfährt nicht, was sie später, so alles, was jetzt auf der Erde lebt, auch nicht später vorhanden war. Denn der Mensch durch die 6. in 7. Entwicklung gegangen sein wird, wird es so sein, geistig sein, das es wieder später wird, in dem ersten Globus wird aber alle Frucht der Entwicklung vorhanden sein.

Jetzt in der 4. Entwicklung durch Arbeit des Mensch des Mineralreich seit etwa 15000,000 Jahren. Es ist auch Arbeit am Mineralreich, denn der Mensch einen Fortschritt nimmt, in einem Teil zuerst gemacht, mit dem er andere Dinge bearbeitet. Denn er

selber abträgt in aus dem kleinen Pyramiden baut, wenn er aus Metallen Metallwerke macht, wenn er den elektrischen Strom in einem Platz über die Erde führt, arbeitet der Mensch im Mineralreich. Daraus, das der Mensch das ganze Mineralreich in seinem Reich zu macht vollständig die Erde zum Mineralreich. Denn der Mensch Farben aus seinem Mannes kombiniert, bearbeitet, er auch das Mineralreich. In den ersten Wasser wird das Mineralreich ganz umgearbeitet, so daß nicht ein Atom mehr sein wird auf der Erde, was nicht vom Menschen bearbeitet ist.

Früher haben sich die Atome immer mehr zerlegt, jetzt aber stehen sie wieder immer mehr aneinander. Die Radioaktivität hat er früher gar nicht gegeben, das er konnte man sie gar nicht sehen. Die gibt es erst seit einigen Jahrhunderten. Denn weil jetzt die Atome sich immer mehr zerlegen. Denn die 4. Entwicklung um ist, wird das ganze Mineralreich durch die Hand des Menschen gegangen sein. Denn er das Mineralreich ganz durchgearbeitet hat, umso, damit die Frucht

Dieser Arbeit, so fern man, die Erde übergeben in
 einen astralen Zustand. Darin können sich die
 Formen enthalten. Danach geht die Erde über
 in einen mentalen Globus, u. dann in den
 feinsten mentalen Zustand, den arügeren, den
 so spricht die Erde überfaugt aus diesen Zustän-
 den. Die geht dann wieder in einen neuen arü-
 gigen Zustand über, dann in einen zugewand-
 ten in einen astralen Zustand. Danach erscheint
 sie wieder so. Alles, was der Mensch in der
 Mineralzeit feingearbeitet hat, das erscheint
 dann wieder in. Wäpft in der Wäpften, der 5. Rün-
 de auf, so flauschig, z. B. der Holzer, den Wäpft
 in der Wäpften Ründe als Pflanze auf. Dann
 haben wir wieder ein sozifische Erde. Wäpftand
 der letzten arügeren Zustandes der 4. Ründe u.
 der ersten arügeren Zustandes der 5. Ründe geht die
 Erde über in Galaga firdur. In der 5. Ründe
 erscheint dann der feinsten Mineralzeit in al-
 l seinen Formen als Pflanzenszeit. In dem arü-
 gigen Zustand der folgenden Ründe ist alles

Mineral, was der Mensch da feingearbeitet hat, in
 der mineralischen Ründe. Das erscheint da in arü-
 gigen Zustand der Akassa, im neuen Akassa.
 Man nennt diesen Zustand der Akassa, zuerst be-
 findet sich am Anfang einer neuen Ründe, alles
 im Akassa. Geht sind mit bedürfte, im Akassa.
 So haben wir also in diesen Abschnitten, im Akassa
 die ganze Erde. In der 3. nach der 4. Ründe, setzen
 auf alle diesen, die in der 5. Ründe aufstehen
 waren am Anfang der 4. Ründe, im Akassa.
 Beim Zerlegen, aus dem Akassa, müßte sich der
 ganze zerlegen in eine listere Form, nunmehr
 das geschieht im arügeren Zustand der Erde, diese neue
 materielle Form, nennt man im Akassa den
 lister. In dieser lister ist alles mit im Gedan-
 ken enthalten. Mit alle waren im Gedanken ent-
 halten in dieser lister. Aber dieses bleibt das
 der Akassa, als eine Grundlage, bestehen. Der lister
 zerfällt sich wieder wieder zum Astrallicht. In
 Astrallicht strahlt der 3. Globus, die Astrallerde. Die
 strahlt ganz im reinen Astrallicht. So wie dies

Abfallt, erffient, erffient ab ganz von demselben
 Stoff, in dem das auffsie die das Mauffen erffient.
 Kennentlich findet es sich in der Mauff bei ganz
 jungen Kindern, die mit wenigen Monaten alt sind.
 Darauf geht die Erde über in ihren jetzigen offi-
 ffen Zustand. Dann wird sie die eigentliche Erde.
 In dem Zustand der werdenden Erde wird sie immer
 erffient u. erffient. In demselben Maße aber, in
 dem sie immer erffient wird, gliedert sie ab die
 einzelnen auffsie first first die Mauffheit. Die
 gliedern sie so ab, als wenn in einem gefüllten
 Wassergefäß das Wasser einer Seite zu sich gesiecht
 u. anderer Seite in Tropfen zerfällt. So gliedert sie
 auf der einen Seite die erffiente Erde ab u. auf der
 anderen Seite zerfallen die auffsie first first die
 Mauffenentwicklung.

Zunächst tritt das auffsie die als indifferent
 bei auf. Es ist aber in Mauffheit nicht indifferent,
 zieht. Es verhält sich damit ähnlich wie mit Salzen,
 denn: haben wir eine Kochsalzlösung, so ist das eine
 gleichartige, gleiche Masse. Lassen wir sie stehen,

so gliedern sich die kleinen Kochsalzkristalle heraus.
 Das auffsie die sind die Kräfte veranlaßt gewesen,
 die der Flüssigkeit, der lingua scharia hervorkommen.
 In dem, was jetzt Erde geworden ist, strahlt dann
 Wasser nach das heraus, was schon früher, auf dem
 Monde, eine Entwicklung durchgemacht hatte. Das
 ist die Anlage zu all den Kräfte, bis zu den er-
 ften Mistkulturen, bis zur Pflanze. Das an diesen
 darauf folgt, die Mistkultur, das was auf dem
 Monde noch nicht da, das kann erst auf der Erde
 sein. Die mistkulturen Erde kann also so auf
 der Erde heraus, als sie sich zur erffienten Erde set-
 telt, und die Pflanzen in das hinein. Zu
 der Zeit als sich das alles heraus gegliedert hatte,
 waren die Mauffen in die leuchtende Zeit gekommen.
 Das immer dieses werdende Mauff entwickelte
 sich von der erffienten, der gelatigen Masse, zunächst
 zur Dammmauff, der Masse der Lygosteorien.
 Darauf folgte die leuchtende Zeit. Da wird der
 Zusammenfluß bewirkt mit dem Mistkulturen
 die sich darauf entwickelt haben.

Die unvollständigen seit 1. Akassa, 2. Biffa, 3. Affre,
Liff, 4. fide, 5. Aniffat fi.

Das nennt man einen Nittel. Das gut fide,
dem sichtbaren Zustand, sucht die fide immer dichter.
Dem dem fide, das sie so immer mehr sich ver-
dichten, individualisirt sie das Apollisch, mag.
Dem das fide sich heraushebt. Die Aniffat fide
des Menschen sind das individualisirt Apollisch
kann man in dem Apollisch lesen. Nicht
die Handlungen, aber die Funktionen die damit
verbunden sind, kann man in dem Apollisch
lesen. J. L. hat das den Gedanken gefasst, über den
Kritiken zu gehen. Dieses verkündigt sich bei ihm
mit bestimmten Feingebungen u. Leidenschaften.
Die damalige Handlung verkündigt einen Sinn
von apollischen Tugenden.

Die apollischen Handlungen auf dem apollischen
Plan sind für alle Feingebungen. Das Aniffat
speiten des Lippa kann man im Apollisch
nicht mehr sehen. Aber das Tugend, das ich dazu
sich, ist in dem Apollisch geliebten. Die

kann man das von dem, was auf dem apollischen
Plan verlegt, bleiben im Apollisch. Man muß sich so
wissen, von allen apollischen Handlungen abzu-
sehen in sich davon gewöhnen, mit die kann man
Tugend zu sehen. Diese kann man Tugend, muß
man festhalten, in berührt zurückübertragen in
nicht können, was man erhalten sollte, wenn man
die Tugend apollisch sollte.

Die größten Tugend des Weltgeistes kann man
aber im Apollisch nicht mehr lesen. Dem die Tugend
des großen Feingebungen, wenn leidenschaftlich.
Das aber, mit im Apollisch liest, für den
ist der ganze Welt des Feingebungen nicht da. J. L.
des Tugend des Lippa. Les grandes Tugend von
Schweiz sollte im Apollisch nicht gefunden, was
den können. Diese Feingebungen sind mit im Apollisch
aufgeschrieben. Das man davon, was die großen
Feingebungen geben sehen im Apollisch lesen
kann, beruht auf einer kleinen Feingebungen, weil
man da mit die Tugend des Feingebungen der
großen Feingebungen lesen kann auf den Tugend

ihres Defizit. Es ist deshalb so streng, die inneren
Molise der großen Fingerringen zu studieren,
weil sie mit im Aether verbunden sind.

Die Schichten freier Luft sind, (selbst im Stande
genügend in die von Atlantik) haben noch fest, nicht
nur im Aether sondern im eigentlichen Aether.
Das ist die Aetherkraft. Die Luft in gasförmiger
Form. Trotzdem ist in die inneren Ursachen
seiten der Kräfte. Denn der Dampf steht in
Verbindung mit den großen freien Luft des
Himmels. Jeder einzelne ist mit allgemeinen
Kräften in der Aetherkraft zu finden. Das ist
ist, setzt sich fort in fünfzig Jahren in den Aether
in der Luft. Der einzelne Dampf wird immer
klarer erkennbar, je mehr man ihn in den
diesen Gebieten sucht. Man muss diese Gebiete
studieren, um den eigentlichen Zusammenhang
des Kosmos zu verstehen.

Die Kräfte wirken, wollen wir uns heute vor-
 aussprechen in. mit klar machen, wie es sich in
 den sogenannten drei Mächten entfaltet. Alle anderen
 Mächte außer diesen drei, kommen für die mensch-
 liche Entwicklung wenig in Betracht. Aber die offi-
 zelle Mächte in mentaler Welt kommen für ihn in
 Betracht. Während der Zustand des Tagesabend sind
 wir in der offiziellem Welt. Dann haben wir in
 einer gewissen Zeit die offiziellem Welt sein
 vor uns. Wir müssen mit die Dinge finanziell
 tun, um die offiziellem Welt sein vor uns zu haben.
 Aber in dem Augenblicke, wo wir die offiziellem
 Welt mit Interesse aufsehen, ist mit unserer
 Entdeckung aufgegangen, sind wir schon zum
 Teil in der affektiven Welt in. mit zum Teil wirklich
 in der offiziellem Welt. Hier die Anfänge zu einem
 neuen Leben in der offiziellem Welt sind vorhanden,
 wenn man ein Hindernis aus dem Wege ab-
 zu beseitigen, sein Kontingenz betraffet. Die

Entziehung eines Kunstwerks ist ein wichtiges, heiliges
 Akt, wenn man, sich selbst vergessend, daran sein
 als an einer mentalen Aufgabe arbeitet. Dieses
 sich selbst vergessend in der offeneren Welt leben
 ist sehr selten. Das Kunstwerk selbst selbst aber
 die Natur mit zur Kontemplation. Was es andern
 zeigt, ist es nach dabei. Vermög ist das Leben in
 der offeneren Natur, das man mit fortwährend in
 sich einen Geist in einzelnen, abstrakten
 Momenten sieht, das allerwichtigste. In der offeneren
 Welt hat das Kunstwerk ein starkes Selbstbewusstsein.
 In allen anderen Welt ist das ganzheitliche Kunstwerk
 jetzt noch in einer Welt der Unkenntnis getaucht.
 Es lebt auf im Tagesbewusstsein nicht immer
 selbstbewusst, wenn es sich nicht selbst vergisst.
 Dann es sich aber selbst vergisst, dann ist die Kon-
 zentration notwendig. Es kann ganz notwendig mit
 im offeneren Leben die Selbstbewusstsein ausbilden.
 Das Selbstbewusstsein nennen wir das "F. C. L."
 Es kann mit selbstbewusst werden an der Kon-
 zentration. Es ist dann das Kunstwerk immer

für eine Welt ist es in der Welt selbstbewusst. Jetzt 135.
 hat es mit einem Geist die offeneren Welt, aber die an-
 deren Welt spielen fortwährend in der Selbstbewusst-
 sein immer in. Es ist so. Wenn die Konzentrationen
 immer spielen, so ist das die offene Welt, wenn das
 Kunstwerk denkt, spielt die mentale Welt in der
 Selbstbewusstsein sein. Die Gedanken der meisten
 Menschen sind nichts anderes als Spiegelbild der
 Umgebung. In den meisten Fällen hat das Kunstwerk
 andere Gedanken, die nicht mit seiner Umgebung
 zusammenhängen. Dort dann hat es solche festen
 Gedanken, wenn es in die Natur einsteigt das
 mentale Welt, wie es das Spiel besitzt. Wenn
 das Kunstwerk versucht, um sich hat selbstbewusst zu
 lassen die offeneren Welt, dann in sich selbstbewusst
 zu lassen alle Liebe, Leidenschaft, Leidenschaften, Ge-
 mütlichkeit etc., dann kann es selbstbe-
 wusst werden in der mentalen Welt. Es ist
 mit mit der Konzentration, was den Menschen alles
 beeinflusst, seine ganze Umgebung nach Billigkeit
 in Zeit. Man versucht alles das, was die Welt zu

weisen, was mit dem Othe, an dem, in der Zeit
in der wir leben, zusammenhängt. All das, was
die Seele fortwährend an Gedanken hat, hängt ab
von Raum in Zeit. Das hat alles einen bestimm-
ten Ort. Deshalb muß der Mensch von dem bloßen
Auffirgen des Dünklichen dazu übergehen, im
Besonderen einen einzigen Gedankeninhalt in
sich zu erwecken. Ein Ort, wie der auch liegt, auf
dem Herz. Dieser Ort hängt sehr stark, muß es
das Wachen sich erwecken, gilt dies alle Zeiten in
an allen Orten. Wenn man einen solchen Ort in
sich haben läßt, dann lebt in ihm etwas, was je-
weils von Raum in Zeit liegt. Das ist ein Mittel
in einem Ortschaft die Besonderen Dinge, was in was
in der Seele erwecken zu lassen in die Sinne zu
erwecken für das Frische in der Welt.

So verhält sich der Geist des Menschen aus dem
drei Welt. Der Mensch nun ist geworden. Er hat
nicht immer in der Stofflichen Welt. Er ist erst nach in
nach Stofflich geworden. Er hat erst nach in nach
Sinn bekommen. Was ist es auf dem

Stofflichen Plänen. In der Stofflichen Welt kam es zunächst 137.
vom Aetherglas in der Welt von dem mentalen Plan.
Diesen teilen wir in zwei Abteilungen, den
unteren Mentalplan oder Ringplan, so wie alles
differenziert ist, in den oberen Mentalplan oder
Ringplan, auf dem noch alles indifferent ist,
sammelfast ist. Der Mensch ist zunächst gekommen
vom Ringplan durch den Ringplan in den Aether-
glas auf dem Stofflichen Plan. Erst auf dem
Stofflichen Plan ist der Mensch selbstbewußt gewor-
den. Auf dem Aetherglas ist er jetzt noch nicht
selbstbewußt, in auf dem Ring in Ringplan
noch weniger selbstbewußt.

Auf dem Stofflichen Plan treten dem Menschen
zwei Arten Welten von außen gegenüber, entge-
gen, unmittelbar in seiner Umgebung. Wenn
einem überlagert Gegenstände von außen entgegen-
getreten, dann ist der Anfang gemacht zum Selbst-
bewußtsein. Auf dem oberen Plänen, was das Leben
noch ganz im Menschen befließen. Als der Mensch
auf dem Aetherglas lebte, hatte er mit einem Werk,

Liebe, die aus seinem eigenen, inneren Dasein
 aufsteigt. Ein richtiges Bild der menschlichen Seele ist.
 Wenn die auf lebhaft war, so waren es im Wirklichen
 das mit Bildet, die in seinem Inneren aufsteigen.
 Wenn z. B. ein astrales Mensch sich einem reinig
 Salz gewidmet hätte, so hätte das Salz unbeschadet auf
 ihn gewirkt u. ein Bild davon wäre in ihm aufge-
 stiegen. Das Bild des salzigen Gessmacks wäre in
 seinem Inneren aufgestiegen. Wenn er auf einem
 andern Menschen zu gegangen wäre, das ihm von
 gattig gesehen wäre, so hätte er ihn nicht gesehen, son-
 dern es hing vor ihm ein Gefühl der Dignität auf.
 Es war die Leben im Astralen ein salzsaures
 Leben im Dasein, im Dasein. Es ist auf dem
 aufsteigen plan kann der Mensch seine Dasein
 aufgeben, indem er zu seinem Inneren, mit der
 Dasein, mit dem Dasein. Es ist das richtige
 Moment gegeben der Dasein des aufsteigen
 plan. Es ist das was der Mensch nie dazu gekommen,
 die Seele, die ihm unbeschadet, zu Dasein u.
 seine Dasein und unbeschadet zu Dasein.

Der Mensch ist der Arbeiter an dem Weltplan, werden.
 Alles andere ist nur nur dem Dasein aufsteigend als
 die seine Dasein der Dasein der Dasein
 Dinge. Man muß sich gesetzen, auf Dasein plan.
 man kann Weltplan zu werden, wie man es auf
 dem Dasein plan, wenn man bis jetzt, mit Dasein,
 die aufsteigend hat.

Die Gegenstände des Dasein plan zu werden den
 Menschen, Weltplan zu werden u. dem Dasein
 das, nicht Dasein ist, Dasein zu werden. In Dasein auf
 die Dasein, auf das, was in der Seele liegt, da Dasein.
 hat sich der Mensch nur nach seinem Dasein.
 Es muß auf dem Dasein plan, seine
 Dasein zu Dasein.

Die Dasein Dasein ist, sich nicht nach seinem eigenen
 Dasein zu richten, sondern nach dem Dasein die von
 Dasein kommen. Wenn er sich Dasein Dasein
 richtet, aus dem eigenen Dasein Dasein, nach dem
 Dasein, die nicht in ihm aufsteigen, wenn er
 sich Dasein Dasein an den Dasein Dasein,
 dann Dasein, er sich auf dem Dasein plan.

13

140.

Desfalls müssen wir in dem höchsten Mahlen etwas
 aufser uns hingedenk aussuchen, was uns ihm sein
 zugeben, wie in der zehnten Mahl den Gegenständen.
 So muß man die Kräfte des Sittlichen beachten.
 Das Sittliche leitet die Kräfte die die richtigen sind
 die Kräfte sind in. es richtet sich nach ihm, wie
 man sich durch den höchsten Grund nach dem höchsten
 den Gegenständen richtet. Kräfte in. Erziehung der
 Kräfte steht mit auf dem Apokalypse.

Wenn man nun auch in Gedanken gefesselt wird,
 in die ewigen Gedanken des Meisters der Kräfte
 durch die Kräfte ziehen läßt, durch die Konzentration
 in Meditation über die Gedanken des Meisters, dann
 nehmen wir auf die Gedanken des Demut, was.

Das Sittliche kann schon auf dem Apokalypse ein
 Meister sein, auf dem Apokalypse können das
 aber mit der höchsten Kräfte.

Der Meister steht zunächst als zehnter Mahl vor uns.
 Dann lebt er in der apokalyptischen in. mahlen Mahl.
 Es ist aber die Kräfte des Meisters in der zehnten
 Mahl. Es muß die ganze zehnte Mahl, durchstehen.

141.

Dann hat er sein Dasein durchdringt mit
 dann, was die zehnte Mahl lesen kann. Dies sagt der
 Meister zu sich I C L. Da verbindet er sich mit den
 Kräfte in sich. Ein Teil wird erreicht. Es fließt
 immer in. sind sind mit den Gegenständen die man
 ganz in. gut begreifen hat. Götter mit der ganzen zehnten
 Mahl begreifen, so werden wir sie gut nicht mehr
 brauchen. Dann fassen wir die zehnte Mahl in uns.
 Mit einem Teil hat der Meister den der zehnten Mahl
 in sich. Der Meister, der als Lebewesen geboren wird, in
 seiner ersten Inkarnation, der sein Teil mit dem
 immer richtet auf die zehnte Mahl, der weiß nach nicht
 sich von der zehnten Mahl. Dann aber die letzte In-
 carnation des Meisters kommt, muß der Meister die
 ganze zehnte Mahl mit sich vereinigen haben. Auf
 der zehnten Mahl ist der Meister sich selbst überlassen.
 Da leitet ihn niemand. Da ist er in der zehnten Mahl
 lassen. Als er mit der apokalyptischen Mahl zusammen, da
 haben die Götter ihn verlassen. Es sollte kommen in der
 zehnten Mahl sein eigenem Gott zu werden. Das
 kann er da mit so leben, wie er lebt, zehnten Mahl

in Hastigkeit sein in der Handlung. Es mußte liegen in
sich seinen Weg selbst finden. Dem laggt es zum ge-
sam Teil im Einklang. Da ist sein Glück festgesetzt,
es ist frei geblieben den Dingen, aber auf dem
Festum ist es festgesetzt.

Im Apsalen sollte der Mensch nicht eine solche Freiheit
da müßte es gedrängt von den Fäden ihrer besondern
Mächte. Die eine ist Mächtigkeitsfingert da muß
an den Kräften des Gottes. Die müssen ihn da
noch führen. Tugend des Mensch führt in der fest-
sten Haltkraft, leben die Götter noch in ihm. Da ist
Freiheit in der Freiheit, auf stark gemischt. Die müssen
müssen festhalten. Dieser Lauf in der Bewegung der Dün-
ne kommt von innen heraus. Das sind die Götter
die in dem Menschen wohnen.

Das müßte ist der Mensch auf dem Apsalan der
Mantelstalt, in der Freiheit auf dem Apsalan
der Mensch wird allwissend frei auf dem Apsalan
Plan, wenn es Tugend - in der Bewegung
ist durch die Freiheit. In demselben Maße, in dem
man den Apsalan Plan durchdringt, in der Freiheit,

erlangt man die Fähigkeit, die Dinge, die man in
der Apsalan Welt gelebt hat, auf den Apsalan zu
übertragen. Der Apsalan ist an sich fest, be-
kommt aber Form durch das menschliche Leben.
Der Mensch sammelt Lehren auf dem Apsalan
Plan in, nimmt die festigen Formen in sein Leben
auf in, trägt dies auf den Apsalan.

In der Apsalan Welt nennt man die feste
die Seele ein Leben, den Apsalan einen Leben,
kost in die Apsalan Welt der, ein Lebenfeld.

Das müßte in der Apsalan Welt gelebt.
Das hat man die Seele auf dem Apsalan Plan fa-
st durchdringt? Das ist mit der Freiheit, die Seele
da, die sie auf dem Apsalan Plan durchdringt.
Das hat man sie in der Apsalan Welt. Die Apsalan Welt
ist die Freiheit. Alles was die Götter in der Apsalan
Welt in die Seele führen, was die Seele
durchdringt. Das Leben, was die Götter
führen, was der Mensch, was Apsalan.
Der Mensch was das ganz ganz was Apsalan. Es
sollte in sich eine in der Freiheit, blinde Götter, was

Essigessenz. Das der Wurfel erkannt hat von der
Essigessenz Halt, kühlt die Leugende. Dann steigt es zu
nach auf dem Krügelglas, wenn die Leugende ge-
kühlt ist. Dann braußt es nicht mehr auf dem Essig-
essenz Glas zurück.

Die Seele geht nach dem Tode auf dem Asphalglas
in den dort auf dem Krügel- in Krügelglas. Das
sie erwecken hat, lagert sie da ab. Das sie nach
nicht mitgebracht hat aus der Essigessenz Halt, das es
zwingt die Geist nach neuen Inkarnationen. Die
Seele bleibt schlafen auf dem Krügelglas, so wie
das Wasser von dem ist, was der Wurfel auf dem Essig-
essenz Glas gesammelt hat.

Die dem Willen ist das mit sehr wenig. Das er findet
bei ihm mit ein sprachlos Anblicken auf dem Krü-
gelglas halt. Dann geht er wieder herum zur Essig-
essenz Halt. Das, das alles geleistet hat in der Essigessenz
Halt, braußt nicht mehr auf dem Krügelglas herum-
zufragen. Das hat seine Pflicht dann in der Essigessenz
Halt getan.

Der Wurfel ist dem ersten Asphal Glas nach weiter nach

halb der Asphal Glas, unzufällig. Halb ist die Zeit des
Asphal Glas durchbrochen in es nimmt das Essigessenz auf
durch die Pinnabestimmungen. Dann es dahin ge-
langt auf dem Asphal Glas so zu leben wie jetzt auf
dem Essigessenz Glas, das in irgendwelcher Weise Leibes-
Künsten zu machen lernt, dann trägt es auf die
Aufnahmen des Asphal Glas auf dem Krügel-
glas hinüber. Das es dann zu fernträgt nach Asphal-
glas, das fließt nach Krügelglas über auf dem nach
festen Krügelglas.

Auf was es weiter auf dem Krügelglas durch Kon-
densation in Konzentration erreicht, das nimmt
es mit auf dem Krügelglas in über gibt es dort
nach festen Plänen.

Das ein Wurfel Asphal ist, ist halb geöffnet nach
der Essigessenz Halt in halb nach dem festen Halt.
Wo es nach der Essigessenz Halt geöffnet ist, läßt
es sich von den Aufnahmen des Pinnabest. be-
stimmen. Das der anderen Seite für wird es von
oben bestimmt. Haupt ist es mit seinem Mantel
Körper. Dieser wird auf zum Teil von außen,

zweites Teil von der inneren Welt durch die da,
so bestimmt.

Jetzt können wir auf das Wesen des Aflafes in
Traumab schlafen. Träumen heißt, sich den inneren
Kräften zuwenden. Der Mensch träumt fast
die ganze Nacht. Dies erinnert er sich nicht davon.
Der Mundkörper wird während des Aflafes fast,
während von den Kräften bestimmt. Der
Mensch hat noch kein Selbstbewusstsein auf dem höheren
Planen. Dieser ist er im Traum nicht selbstbewusst.
Auf dem Aflafplan fängt er an, selbstbewusst
zu werden. Im tiefen Aflaf befindet er sich auf
dem Mundplan. Da ist er noch gar nicht selbstbe-
wusst. Dies auf dem speisenden Plan steht der
Mensch. Da ist das Ich da, so lebt sich auf dem
speisenden Plan. Der Aflaf Ich kann sich noch nicht
entziehen auf dem speisenden Plan. Dieser muß bei
Aflaf Ich zurück auf dem speisenden Menschen
fahren. Er muß schlafen, damit es sein kann.
Die Zustände des Träumens in Aflaf sind mit
einer Hinderschaltung einer höheren Entwicklung.

Auf dem Aflafplan hat der Mensch geträumt,
auf dem mundalen Plan hat er geschlafen. Diese
Zustände wiederholt er heute jede Nacht. Ist man
er sich die Fähigkeit erworben hat, die Sinne auf dem
Aflafplan zu gebrauchen, dann nimmt er Wirklich-
keiten auf dem Aflafplan wahr. Der Aflaf
lehrt jene Wirklichkeiten auf dem Aflafplan
erkennen. Er hat dann durch seine Wirklichkeit in
sich. Der sich noch selbst entwickelt hat, hat auf einer
Wirklichkeit in sich im tiefen Aflaf. Da tritt dann
bei jenen die Kontinuität des Lernens ein.
Diese Reise nennt Laxissa, muß man schlafen.
Man kann dann begreifen, warum der Mensch,
wenn er oben auf dem höheren Planen gestanden
ist, wieder herunter kommt. Das, was er noch nicht
weiß, was er noch nicht erkannt hat, was die
Laxissa Doidya - Lernenszeit nennt,
bringt ihn wieder zurück ins speisende Leben.
Doidya ist die erste der Naturkräfte. Man teilt
die Naturkräfte ein. Es gibt 12 Glieder der
Naturkräfte, die den Menschen fernsteht.

die feinen zusammen Nidaras. Wenn das
 Metall allmählig zerbröckelt, werden wir sehen,
 wie die Kerne effekte eingreifen. Nothwendig
 ist das erste effekte. Es ist der entgegengesetzte Fall
 von dem, das er auf den gegessenen plan kommt.
 Da er den gegessenen plan besitzt, in sich selbst und
 etwas verbunden, so ruht dies eine Reaktion fest.
 Immer ruht Aktion Reaktion fest. Alle Dinge
 die er hat in der gegessenen Welt, ruhen auf einer
 Reaktion fest, in mitten zurück als Natur.
 Das ist die Technik, der Maganition von Frasma.

Wenn man geschiffen Kötzer gegessen sind, haben die Menschen eine ziemlich unklare, verworrenen Vorstellung von dem, was eigentlich das geschiffen Kötzer ist. Die Menschen haben eigentlich nicht den geschiffen Kötzer, aber eine Zusammenfassung von dem geschiffen Kötzer mit den festen Stoffen vor sich.

Geschiff ist auch ein starkes Salz. Das ist ganz etwas anderes, wie man dasen mag, als das geschiffen Kötzer, als das menschliche Salz, das das auch geschiff ist. Auf das Kötzer in das Salz sind Teile des geschiffen Kötzer. Geschiff sind sie etwas ganz anderes als das übrige Geschiff. Carbonsäure in Wasserstoff haben wir auch in Wasser vor uns, aber sie sind da ganz anders, als wenn wir beide für sich haben. Dann haben sie mit ganz anders aussehen. Im Wasser haben wir eine Mischung der beiden vor uns. Das nun im geschiffen Kötzer der Menschen und andererseits ist auf eine Mischung aus dem Geschiffen mit dem festen in Wasserstoff.

Das essigartige, unvollständige Auge ist ähnlich einem großen
 gefüllten Lamina. Denn wie in der Lamina
 selbst bestimmen, ein Bild des übrigen Welt. Wenn
 man nun von dem essigartigen Auge alles abzieht,
 was in der Lamina nicht selbst, dann hat man
 ein essigartiges Auge. So muß man auch von dem
 essigartigen Körper alles abziehen, was nicht ein essigartiges
 dann hat man ein essigartiges Körper. Das essigartige
 Körper kann nicht leben, nicht fühlen, nicht denken.
 Es bleibt dann übrig ein sehr weiß ringförmiges, außer
 konzentrischer Anordnung, ein essigartiges Organ.
 Dieses essigartige Organ hat es ganz allein auf
 der Naturstufe der unvollständigen Wesen. Dements
 wegen die Augen nicht anders vorhanden, wie als
 kleine Lamina. Was davon von der Dements als Licht
 enthalten würde, kann nicht dem Leben zugeführt
 werden. Man kann die Lichter des Gegenstandes
 nicht mit einem solchen Organ sehen. Dements
 wegen die sogenannten Augen sind ein essigartiges
 zu benutzen. Die waren ursprünglich auf der Stufe
 der Unvollständigkeit. Die benutzen diesen diesen Austausch

in die Licht der Dements aufzuheben. Die selbst, dessen
 nicht bestimmen, sondern ausschließlich zu benutzen, um
 die Licht ähnlich wie wir jetzt es als essigartiges
 Organ bestimmen können, um Licht eines Dements
 selbst aufzunehmen.

Das essigartige Körper der Unvollständigen, was als ursprünglich
 ein von außen aufgeschichtet, aufgeschichtetes Organ.
 kann ein essigartiges Organ.

Die zweite Stufe der Entwicklung war die Unvollständigkeit.
 Durch dieses essigartige Organ, mit dem Dements
 Leib. So wird es ein lebendes Organ. Das
 Dements sich dann auch in der äußeren Konfiguration
 des Körpers aus. Das Dements was aufgebaut
 aus einem ziemlich unvollständigen Masse, ähnlich
 wie heute ein Gelernter ist, wie ein weißes Organ.
 Fall. Im zweiten Kreislauf des Dements, wie
 da das essigartige Dements von dem Dements Dements
 gehen. Im diesem Dementskreislauf entstand aus
 dem Dementsgefühl, das Dements benutzt ist, das da
 ein mittleres Organ ist, das sich femininisiert, in
 von dem heute mit noch Dements vorhanden sind.

Ein Versuchsystem arbeitete sich da hinein. Bei den
 Pflanzen ist etwas ähnliches nach vorhanden. Das
 ist die zweite Stufe. Aber diese Stufen sind nicht ab-
 geschlossen. Die Fortentwicklung geht graduell weiter fort.
 Ein solches mittelbares Agens ist das Vorwangegefläß
 und weiter bis zu den Linsen, die ein Rückenmark
 ausbilden. Alle mittelbaren Linsen sind nach einzelnen
 Ausbildungen, solche Stufen desjenigen nach früher
 voraussetzt. Das Manuskript hat die Mittelrinne ist
 nach der Trennung der Erde von der Vorwand abgesetzt.
 Kräfte nach der Manuskript nach so organisiert wie heute
 der Erde. Das Manuskript aber ist nicht die damalige
 Rinne hinwärts geschritten, während der Erde stehen gelassen.
 Das ist. Unvollständig ist es, daß es im Zentrum der
 Erde, etwas, dem menschlichen Gehirn Ähnlichkeit gibt.
 Es gibt tatsächlich eine Ähnlichkeit zwischen dem inneren
 Mittelgefläß in dem menschlichen Gehirn. Auch der
 Erde ist eingeschlossen in einer festen Schale, wie das
 Gehirn des Menschen. Außerdem der Manuskript ein Rücken-
 mark ausgebildet falls in die oberen Mittelrinne
 fällt, so hat es die feste Schale abgerissen. Der

Erkt hat sich nicht weiter entwickelt, es hat sich ange-
 gafft, an die äußere Umgebung, die ihm das sein mußte,
 was dem Menschen die fließende Fülle der ganzen
 übrigen Körperlichkeit.
 Die dritte Stufe ist die, wo das ganze unorganisiert
 wird von dem fein arbeitenden Apparat. Das
 Unorganisierte ist verbunden mit der Ausbildung
 des Gehirns in dem Durchschnitt mit dem wahren
 Leben. Das Flüssige ist auf dem festen Tage stehen
 gelassen. Das Gestein wird gleichmäßig ausgebildet
 in dem Wasser, wie die innere Körperstruktur zu-
 nimmt. Das heißt nichts anderes als das Flüssige
 des Apparats in den Körper hinein.
 Das Rückenmark in das Gehirn ist das Organ des
 Lebens. Dieses ist von der dreifachen Schutzfülle umhüllt,
 dem Apparat, dem Rückenmark in dem menschlichen Leben.
 Außerdem das Organ des Lebens, das Rückenmark in das
 Gehirn vorbereitet ist, legt sich das Leben in diese bereit-
 gemachte Welt hinein. Aber da am besten Rücken-
 mark in Gehirn als Organ des Lebens in dessen Dienst.
 So setzt sich der einfache Mensch zusammen.

Das ist das Quadrat des Pythagorasact:

1. Das Aukunmst in das Geseu ist das Organ des F.C.H.
2. Das rechte Lint in das Geseu ist das Organ des Kraus.
3. Das Polat gleiches Komungelicht ist das Organ des Billeskörger.
4. Das eigentliche Geseu Körger, das ein kongliziertes, Geseu Körger Apparat ist. Da hat man den Menschen einfach aufgebaut.

Das mit jetzt befficken haben, das nennt man in die Kulturwelt sindet einen Mittel. Geseu Körger, Billeskörger in Appalkörger haben sich bemüht den Menschen aufzubauen. Dann macht sich der Mensch das Geseu geltend, in dieses baut man von unten herauf. Das sind die 4 Teile des Menschen. Da finden wir im Körper einen Aukunmst des sich entwickelnden Menschen. Alle drei Aukunmstleistungen ist ein selbes, das der Mensch von diesem Punkte des Geseu aus be- reitet, alles das durchmacht, was er selbst unbekannt sein durchgemacht hat.

Dem heute zu erkennen, das das so ist, muß man zunächst erschaffen, was gegeben ist, als sich dieses Geseu ausgebildet hat. Mit müssen unsere Handgründe

da unter einem gewissen Organ, nehmen, das ist von den Leuchtstücken Menschen in geffickter Weise gelebt werden. Es heißt in der Legende das Leuchte unter dem Leuchtkamm, wovon, bis es zur Erkenntnis kam, um zu seinen Hüften, zu dem Hüftkamm zu gelangen. Das Leuchte, mußte dazu unter das Geseu kommen. Das Geseu ist das Leuchte. Die Sache, die es selbst durchgemacht hatte, mußte es wieder durchmachen. Unter dem großen Geseu im Leuchte, sitzt das baumförmige kleine Geseu. Leuchte das Leuchte ist das Leuchte gegangen, das kleine Geseu ist das Leuchte.

Das zeigt, wie das, was so diese Legenden sagen, aus der menschlichen Entwicklung selbst hervorgegangen ist. Alle Dinge, die jetzt durch die Anatomie allein bekannt sind, werden damals auf ganz andere Weise bekannt. Die Aukunmst Leistung, unterprüfen mit Hilfe des Aukunmstleistung. Ein Hüftkamm wurde in folgender Weise darauf vorbereitet. Es kam zu einem Meister. Es wurde von diesem als zuverlässig erkannt, dann bekam es nicht etwa eine Lesung. Heute ist

das andere gemessen, fante nicht des Mannes dinst
 den Abstand u. die Leuchte den Tag messen. Der
 Mannes fante den Winkel für gerichtet befinden
 u. ihm nun gesagt: Du mußt jeden Tag messen
 Stunden 6 diesen lang verbringen in Meditation
 u. die einen der anderen Pöte fangeben, die ganz
 ist ihm schliefen. Jetzt kann der Mensch das nicht
 mit der Leben mit der heutigen Kultur zeitlich
 Anforderungen an ihn stellt. Damals aber meditierte
 der Schüler 6-10 Stunden täglich. Es kann das jetzt
 nicht sein, es wird die Kultur jetzt zu tiefen. Da-
 mals brauchte der Schüler fast keine Zeit für die
 Kultur. Beim Hasen fand es Hasen, es war
 wurde als die Zeit zur Meditation, vielleicht 10
 Stunden müde zu sein. Da kann es sehr bald begin-
 nen, da, außerdem was nicht so leicht gemessen,
 Herz bei dem kann, das im Inneren das
 Meditation ist, was ist für das Inneren,
 was von Außen das Innenlicht ist. In der Zeit
 sein mit auf die Gegenstände drücken nicht, sondern
 mit sein das Innenlicht. In dem Augenblicke,

wo mit im Hande sind, die Gegenstände des Geistes
 zu beleuchten, da sein mit die geistigen Dinge.
 Da schliefet sich für den Jüngling allmählig
 der ganze innere Leib. Alle alten Anatomien
 sind von innen, durch innere Leuchtungen gegeben.
 Also werden die Funktionen durch die eigene Kraft
 sein, die sie durch die Meditation Licht fassen.

Wir müssen uns jetzt fragen, wie an den
 verschiedenen menschlichen Teilen gearbeitet wird.
 Es ist an dem, was zum Leben u. Nervenwerk
 gehört, arbeitet der Mensch auf dem Kopfplan
 bezieht sich auf das menschliche Leben. Da glücken sich
 setzen die drei Körper. Darauf hat der Mensch
 gemessen keinen Grund. Es hat z. B. keinen Grund
 fließt auf den Verlauf des Blutkreislaufes. Das
 u. was bilden sich oft solche Dinge aus. Da arbeiten
 den anderen Geistes, Anatomien mit, so daß
 alle, insofern sie einen Blutkreislauf haben,
 darauf angewiesen sind, daß das Kraft dieser
 Blutkreislauf regeln. In der Arbeit durchsetzen
 u. bearbeiten unsere Kräfte. Die werden

Desakräfte sind es, die am Aftalltheil mittheilen.
 Höfere Kräfte arbeiten am Bifftheil u. nach jenen
 das arbeiten am zgsiffen Körper, an dem Voll-
 kommenen was der Mensch hat. Das Aftalltheil ist
 bedeutend weniger vollkommen als der zgsiffen
 Körper. Das zgsiffen Herz ist vollständig sehr gaffert, aber
 was dünn ist, ist das Aftalltheil, das alle ungesunden
 Herzgifte dem Herzen zuführt.

Das Vollkommenen am Menschen ist das zgsiffen
 Leib, weniger vollkommen ist das Bifftheil, noch we-
 niger vollkommen ist das Aftalltheil. Das, was oben
 anfängt, das Leber im Menschen, ist das Herz. Das ist
 der siegelindige Mensch, das in sich aufhält das Herz
 eines Gottes.

Die ganze menschliche Kulturentwicklung ist
 nicht anderes als das Hinwirken des Herz in
 dem Aftalltheil, ein Aufheben des Aftalltheils.

gefüllt mit Leidenschaften, Trieben u. Leidenschaften tritt
 der Mensch in das Leben ein. Zudem ist diese Liebe,
 Leidenschaften u. Leidenschaften überwindlich, arbeitet er
 sich in dem Aftalltheil hinein. Dann die selbsten

Wurzeln sollen sein sind, sind es in dem
 Aftalltheil ganz sein Herz hinein gearbeitet haben. Leib
 das ist das Aftalltheil immerfort darauf, aufzu-
 sein, mit der Spitze zu werden von den Desakräften.
 So lange das Herz nicht den ganzen Aftalltheil durch-
 setzt hat, bis dahin müssen Desakräfte die Arbeit
 mit der Spitze.

Die zweite Kulturentwicklung, die auf die 1ste Kultur-
 unentwicklung folgt, ist die 2te Kulturentwicklung. Da
 versteht das Herz in dem Bifftheil. Da werden die
 Desakräfte nach u. nach abgelöst von der eigenen Ar-
 beit des Herz. Und da fängt der Mensch nach u. nach
 an, sich zu durchsetzen.

Wir können nun fragen: Was bedeutet das Aftal-
 theil, was ist das Herz eines Aftalltheils? Dazu,
 was das zu sein, was es sein nicht geben sollte,
 was sich auf diesem zgsiffen Plan zu bewegen,
 was dazu eine Veranlassung zu haben. Desot der
 Mensch steht auf dem zgsiffen Plan, muss er
 die Dämonen u. Leidenschaften auf dem zgsiffen Plan
 richten. Durch die Leidenschaften ist es auf

160. Im zehnten Plan in zu einer objektiven Halbbestaf-
kung. Auf Pflicht in Moral fallen wir nicht auf,
winkeln können, ohne das das Manuskript zum Lege-
kann. Es ist durch eine nach in nach erfolgende Tren-
nung der Lege-
wird die Lege-
verwandelt. Der das müsste das Manuskript durchzuführen,
durch die organisierte Kraft des Apallidat.
Das Bifidat ist der Träger des Gedanken. Das Geban-
ken im Inneren ist, ist alles von Außen. Die Lege-
Es ist Apallidat von Außen. Aber es ist, wenn das zum
Gedanken bestimmt, wird führungskraft in die Apallidat
Apallidat, Bifidat, wird führungskraft. So
lange die Gedanken noch nicht zum sind, haben wir
eingeführt in die Bifidat, Apallidat.
So sind die Gedankenformen zusammengefasst.
Länge der Apallidat geben die Krone der Apallidat.
An abstrakten Gedanken, die aber in Wirklichkeit
die alles kontrollieren sind.
Daher das Manuskript überführt, beginnt zu denken,
gesteht es schon, dass es in seinem Bifidat führung-
arbeitet. Wenn das Manuskript steht, wird es klar, dass

das zehnte Manuskript mit dem Ich nicht zu tun hat. Es 161.
ist jede Leitung von ihm zum Ich nach dem Tode in-
behalten. Die Leitung fand vorher indirekt durch
die andere Kräfte statt. Dann die führung sind fast der
Lege-
hat keine Lege-
aufman ist die Kräfte der Kräfte in Angriff,
die wird es wieder führungskraft in die zehnte
Lege-
das Manuskript. "Verfahren" bedeutet nicht, "Ver-
fahren", sondern zu dem Manuskript, wenn dem der
Kräfte führungskraft ist. Das ist bezüglich des zehnten
Kräfte zu sagen. Das folgende Wort dafür: "Lege-
bedeutet auch den mit führungskraft zehnten
Kräfte.

Das Bifidat Kräfte ist auch zum großen Teil nach in
behalten. Fall wie der zehnte Kräfte. Es wird aber
so nach dem Tode von dem Manuskript aufgenommen
wie der zehnte Kräfte in geht dann wieder in dem
allgemeinen Kreislauf auf. Aber, was das Manuskript
führungskraft hat, bleibt von Bifidat Kräfte in. Es
ist nicht auf. Das ist das, was später wieder zum
Körper bildet bei der Kräfte führung, um den

sich das andere fortentwickelt. Dieses Stückchen bleibt bei jedem Manne dem Bisskörper vorhanden. Dieses bleibt dem Aftalleib soviel vorhanden, als das ist, was der Mensch fortgearbeitet hat. Ist die ganze Aftalleib, wird vorhanden bleiben, bei allen normalen Männern, während des letzten Drittels der ersten Würzelsasse.

Die Fortentwicklung besteht darin, dass der Mensch lernt, um Aftalleib zu arbeiten. Die Arbeit des Aftalleib ist fortwährend, dem Bissleib zu bearbeiten. Es ist festig mit dem Aftalleib, wenn der ganze Bissleib nach dem Tode vorhanden bleibt. Der Aftalleib im Aftalleib ist zu dem Zweck da, um den Bissleib seiner Organisation nach immer wieder möglich zu machen. Das kleine Stückchen des Bissleibes, welches der Mensch anfangs im Aftalleib trägt, kann später dadurch zum vollen Bissleib auswachsen, dass die Bedingungen dazu geschaffen werden, im Aftalleib. Dies macht hauptsächlich, wie es mit dem Aftalleib im Aftalleib ist. Wenn der Mensch am Beginn der Fortentwicklung steht, so er mit ganz

wenig ungearbeitet hat, so seinem Bissleib, da kann er mit ganz kurzer Zeit im Aftalleib bleiben. Das folgende Stück des Bissleibes, müssen ihm die im Aftalleib des Aftalleib.

Dann er sich weiter entwickelt, so wird er immer länger im Aftalleib. Dann nimmt die Länge des Aftalleibes zu. Die Zeit, die er dort verbringt, wächst also im Verhältnis zur eigenen Entwicklung. Wird fortgeschrittenen Männern werden, aber manchmal auch anderen Aftalleib frisiert wird inkarniert, weil man für z. B. in der Welt braucht.

Dann der Aftalleib ist, der ganze Bissleib der Aftalleib kann der Aftalleib auf dieser Höhe, auf Aftalleib verzierten, weil eben der Bissleib selbständig ausge- arbeitet ist. Dann tritt nach einer ganz kurzen Zeit ein Hindernis entgegen dem Aftalleib ein. Es wächst zurück, als in einer Zeit ganzspation, in der Aftalleib, bis er von seinem Aftalleib eine bestimmte Mission erfüllt. Dann kann er den Bissleib wieder beziehen, um sich dann wieder zu verkörpern.

Die Fortentwicklung bis dahin macht ein zweifaches
wahrscheinlich, nämlich, daß die Dinge, die man nicht
selbst im Innern ausbilden kann, von außen her
eingebaut werden. Das Außen muß nachgelesen
werden. So wird im Besonderen von außen her
wachsen des Kieferkörpers nachgelesen.

Gegenstücke sind mit der zylindrischen Form u. Besonderen,
dazwischen liegt Kamaloka, eine Übergangsform,
ein Zwischenzustand, der dadurch bewirkt wird, daß
das Maul zusammenfährt mit dem, so es hinein
gearbeitet hat.

Das Abstrahlende frisst den Maulen auf der zylindrischen
Form, so das Abstrahlende sich nach außen richtet. Die
Lebensdauer ist auch dort, an den äußeren Gegenstand.
Das Gessmuck zu gewinnen. Ist das Maul geschlossen,
so tritt nicht so leicht die Luft nach dem äußeren Ge-
genstande auf, während es das keine Organ muß
hat, um mit diesem in Verbindung zu stehen. Die
Luft bleibt, aber die Organ füllt. Das Legeform der
äußeren Welt, muß sich das Maul in Kamaloka
abgrenzen. Das Kamaloka gefüllt eigentlich gar

nicht zur normalen Fortentwicklung fügen. Es ist mit 165.
ein Abgrenzungszustand. Weil das Maul nicht mehr
bedeutend zylindrisch werden kann, weil es keine Organ
muß die die zylindrische Welt hat, aber, um die Luft danach
hat, deshalb tritt Kamaloka ein.

Wenn das Maul vollständig befestigt hat, so sein Teil mit
dem zylindrischen Körper identifiziert. Das, aufsteht
nachher grade die Luft nach diesem zylindrischen Körper.
Es kommt sich dann so ein ein ausgefülltes Lein,
das sein Teil erhalten hat. Es hat dann einen fast
stärkeren Druck, nach sich selbst.

Wenn das Maul gewaltsam getötet wird, ist es
in einer solchen Lage. Bei dem Maulen, das
nicht gewaltsam Todes stirbt, bleibt bis zu der
Zeit, so es sonst gestorben wäre, das Dingen nach
seinem zylindrischen Körper, nach seinem Delle, was
sich in vollkommenen Reaktionen geltend machen
kann. Bei dem, das durch Gewalt getötet wird, tritt
dies eine ungewisse Druck hervor gegen die, die den
Tod verursacht haben. So verandelt sich bei dem Hin-
gerichteten der Kopf in Gegenstoff. So haben immer

166.

fallt der Ayraker die Verluste des eigenen Landes.
Lüthe, die auf geliebten Gründen eingerichtet war.
den waren, gegen die Kräfte gekämpft, mit den
Jaganten.

Dieser Vortrag soll ein zerrissen die Andern guffo.
kann sein, das auf, manget in den Andern Licht
machen kann. Es ist das Wissen in die Menschheit
das das sollen mit sprechen.

Es ist sehr schwer in der Gegenwart von Göttern oder
etwas zu sprechen, aus dem Grunde, weil selbst die Men-
schen, die noch auf dem positiven, religiösen Stande
zürück stehen, in noch einem Glauben haben an die
Götter, das kein lebendige Verhältnis zu den Göttern
mehr haben. Das lebendige Verhältnis zu den
Göttern ist im Laufe der Zeit des Materialismus
verschwunden, der materialistische Futurismus,
die sich in dem Zerkunft von der Hand des 15. u. 16.
Jahrhunderts bis in unsere Zeit hinein abspielt.
Da ist das lebendige Zusammenhang mit den Göttern
verschwunden. Es macht da wenig Unterschied ob ein
Mensch auf dem darwinistischen materialistischen Stande
zürück steht, oder auf alle 5 Minuten von den Göttern
spricht. Man muß das Lebewesen haben, das man

168. von niederen Rufen des Vajins aufsteigen ist ⁱⁿ ~~zu~~
höheren Rufen aufsteigen wird. Man muß auch
finden, daß man zu allem ein Harmonisches hat,
zu dem, was unter uns ist, was über uns ist. Die Lesur
von den Göttern ist zuerst in ein System gebracht worden
von dem Psilist des Gessels Pantus, Dionysius dem Are-
tagiten. Die Schriften darüber sind aber erst im 16. Jahr-
hundert aufgeschrieben worden. Die Gelehrten laugnen
deshalb die Existenz des Dionysius Aretagita, in neuen
die Schriften die des Pseudo-Dionysius, als ob man erst
im 6. Jahrhundert alle Überlieferungen zusammengefaßt
habe. Die Akaktonik aber lehrt, daß Dionysius wirklich
in Athen gelebt hat, daß er von Pantus eingeweiht worden
ist in von ihm den Auftrag erhalten hat, die Lesur von den
höheren Geistern zu bezeichnen, in besondern fingern
sich zu erkennen. Gar viele sehr Lesur wurden damals ein-
mal aufgeschrieben, sondern sind durch Traditionen
fortgepflanzt. Die Lesur von den Göttern, wurde so auf
von Dionysius seinen Psilisten gegeben, in von diesen wei-
tergegeben. Der direkte Psilist wurde dann mit Absicht
weder Dionysius genannt, so daß der Letzte, der die Lesur

von den Göttern aufschrieb, nicht in dieser Reihe war, die 169.
alle Dionysius genannt wurden.

Die Lesur von den Göttern, wie sie Dionysius gelebt hat,
umfaßt 3 + 3 Glieder des göttlichen Hierarchien. Die
höchsten drei sind:

I. Seraphime, Cherubime, Throne.

Die vierte Stufe umfaßt die:

II. Herrschaften, Mächte, Gewalten.

Die dritte Stufe umfaßt die:

III. Vehemente, ad. Anfänge, Erzengel, Engel.

So oft in der Bibel steht, am Anfang "so bezieht sich das auf
dieses Versteht oder Anfänge. Am Anfang steht Gott
Himmel in Erde" das heißt: der Gott des Anfangs, der
auf dieser Stufe steht, steht Himmel in Erde. Es war eine
von den Dämonen der dritten Abtheilung des Hierarchien.

Über den Paragium stehen dann göttliche Hierarchien
von solcher Beschaffenheit, daß das menschliche Fassungsver-
mögen nicht ausreicht, um sie zu begreifen.

Das der III. Stufe folgt in der Hierarchie

IV. das Mensch, als der Letzte in der ganzen Reihe.
Die Namen der Hierarchie sind keine eigentlichen,

170. Jenduru Namen für eine gewisse Leuchtspindel
das große Leuchtspindel.

Das Manu sieht auf von einer Seite zu anderer.
dieses Lesi hat das klar gegeben u. beobachtet, daß man es
bei diesen Namen mit Hauptspindel zu tun hat, mit einer
Lichtspindel. Auf demselben Leuchtspindel, der die Lesi von
den Göttern zusammengefaßt hat, geht auf das System
des Lichtes zurück. Die äußere Spindel stellt mit ein
äußeres Abbild dar, für die innere Lichtspindel des Licht.
Dieses grandiose Gedanke wäre mit dem durchzuführen
ganzes, wenn die Zeit reif gewesen wäre, das alles in
einer richtigen Gestalt zu sein. Lichtspindel sollte seinen
Pfeiler eine sehr Lesi über die Spitze hinauslassen,
daß dies, wenn sie hätte veröffentlicht, werden können,
eine gewaltige, großartige Organisation dargestellt haben
würde. Man hat versucht damals, die Lesi so festzu-
pflanzen, daß der Boden nie abgerissen ist, von einem
Lesi zum anderen, der auf den Namen weiter fußt.
Daher ist es gar nicht verwunderlich, daß noch im 6. Jhdh.
nach ein Lichtspindel die Lesi wiederherstellt.
Je weiter wir zurückgehen, desto lebendiger Begriffe

haben die Manu gegeben von dieser Seite, die über 171.
den Manu sehen.

Hier sollen wir den Begriff erläutern von dem,
wie der Manu den Göttern bezeugt, der gewöhnliche Manu
unserer heutigen Durchschnittskultur. Das dem Lode
macht der Manu Kamaloka durch den Zustand, in
dem er sich allmählich von den Göttern der Erde
Licht löst u. von den Lesiden frei wird. Das Auf-
wacht in Kamaloka ist im Wesentlichen mit in den
ersten Zeiten der ganz fürstliche u. große. Darauf
macht der Manu diejenige Kamalokazeit durch so es
sich von den feineren Zusammenhängen, mit der in-
differen Welt zu lösen hat. Dieses Aufwacht in Ka-
maloka ist nicht mit für den Manu wichtig, denn
die Tätigkeit der Manu in der feineren Kamalokazeit
scheiden kann auf in der übrigen Welt gebracht werden.
Das dem Kamaloka, macht es den herauszufinden
durch so es will das sich erarbeitet, was notwendig ist, um
mit den Tugenden, die es erworben hat, einen Mann
zu bilden aufzubauen. Auf dem Bestehen des
Verfahren hat es alles dasjenige wiederzugeben, was es

172. Sie auf dem egyptischen Plan gearbeitet hat. Darin
nennen die griechischen Geographen in der Hesperik die
Vale zum Tinn, den Bergplan den Siennan Korb,
in dem egyptischen Plan des Linnensfeld.

Der Mensch braucht nicht etwa inaktiv sein auf den
höheren Gebieten. Obwohl er durch geht durch Kama-
loka in den niederen Bergplan, da könnte er
erfahren, daß es da nicht anders zu sein hat, als
anzudeuten, was er früher begonnen hat. Aber der
Mensch ist da nicht inaktiv, es ist für die ganze
Welt von Bedeutung daß es diese Zustände durch-
macht.

Die reine Inkarnation des Menschen hat mit
dem einen Zweck, wenn der Mensch bei einer reinen
Inkarnation Zustände antrifft, die wesentlich
erfunden sind von den früheren. Normaler Weise
kommt der Mensch zurück, wenn die Verhältnisse
so erfunden sind, daß es in eine völlig neue
Offene kommt, so daß es völlig neues hervorbringt.
Das geschieht in demselben Zeitraum, wo die Form
von einem Herabbild zum nächsten vorrückt. 3. L.

gegen 800 vor Chr. fand die Form zuerst im Herabbild 173.
des Dichters bis ungefähr 1800. Jetzt steht sie im Herabbild
der Tasse. 2600 Jahre vor dem von einem Herabbild zum
anderen. In der Zeit ändern sich die Verhältnisse ganz
grundlich. Mit diesen Zeiten fängt die Hindernis-
Körperung zusammen. In der Zeit wird der Mensch
geradezu einmal als männliches, einmal als weib-
liches Individuum verkörpert. Man ist in einer In-
karnation eigentlich mit ein selbst Mensch. Eine
männliche in eine weibliche Inkarnation geföhrt
zusammen. Durch die ganz andere geistlichen egypti-
schen Verhältnisse auf der Erde ist nun eine reine
Inkarnation nicht mehr. Denn z. B. eine In-
karnation eines Menschen zu Zeit Linnens, was (Her-
bild des Dichters. Japan, das goldene Klee.) so hat es damals
etwas ganz anderes durchgemacht, als es jetzt oder
um 1800 durchgemacht würde. Diese Inkarnationen
wären an sich prinzipal ein ungeschlossenes Prozess. Es
gibt aber nicht Einses, was nicht im Tinnens besteht
wird. Man muß sich angewöhnen, überall von dem
konkreten Geist zu reden, ihn aufzuföhren, in zu sein,

174. was wirklich geschieht. Dann man sich die Flora in
Tanna furogats aufführt, so hat man in unpaar
Muttergasse 3 Gürtel zu unterscheiden, einen nörd-
lichen, einen mittleren in einen östlichen. Der
östliche Gürtel fällt zusammen mit dem flarischen
Volke, der mittlere mit dem germanischen Volke,
der nördliche mit dem romanischen Volke. Das
Materialist glaubt, die Menschen hätten sich dem ange-
gibt, aber das ist nicht so. Die Völker haben sich die
eigentlichen Zustände selbst gemacht. Das Volk geist at,
beißt zuerst an dem Boden mit, an den Pflanzen,
in Tieren, in die es sich hineinsetzt. Der nördliche
nördliche Boden ist vorbereitet durch die romanischen
Völker, der mittlere nördliche durch die germanischen
Völker, der südliche nördliche durch die flarischen Völker.
So bauen sich die Menschen auf das Land, in das sie
sich selbst hineinsetzen. Nun fragen wir, warum at,
beißt der Mensch an der äußersten Konfiguration
des Erde? Die alles übrige auf der Erde vom Menschen
selbst zubereitetes Objekt ist, ist das hier auf der Erde
das Fall. Das Mensch ist im Kamaloka halbfähig

darum kaffähig, im Tiersuche wirklich zu wirken. Doch 175.
arbeiten die Menschen an der Umformung des Bodens.
Die Kraft, die das bewirkt, nennt der Naturforscher
Anpassungsvermögen. In allem, was man Anpassung
nennt, ist die Tätigkeit des Menschen auf der anderen
Seite verbunden. Alles, was an Tiersuchen Funktionen
beeinflusst wird, in verändert wird, damit die Tiere
sich umformen, das geschieht durch die Menschen in Ka-
maloka, die sich vorbereiten, nicht in der nördlichen Tu-
konalien zu atfführen. Es arbeitet der Mensch dort
an dem eigenen Land für die folgende Tukanalien.
In Kamaloka arbeitet der Mensch an der Tanna in
im Beragen an der Flora. Die Dringespaltung der flar.
zuvor ist die Anwesenheit der derartigen Kräfte.
Die äußeren Naturverhältnisse ändern sich auf in
werden beeinflusst vom Anwesenheit. Da ist der
Mensch ein Mitarbeiter an dem Mineralreich der Erde.
Man würde schon etwas okkulte Kräfte haben, um an
geringere Hella selbst Beobachtungen machen zu können.
Dies ist das Zufall, dass namentlich Beobachtungen nicht der
Erde selbst Beobachtungen machen. Das Moralit ein

176. mit dem Oberrücken so bekanntes Manuskript was, fängt
damit zusammen, daß es Logogingemant was.
Denn man bedauert, daß das Manuskript in den oberen
Gebieten Kräfte antreibt in das was nicht doch sein
sollte. Längst ist man, dann versteht man, daß die das
sahand in. lerkend mitwirken dabei. Man unterseht
das stoffliche den von das, astrale, organische
in organische das. Astrale das haben zu ihrem
unteren Körperglieder, dem dem Astralkörper wie
mit dem stofflichen Körper. Das Manuskript hat außerdem
noch den stofflichen Körper. Das astrale das besteht eben
so wie das Manuskript aus 7 Gliedern, es besitzt als sieben,
das noch ein Glied, welches folgt ist als Aethera. Die das
sind alle nach denselben Prinzipien aufgebaut, wie die
Manuskripten. Mit der Fortwickelung auf die höheren Pläne
hin auf gerichtet ein diesen auf an beruhter Kraft
über die aufsteigenden niederen Pläne. Das Manuskript
besteht auf dem stofflichen Plan links mit das
Mineralreich. Das kann es selbst etwas aufbauen.
Aber es kann noch nicht eine Pflanze od. ein Tier auf,
bauen. Bei dem Mineralreich hat es die Zusammen,

setzung klar vor sich. Auf der nächsten Stufe bringt es be- 177
trüht die Pflanzen fest (5. Stufe) in. dann die Tiere (6.
Stufe) in. zuletzt bringt es sich selbst, bestrahlt fest (7. Stufe)
die Wesen, die mit das, immer, können und sich
mehr, als die Manuskripten der siebenten Stufe. Die können
die Gebiete, die unter ihrer eigenen Welt liegen, bestrahlen.
Die können zu einem bestimmten Grade sich den Welt,
ger bilden, auf kurze Zeit, den sie bestrahlen. So kann
ein astrales das, wenn es will, sich auf bestimmte
Zeit, stofflich verkörpern. Dient das Wirken des das
können mit und mit bestimmte Verfassungen, ma-
chen, wenn sie auf gehen von dem Wirken der Man-
uskripten. Das Manuskript ist bis zu einem gewissen Grade
frei, willkürlich in seinem Wirken. Die Manuskripten
wirken nicht harmonisch zusammen, darum müssen
die stofflichen Kräfte, die von den Manuskripten auf-
gehen, harmonisch geordnet werden. Es muß ein Gesamt-
effekt sich ergeben, aus dem, was die Manuskripten tun.
Dieser Gesamteffekt muß verwandelt werden zum Welt-
ganzen der Welt. Die Wesenheiten, die diesen Gesamteffekt
herbeiführen sind die das. Die regeln auf das Alles

179. Kirkanua. In dem Augenblick, wo sich die Mannen
verbinden zu irgend einem Zweck gemeinsamer Zweck,
haben sie ein gemeinschaftliches Patrimonia, was sie bindet
in Zusammenkunft, einen gemeinschaftlichen Patrimonia
haben herbeiführt. So war in Rußland die Talle der
Nogoborzen, die eine tiefe Religiosität besaß. In na,
ist, aber sehr schnell Form haben sie die Skopziffen
Lehren. Diese Leute sind sehr eifrig worden in haben
mit äußerlich keinen sichtbaren Einfluß macht, die
Materialisten werden sagen: "Was hat dies mit sich
einem Zweck gehabt, die Nogoborzen sind ja unterge-
gangen?" Aber alle, die in der Nogoborzen-Talle war,
einige waren, werden in ihrer Kirchenverwaltung wenig
ein gemeinsames Land zusammengefallen werden,
mit der Zeit sie gelebt haben später in die Mannheit
anzugreifen. So witten die Grüggen, die zusammen-
kommen auf die Mannheit, in den folgenden Tuden.
notieren. Die Idee, der sie gelebt haben, kriegt dann die
der in die Welt hinaus. Derselbe Idee, findet man dann
wieder in einer solchen Grügge, in einer tiefen Form.
So erschien z.B. im Mittelalter die Talle der Manigart.

Das Gefühlsmaß der Manigart bestand darin, daß sie etwa 179
falten, daß es in der Zukunft von Grüggen von Mannen
geben wird, die Leiden in die Guten. In der fünften Talle
wird es kein Mittelmaß mehr geben, aber dafür ein Krieg
der Leiden. Die Manigart haben das gemerkt. Die haben es
sich vornehmlich zum Aufgange gesetzt, jetzt schon Mannen dazu
zu erziehen, daß sie später freier der bösen Mannen
werden können. In der Talle der Manigart haben von
Zeit zu Zeit immer wieder große Verkündigungen stattge-
funden.

Dies haben zu unterscheiden, die einzelnen Willen
der einzelnen Kräfte Mannen, in die Kräfte die da
findet haben, um die einzelnen Willen zu einem
Gesamtwillen zu vereinigen. So hat man ein
Kollektiv-Patrimonia.

Bei den Rosenkränzern hat man gesprochen von diesen.
haben, die zu Grüggen von Mannen geführt, das
offene Leib geführt einem jeden Mannen allein. Der
Leib geführt aber schon zu einer Grügge. In einem
Teil des Leibes faßt man mit einer Grüggenpart
zusammen. Was der Mann noch nicht kann, das tut

fante des Desa. An seinem Apsalleibe arbeiten auch
 auf die Desa. Das, was fante des Manuff als Arbeit an
 dem Körperkörper gebraucht, arbeiten auf die Desa
 hinein. — Mit fante gefeu, das die Kräfte des Manuffen
 in einem Teil des Bramaloka firt der Lirreiß verwendet
 werden. Aber sie würden gelaut durch die Desa. Dann
 ist der Manuff immer noch in. auf dem Wege der Desa
 zu erlangen. — Eine besondere Art der Desa sind die
 glaukariffen Geifas, die Doyan - Chohan - fien Muffenarten,
 die fien firt die Kräfte erzieht haben, die die Manuffen
 firt erziehen werden. Die fien auf der Kräfte, auf der
 die Manuffen in der fufften u. fiebenten Runde angelangt
 fien werden. fien Plaukariffen ist mit tätig an dem Apsalleibe
 der einzelnen Teile der glaukariffen firtentwicklung.

Der Manuff ist jetzt tätig auf dem offiffen fien, dem Apsalleibe
 fien u. dem Desafangfien. Alles ist Tätigkeit. Was ist nun
 zürzeit die Bedeutung der Plaukariffen firt für den Manuffen
 in einem bestimmten Zustand? Die Plaukariffen firt haben die
 Tätigkeit, sie für die Manuffen jetzt erziehen auf firt,
 gefunden Kräfte, auf firtgefunden Plaukariffen aufgefirt.
 Was für damals aufgenommen haben, das haben sie jetzt

als Kräfte in firt. Dabing können sie werden die Lirreiß der 181.
 müssen glaukariffen Kräfte. Diejenigen, die bei der Gefaltung
 der firt tätig waren, können noch nicht die Gefaltung erlernen.
 Das konnte mit die firt Kräfte der Kräfte. Gibt der Kräfte der
 Kräfte firt noch die Kräfte der Kräfte, der Kräfte, der Kräfte,
 firt. — In der Zeit, als der Manuff noch ein Apsalleibe firt,
 firt was, was der lemmiriffen Zeit, firt die Desa in
 firt u. bilden fien was, was firt bei firt firt gekommen
 ist. Was der lemmiriffen Zeit firt im Zentrum der Manuffen
 ein Lied auf, von der Demut. Auf der Gefaltung der Doyan
 u. Doyan firt in firt als Lied auf. firt was etwas,
 was die Desa in firt aufgefirt lirt. firt was da,
 was durch die ganze Doyan firt der Desa erzieht. Dann
 firt er die Doyan firt in gewiffem Grade selbst übernommen.
 firt was damals ein demut firt in der Doyan firt der Desa.
 Jetzt aber ist er in gewiffem Grade gottverlassen. firt in
 dem Teil von firt, in dem er nicht gottverlassen ist, mit.
 Dann die Desa noch in firt.

Der Apsalleibe firt, demut die Doyan, firt in firt aufleben,
 die der Manuff in der vorlemmiriffen Zeit in Lirreiß firt,
 gelaut firt, die Lirreiß u. Lirreiß firt haben damals

182. Dem Manne entgegen als unvollständige Bildung, das man
die Gedanken der Natur, aber alles in diesem Zusammenhang
Lebensgefühl. Dem müsste man Manne das bestimmte
Vesen von Kräfte erkämpft werden, nachdem es das alles
erlassen sollte. Die dritte Entwicklung der Gesellschaft besteht
darin, das alles bestimmt, nicht zu übersehen, das sollte bestimmt
sein bleibt ihm dabei erhalten. Das Maximum ist dagegen
ein Rückfall in die Vorzeit.

Das der Mensch auf dem gegebenen Plan erlobt ist das Ate,
Luth seine Pflichten, die Grundlage für die folgenden fort-
wicklungsperioden. Durch die Beschäftigung mit der Kräfte
wird bilden sich in ihm die Fähigkeiten, nach denen sich
später die glanzvolle Tätigkeit einrichtet, nachdem der
Mensch selbst ein Planungsgeist geworden ist.

In unserer Worte schaffen wir die Grundlage für den
späteren Planen. Das mit feiner Sprache, wird doch
nützlich da sein, als Grundlage, so wie die Felsen in Gestein
die Grundlage der Erde bilden. Die Erfindungen werden
auf einem Gebiet involviert, damit sie auf einem
anderen Gebiet evolviert werden können. Dements ist
eine Individualität göttlich, als sie wieder antahnen

kannte, was sie aufgenommen hat. Die Natur sind in 183.
dem Augenblicke Natur, wenn sie wieder von sich geben
können, was sie selbst aufgenommen haben.
Es sollte Naturzeit ist das, was früher aufgenommen war,
das ist in jetzt wieder gegeben wird. Das ist es Geoff
offia.

Natur ist das Gesetz. Das Natur ist der Wirklicher
des Gesetzes. Die Folge der Umlaufzeit Wirklicher
des Gesetz, nicht dem Gründe von Manne haben.
Der einzelne Mensch in einem Gründe handelt insicht
his. Das Natur leucht die Haltspala, es ist eigentlich
die Haltspala. Die Haltspala ist keine Abstraktion, sondern
das ein lebendiger Geist.

Zusätze - Verzugsliste.

Seite.

- | | | |
|-----|---|------|
| 1. | Hörtrag v. 26. Vogt. Distanzvergnübel, mit dem stiel. | |
| | losg. Linn - " - " - " - " - " - " | 1. |
| 2. | " " vom 27. Vogt. Kötigkeit, Mordzeit, Willa. - " - " | 13. |
| 3. | " " am 28. Vogt. Linnvergnübel, Alpinie. - " - " - " | 32. |
| 4. | 29. Vogt. Linnvergnübel, Alpinie. - " - " - " | 44. |
| 5. | 30. " Linnvergnübel, Parallelogramm - " - " | 60. |
| 6. | 1. Abt. Hufenfolge der Hufenreihen z. Linn d. Mannf. ^{gest. 15.} | 43. |
| 7. | 2. " Mandgüter, Linn, Mord, Gestalt, Willa. - " - " | 86. |
| 8. | 3. " Mandgüter d. Linn in d. russ. Linnvergnübel. | 95. |
| 9. | 4. " Linnvergnübel, Linnvergnübel in d. Hufenfolge. | 108. |
| 10. | 5. " Linnvergnübel, Linnvergnübel in d. Hufenfolge. | 121. |
| 11. | 6. " Linnvergnübel, Linnvergnübel in d. Hufenfolge. | 133. |
| 12. | 7. " Linnvergnübel, Linnvergnübel in d. Hufenfolge. | 149. |
| 13. | 8. " Linnvergnübel, Linnvergnübel in d. Hufenfolge. | 167. |

Brief 3.

Gerhard Meiss.

November 1905.

Handschrift von Herrn Dr. Steiner
nachgeschrieben von G. Meiss.

Handschrift von Dr. Dr. Steiner.

Berlin d. 24. 10. 05. Montag 17.

Kosmos u. Reinkarnation.
Das Problem des Todes.

Warum stirbt der Mensch? Diese Frage
ist nicht so ganz einfach zu beantworten.
Das Leben, oder was mit ihm so verbunden
hängt zusammen damit, daß wir in
einer ganz bestimmten Stufe der Entwick-
lung stehen.

Wir leben in drei Weltten, in der 1. physischen,
der 2. astralen u. der 3. mentalen
Welt. Wir haben einen inneren Aufbau,
den die Monade, den wir mit uns
durch alle drei Weltten finden. Dieser eigent-
liche, innere Aufbau ist immer ein-
heitlich mit einem anderen Gesandte.

Der Mensch ist in der physischen Welt mit
gewissen Materien bekleidet, tritt er in
die 2. Welt, oder Welt so hat er ein an-
deres Gesandte, in die 3. Welt, ebenfalls ein
anderes. Daraus ist zu sehen, der Mensch
steht in allen drei Weltten bekleidet. Wäre
es nicht so, daß er ganz gleichförmig
in allen drei Weltten sein selbes Lebewesen
sein sollte, dann gäbe es keinen Tod, son-

desu mit einer Herzenswundlung, er nicht
den Tod mit ansehen wie ein Staffeln des
Klaides, er empfand ihn nicht, so nicht
gleichsam sein, wie heute ein verweisen.
Denn aber erreicht der Mensch mit noch
in noch ein Leiden sein in den drei Haltungen,
so ist der Tod mit ein Spezialfall der Her-
zenswundlung. Diejenigen Menschen, welche nicht
ein Leiden sein erlitten, wenn sie von
einer zum anderen Welt übergehen, können
keinen Tod.

Wie ist der Mensch nun dazu gekommen,
dieses gemeinschaftliche Leiden zu erlangen?
Der Mensch ist heute aus zwei Herzensseiten
zusammen gesetzt, aus dem, was wir die
Monade nennen, u. aus dem, was die So-
zialität dieser Monade ist.

Wie lebt der Mensch, bevor er war, was er
heute ist, u. wo lebt die Monade, bevor
sie in den Menschen kam? Beide haben
andere u. ganz verschiedene Entwicklungs-
gange, Entwicklungsstadien durchgemacht.

Denn mit den offenen, astralen Men-
schen betrachteten in ganz frühen Zeiten,
war er mit vorhanden als eine astrale
Form. Dieser astralische Mensch, der ur-
sprünglich vorhanden war, war ein Gebilde,
nicht wie der heutige Astralkörper einer

Menschen, sondern von einer viel un-
fassbareren Naturart. Derselbe Erde war
damals mit zusammen gesetzt aus astra-
lischen Menschen, so gab sonst nicht, alle
Naturkräfte waren noch im Menschen
drinnen, auf astrale Art, was nicht
verdrängt zum terrestrischen hinein. Alle
die verschiedenen Tuffsteine in Laiden,
Kraut, die heute auf alle unsere Linsen
verteilt sind, lebten noch im Menschen
drinnen, lebten mit ihm vermischt,
er war noch ein wilder, leidenschaftlicher
Astralkörper. Diese astrale Erde, die aus
den Astralkörpern der Menschen zusammen
gesetzt war, gleichsam wie eine Lebenswelt,
war umgeben von einer feinsten, geistigen
Atmosphäre, in dieser lebten Beispielen
u. andere feine Herzensseiten.

Dieser Lebenskreis war von einer viel
dünneren Umspannung als die Erde, u. unter
dieser geistigen Herzensseiten, die den Lebens-
Kreis besiedelten, befand sich auf die
menschligen Monade, was ganz abgetrennt
vom menschligen Astralkörper.

Diese Monade konnte sich noch nicht ver-
binden mit dem menschligen Astral-
körper, die Astralkörper waren noch zu
wild, alles niederes terrestrische u.

Leidenpflanzen, sie müssen erst reinige,
 die größten kistigen Infusorien in Leiden-
 pflanzen ausgeschieden, von sich abspalten.
 durch diese Ausscheidung werden die
 Abfallkörper rein, geläutert, aber
 die Ausscheidungen waren da, als die
 silden Gebilde. So haben wir nun zwei
 Hauptarten auf der Erde, den gereinigten
 menschlichen Abfallkörper, in die die
 silden Abfallkörper, mit Leidenpflanzen
 in kistigen Infusorien durchdringt.
 Dieser Vorgang muß sich öfters wieder-
 holen, so daß der menschliche Abfallkörper
 immer reiner in immer mehr geläutert,
 in gereinigt wird. Das abgegebene bil-
 det dann nach in nach die anderen Reize,
 des Lichts, Pflanzens, in Mineralreich.
 So geht die fortwährende Reinigung des
 menschlichen Abfallkörpers vor sich.
 Dadurch, daß der menschliche Abfallkörper
 durch seine Läuterung andere Reize
 ausgeschieden in ihnen sich gebildet hat,
 tritt ein Verkehr mit diesen Reizen ein.
 Das, was kriecht in dem Menschen ge-
 nicht hat, tritt jetzt von außen in ihn
 hinein. Diese ganze Welt in. Alles was
 in ihm ist, was einstmals mit ihm war,
 wird, was in ihm, in. wird jetzt von

außen durch die Pflanze auf ihm ein.
 Das uralte Symbol dieses Vorganges ist
 die Pflanze, die sich in den Pflanz kriecht.
 In dem geläuterten Abfallkörper des
 Menschen ausgeschieden wird bildet einen
 Umgebung. Hierin ist es, das Mensch
 fähig z. B. zu verschiedenen Formen
 ausgeschieden die kriecht in ihm waren.
 Hier wird in ihm ein Spiegelbild dieser
 Formen ausgeschieden, in. dieses Spiegelbild wird
 zu einem neuen Kraft zu einem gespal-
 tenden Kraft. So baut die Welt um
 ihn herum, einen neuen Abfallkörper
 in ihm auf. Es kommt die Abbildet von
 allem, was auf ihm fortwähret ist,
 so daß mit dem Menschen nun ausgeschieden
 mit einer Gestalt, vollkommen verändert
 durch seine ganze Umgebung. Es bildet
 einen neuen, einen Abfallkörper, in
 setzt ihn zusammen aus den verschiedenen
 so daß daraus ein gegliedertes Organism.
 wird geworden ist.
 Zuerst war alles Abfall, dann hat sich
 nach in nach die essigste Materie ein-
 gelagert, der Mensch fängt an sich mehr
 in mehr zu verdichten.
 Das dickste wird nun essigster Körper,
 das weniger dicke bildet den Abfallkörper

in was als Trichter übrig geblieben, bildet
den Astralkörper. Bei dieser Substanzierung
ist der Astralkörper immer feiner in feiner
geworden. Hier verlassen wir mit fein einer
Maße den Manuffen in fein mit an, was
während der Zeit in dem Luftmeer rings,
hinum gelobt hat.

Während der Manuff sich so entwickelt wie
mit gefein, hat sich da oben die ausgehende
Substanzierung vollzogen. Der Manuff hat sich
entwickelt, indem er das kleinste in Größe
ausgehenden hat, die Monade ist immer kleiner
geworden. Die ist ursprünglich aus feinsten
Materia zusammengefloßen, indem sie sich immer
mehr verdichtet hat, so daß der Manuff hinwärt.
steigt die Monade aber zusammensteigt.

Hier können sie zusammenkommen.
Es ist der Sticht erreich in der Mitte der
Lebenszeit, wo beide sich so genähert
haben, daß sie sich berühren können.

Die verdichtete Monade gliedert sich in die
geläutete, fein gewordenen manuffigen Astral,
materia ein, wie in ein Leib so hüllt sich
die Monade hinin in den Manuffen.

Zunächst lebt in der Monade ein Leib
nach Kennzeichen der unteren Region,
von der offenen Welt, diese unteren
Regionen kann sie nicht kennen lernen,

indem sie sich entwickelt, sie mit dem fein
sie entwickelten Manuffen verbindet. Hier wird
das Leib des Manuffen eingliedert, nämlich:
Speisestkörper, Atmungskörper, Astralkörper in
in diesen eingliedert die Monade, das
eigentliche Leib des Manuffen.

Hier kann die Monade durch den manuffigen
Körper hinwärt spannen auf ihre Umgebung.
Es tritt Widerstand ein mit demjenigen, was
in der Monade ist. Dieser ganze manuffige
Körper hat sich zusammengesetzt aus Leib,
die sich durch die Einwirkung seiner Umgebung
gliedert haben.

Hier haben jetzt ein ursprünglichen, astralen
Leib. Hierdurch steigt in Lebensstufen
ausgehend hat ausgehen von diesen manuffigen
Gebilden, leidet in ihnen, erhöhen sich in Leib.
den den Atmungs. Während man, daß die
leidet erhöhen sind, wird dieser Leib seiner
gliedert. Hier verdichtet sich wiederum jedes
selbst Atmungs in sich, in es ausgehen Während
die offenen gliedert. Jedes dieser gliedert bildet
ein Leib in sich, eine feine Masse.

Diese erhöhen Leib fallen zusammen
durch ihre Verwandtschaft, verbindet. So
lange sie verwandt sind, bleiben sie zu-
sammen. Wenn die Verwandtschaft grad
ausgehen, fallen diese Leib auseinander.

Hindern mit dem Reuseiten nur mit sich
wickeln, die sich selbstman gleich sind, so werden
die Teile wenig zusammenfallen. Da aber
die Reuseiten nur mit sich verbunden
sind, so fallen die Teile aneinander.

Darmit eine jede Reuseite zum Boden.
Lassen sie sich, so wird sie auf die Teile
aneinander. So lange sie in sich verbunden
sind, leben sie, sobald die Verwandtschaft auf
gelöst ist, sterben sie. So das nicht Leben
daran anfängig ist, wie sich diese Reuseiten
mit sich verbinden. So beginnt die
Entwickelung des festeren Mannes.

Der Mann arbeitet in seinem Apsal Körper
seinem festeren Todele in Pflichten, er be-
kämpft die niederen Tugend, die Tugend
in Leidenschaften. In dem Augenblicke,
wo er die Tugend in Pflichten, die Tugend
in Leidenschaften in Todele in festeren mit
verwandelt, sieht er Frieden in sich, von
diesem Augenblicke an sieht der Mann
nicht mehr. Dann die Monade Frieden
sieht, fängt der Apsal mit an unsterblich
zu werden.

Der Pflichtenfall fällt ab, der Apsal mit auf,
ist im festeren Teil des Apsal mit ist der
Frieden gestiftet, er fällt sich nur so kampf,
je mehr er Frieden sieht.

Nun der Mann Todele (Tugend) wird dann
ist auf sein Apsal mit in unsterblich.
Der Meister arbeitet auf in dem Pflichten
Teil seinem in macht diesen unsterblich,
dieser wird der Meister in gleichen Teile
wiederkommen.

Dann nachdem der Pflichten Körper des
Mannes gebildet ist, geht er fort zu
arbeiten. Er ist wieder im Apsal mit
seinem Umgebung. Das er jetzt auf sich
bezieht, sind die Wirkungen seiner
Taten, er wird nach in nach zu einem
Viergelbilde seiner Taten.

Die Monade ist in dem Apsal Körper eingezogen,
sie beginnt Taten zu tun. Die
wird dann wieder auf, das Viergelbild
ist Taten. Dann sind sie auf dem Punkte
angekommen, wo sie mit ihm verbunden
im neuen Reich schaffen. Die mit dieser
des Todele, Pflichten in. Minutalreife ge-
schaffen Taten so schaffen sie mit ihm verbunden
festum die Wirkung seiner Taten.

Die mit dieser den Apsal Körper aus dem
Viergelbildern seiner Umgebung aufge-
baut haben, gliedern sie jetzt seiner
Taten in die Monade ein, das ist das
Karma, was sie mit ihm verbunden auf-
bauen. Dieses Karma trägt die Monade

mit sich fort, sie ruht ab mit dem
 alle halten.
 Frischer hat der Astrallieb. sie vereinigt, in
 dem es abgeraten hat, was bildet in.
 Grades in ihm war, jetzt schafft der Mensch
 aus dem Licht heraus uns sie hat ein
 Latenteig. Da bildet sie in der Monade
 ein ruht, immer bescheiden, das
 aus dem Laten besteht. Indem nun die
 Monade immer weiter lebt, erschöpft
 sie dieses Kräfte.
 Das reinste Zeit wird also die Monade
 haben, die Wirkung der Laten in die
 Wirkung des Triadent, beide verbunden
 sie miteinander.
 Das man mit an dem Menschen wird
 das idische Kleid abgelöst, die Monade
 bleibt übrig, in besetzt die Wirkungen
 ist Laten zurück. Ist diese Wirkung so
 besaffen, das sie sie in den Weltung, so
 die Monade nun fortwährt betätigen kann,
 so wird sie sie lange Zeit auffalten, in
 anderen Falle, wenn die Wirkungen sie
 nicht betätigen können, mit kurz.
 Die wird in den Schritt nach den unteren
 Regionen zurückfallen in einen neuen
 offener Kräfte beizufan. Da ist das Leben
 eine Erfüllung desjenigen, was uns

umgibt. Das, was die Monade in einem
 früheren Leben gefaltet hat, wird der Mensch
 jetzt sein, es wird von jetzt ab immer
 die Wirkung seines Karma sein.
 Das frische ist Karma, das, was der Mensch
 faltet, aus sie gemacht hat. Der Mensch ist
unsterblich, er braucht uns sein Leben so
 zu gestalten, das sie sie selbstagen in zu.
 lassen bleiben können. An uns ist
 unsterblich dasjenige, was mit uns von
unser arbeiten in uns einbauen
in. Mit dem den Triangel eines neuen
 Welt auf. Mit verändern mit unsterben
 Leben, gottähnlich unsterbe Umgebung.
 Das ist geht fort, das man mit uns selbst
 entwickeln, das mit uns uns fortgeführt
 in in unsterbe Umgebung, mit den unsterben.
 Mit unsterben in unsterbe Umgebung
 Latenteig. Wissen, nun in uns Laten,
 wie zu haben. Da wir mit diese Welt auf,
 kann, so sind wir. Das ist haben die Körper,
 Kräfte gesagt: Mache die Welt so, das sie
 erfüllt. Wird Wird Wird, dann
 spiegelt sie in die Wird Wird Wird.
 Wissen mit uns uns fort in ein Kreis
 der Wird auf. Dann erfüllt in uns
 das Triangelbild der Wird Wird.
 Wissen mit uns uns ein Kreis der Wird

auf, dann entsteht in uns das Geizgefühl
 der Defizienz, Gieta, Leidli, zuletzt verleiht
 mit dem Ganzen das efflisse Daspin, d. h.
 mit bringen Gebilde fassat, die Maiofait
auffalten in Defizienz in Gieta, in die fa
stark sind, das sie zum Lat werden, dann
 haben wir Armo.

Das ist der Feststoff des Manffen im
Funnen finer Monada. Nicht durch
unpige Lebensfähigkeit ffaitet er fast,
 sondern durch die Veränderung in Verffän,
nung des in peran Daspin, durch
 die Lat. Das ist das darfame, was wir als
 den Feststoff in Manffen in seinem
Funnen auffen wissen.

Dit wissen finer, die Maiofait in die
Defizienz auf allen Gebieten in uns selbst
 zu finden. Lösen Monaden sind dieje
nigen, die uns selbst finanzieren zu
 diesem Handgriff.

Lehrin, den 25. 10. 05.

Fortpflanzung von
Reincarnation u. Karma.

Wir sagen gewöhnlich nur fante
den Zeitgeist, wo der Mensch in der
Mitte der Leinwand steht sich zum
Geistigen aufbauen hat, dieses Koffa, die
auf einem Längst nicht mehr offenen
Loden der Erde lebt, ist ist die Lebung.
tun mit dem Geiste der Manas ge-
wesen.

Allmählich fallen sie, aus dem geistigen
Zustand der damals noch reinen Erde,
der Mensch fortwährend bis zu ei-
ner Reifezeit, die alle drei unteren
Körper des Menschen fallen, der physischen
Körper, der Ätherkörper u. der Astral-
körper. Dieser Astralkörper fällt sie weit ge-
reicht, daß er nur die drei oberen Prin-
zipien, das Manas, Buddhi u. Atma auf-
nehmen konnte. Diese zweite Leinwand
ist Koffa war noch ganz unentwickelt, sie
fällt noch nicht die geringste Möglichkeit zu
sprechen. Was ist nun diese Koffa über,
langt gekommen?

Dann wir sehen, wie im Längst eine
Pflanze aus der Erde aufsteigt, wo

rasst nicht zu sein war, kommen wir
 dazu nicht zu sagen, daß ein Vulkan dieses
 Schanze in die Erde geleitet worden sein
 muß. In äolischer Weise ist das der Fall
 bei dem Meissen, der damals war, er
 war auf der Erde, aber auf der Ostseite
 die damals die Erde bildete, heraus gestiegen.
 Ein Vulkan war also da, er mußte sein.
 sondern sein auf einer Krater, öst-
 lichen Richtung. Dieser Krater Meißel
 war tatsächlich vorhanden, aber nicht auf
 unserer Erde, sondern auf einem Krater,
 von Planeten, der in unserer Zukunft,
 läng der Erde vorüber, auf dem
 Monde. Dieser sogenannte Vulkan Meißel,
 der sich auf dem Monde entwickelt hatte,
 schickte durch ein Polarisierendes
 auf die Erde. Die Erde hatte auf seiner
 drei Runden durchgemacht, aber erst in
 der ersten ist sie so weit als Erde heraus,
 gekommen, in dieser war, weil der Meißel
 schon geleitet hatte, auf dem Monde,
 sich rasst zu entwickeln, daher war er
 schon sofort entwickelt, weiter als die Erde,
 ist hatte auf dem Monde schon seine
 den Körper erhalten, aber nun auf der
 Erde mußte er erst seinen Ostkörper
 leiten in Richtung, um die Erde

Prinzipien aufzufassen zu können.
 Dann mit uns die letzten Massen auf
 dem Monde zerfallen, so sind das unsere
 Massenfassen. Die ersten Erdmassen sind
 die richtigen Massenfassen der Mondmassen.
 schon, deshalb nennen wir sie die Pittis,
 die Pittis. Diese Massen waren noch nicht
 so wie heute, es waren diese feinen Gabel,
 da, aber zum Teil von großer Größe.
 Die waren von viel kleinerer, feinerer
 Materie, von noch durchfeineren Formen,
 in so weit als das unsere Pittis, das
 der Ostkörper noch in sich hatte durch
 die unsere oft wiederholt gefaltete
 Masse hindurch.
 Doch dieser waren die Massen so gut wie
 schon. Jetzt mit der letzten Zeit,
 die war der Meißel in noch weiter, schon
 war Materie, es war die Zeit der Argolla,
 meissen, der Vulkan Meissen, in
 wenn wir noch weiter zurück gehen,
 kommen wir zu der Polarisierenden Masse.
 Die lebte in der Gegend der Nordseite, der
 damals noch nicht existiert war sondern
 Trogen Klima hatte. Diese Polarisierende
 Massen konnten zu einer besonderen
 Lage kommen, weil ihnen eine große

Gilfa gelasselt wurde.

Die Pfünfen des Mondgottes, die fassbar
auf die Erde gekommen waren, waren noch
von durchsichtiger, feiner, span-
gefärbter, schleimartiger Materie. Derjeni-
ge von ihnen, der die beste Gestalt fassen
kam, um zu Gilfa, das mit der Erde
verbunden auf andere Wesen waren,
die mit von den frühesten Planeten auf
die Erde gekommen waren. Die Reihenfolge
der Planeten während der Fortentwicklung
des Menschen ist folgende: Venus, Mars,
Mond, Erde.

Auf der Venus war Alles noch in Dampf-
entwicklung aufgelöst, erst später hat sich der
Mond abgespalten, und später mischte
sich die Erde dem Monde. Der Milliarden
von Jahren hat Alles was entstanden ist,
auf der Venus gelebt. Danach hatte der
Mensch nur zwei Kräfte, nämlich den
essbaren Körper, der mit wenigem Licht
war als der fertige, (dann mischt essbarer
Körper fests ist mineralisch, was er da-
mals nicht war) in den Körperkörper. Der
Mensch war damals glanzlos. Das Licht
kam aus dem Inneren der Venus, die
Venus wurde nicht von außen von einem
anderen Planeten beleuchtet, sondern sie

hatte die Lichtkraft, das Licht in sich selbst
in Kraften dasselbe von unten auf den
Menschen aus. Fortgesetzt dem fän-
tigen Menschen, fand der Mensch damals
auf dem Körper in Kraften die Leine aus,
gebildet in die Luft, wie heute noch die
Pflanzen tun. Es verhalten sich wie ein
Ganzteil, dem Körper unten, da der
Ganzteil immer dem Licht zugekehrt ist.
Es wird genannt der Dornenpflanzenmensch
das Zeichen für diesen Dornenpflanzen-
mensch ist ein senkrechter Kreis. |
Dann wurde er später zum Mondman-
schen. Dies bekam er das Licht von oben,
von außerhalb, denn der Mond hatte kein
eigenes Licht, sondern wurde von der
Venus beleuchtet. Da drückte er in der
Mitte zusammen, er bückte sich, die Leine
gingen festwärts in der Kopf hob sich ab.
Es ging aber noch nicht aufgerichtet wie
heute, sondern gebückt, wie die fertigen
Vesen. Zu dieser Zeit bildete sich das Drück-
geat. Das Symbol für diesen Mondman-
schen ist ein senkrechter Kreis mit einem
Kreishaken oben. |
Das Symbol des fertigen Menschen
ist der Kreishaken in die Mitte des senk-
rechten Kreises gesetzt. Der fertige Mensch

hat jetzt sein Fortw. im obersten Leisten
erreich. in wird jetzt spritzen, mit sei.
nem Fortw. auf dem Rücken.
die drei Leisten sind:

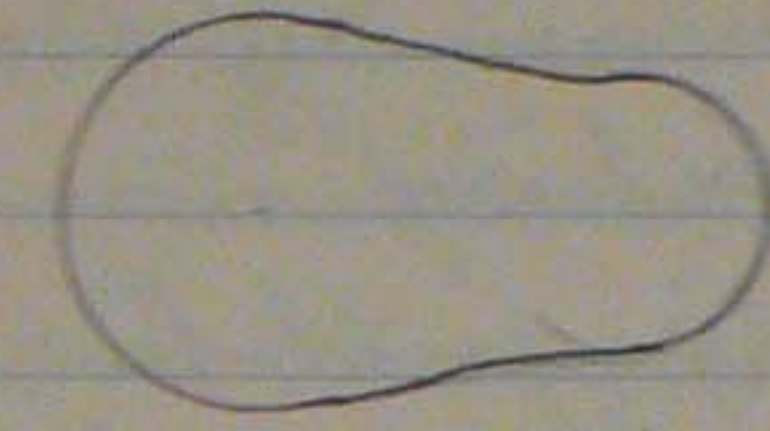
- 1. Pflanzemannschaft oder Dorfmannschaft.
- 2. Linsenmannschaft oder Mundmannschaft.
- 3. fertige Mannschaft.

Die Pflanzen- oder Dorfmannschaften
wenn auf zu einer festen Fortentwicklung
gelangt in ist es, in. es gab auch Abzweigen
des Dorfes, die sich jetzt entwickeln, fallen
ab die übrigen Mannschaften. Die fallen auch
auf dem Wege die Möglichkeit, weiter
zu spritzen, in. entwickeln sich doch zu
ganz besond. Lege.

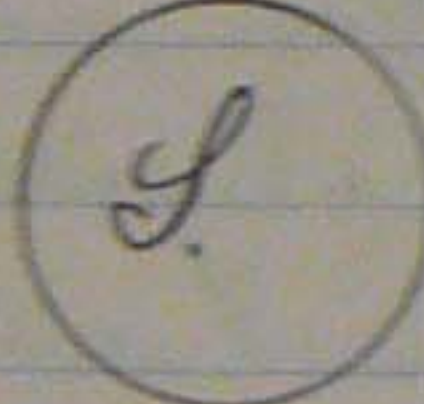
Als die Linsenmannschaft, die zweite Klasse auf
der Erde entstand, waren diese Dorfm.
abzweigen in der Lage sich in den Fortge.
spritzungen der Linsenmannschaft zu inkarnieren.
Das sind die Polargitris, die Dorfmannschaften.
Deshalb gab es schon in der zweiten Klasse
aufgerichtete Mannschaften, sie werden die
Linsenmannschaften genannt. Diese Dorfm.
mannschaften gehören der Linsenmannschaft
Klasse an.

Folgt nachdem die Mannschaften die fest.
entwicklung auf der Dorfm. bis zum letzten
Stadium durch gemacht hat, in. die Dorfm.

entwickeln ist, geht Alles durch ein Pro.
lase hindurch. Danach bringt auch dem
Stempel der Polaja die man Dorfm.
spricht, in. nimmt allmählich folgende
Form an:



Das einige Zeit spürte sich der kleinen
Teil immer mehr in. macht ab, in. es bildet
sich der Mund, so dass wir nun folgendes
Bild haben:



Der Mund fällt kein eigenes Licht, sondern
wird von der Dorfm. bestrahlt. Dadurch
kommt der Mund Alles wieder festzubrin.
gen, was früher auf der Dorfm. gestanden
ist, er ist jetzt ein Teil der Dorfm. in. fällt
die Dorfm. von da mit festsetzt getragt.
Da die Dorfm. nun von oben beleuchtet
werden, so werden sie sich auf mit ihrem
Kopfe, dem Ganzen, nach oben, der Dorfm.
zu, denjenigen der sie bestrahlt. I. J.
mit die Pflanzen, nach nicht die Linsen in.
Mannschaften, mit sie ein Teil der Dorfm.,
Linsen nach in sich fallen, in. von innen
heraus leuchten. Jetzt besteht der Mund
aus einem Asphaltpol.

Der Mond dreht sich damals so um die Sonne daß er ihr immer dieselbe Seite zukehrt. Ein Mondentag dauert dabei $\frac{1}{2}$ Jahr. Auf der Seite des Mondes, die so lange von der Sonne beschienen würde, entwickelte sich dadurch eine ungeheure Hitze auf der abgewendeten Seite dagegen eine ungeheure Kälte. Die Entfernung des Mondes von der Sonne beträgt ungefähr 2:3. Auf dem Monde nun wachsen die Vegetation der Pflanzen eine normale Entwicklung durch, es gibt aber auch einige die sich weiter sind als die übrigen Pflanzen, die Mondvegetation.

Jetzt können wir erst zur Erdentwicklung übergehen. Alles vorhandene geht wieder durch ein Pralaja einem Ruhezustand fiendend, der Mond fällt zurück in die Sonne in beide gehen gemeinsam durch ein Pralaja, in. als die Erdentwicklung anfing, war wiederum Alles ein Ganzes.

In dieser Zeit kommt die Polarische Kasse, die erste Wurzelkasse heraus, in diese Kasse die kriecht auf der Sonne wachen können die herabgewandte Geßleht herausbringen. Dann spinnete sich die Erde ab von der Sonne, genau wie kriecht der Mond in. Will heraus aus der Sonne.

Jetzt beginnt der Ursprung der Krant-Laxlaxi, fann Gessie, er ist dort ungeheuer richtig beschrieben.

Dies bildet sich auf der Erde die zweite Wurzelkasse, die Lyggestatäiffa Kasse. Es können sie ist allmächtig die Mondgeißel heraus. Die Menschen können sich zu diesem Zeitpunkt noch durch Pflanzensprünge fortzupflanzen, es gab noch nicht zwei Geßlehter.

Dies beginnt eine zweite Entwicklung auf der Erde, in derselben Kasse, wie sie sich selbst kriecht von der Sonne abgetrennt falls. Die Erde bestand noch aus einem riesigen Masse, nun spinnete sich der Mond von der Erde ab in zwei zu gleich alle spinnen, die, fesselt bringende Kasse mit heraus. Es hat auf die selbstbeständige Kasse mitgezogen, in. es bleiben davon auf der Erde zurück, die sich nicht mehr durch sich selbst fortzupflanzen konnten, es mußten also zwei Geßlehter entstehen. Dies war in der Mitte der leuchtenden Kasse. Diese Entwicklungen in Veränderungen gehen immer von fesseln Geßlehten, den heraus aus. Das Leitet dieser Entwicklung ist dieselbe Geßleht, die in der fesseln Tradition Jafa, Jafaf genannt wird.

Monda drei.

Zu dem Manuffen, der sich noch selbst fortplanzen konnte, kommen die Töcher des Torum in. Sagen zu ihm: „Du mußt nicht Jafaraf folgen, wenn du ihm folgst, wird die Form auf's Häßliche steigen, aber die Stammkraft selbst du nicht haben und seinem Willen.“ Die Pflanze steht dem Mabe gegenüber? Jafaraf bringt Jafaraf den Tod in die Welt, weil er sagt: der Manuff ist geworden wie ein ein ein.

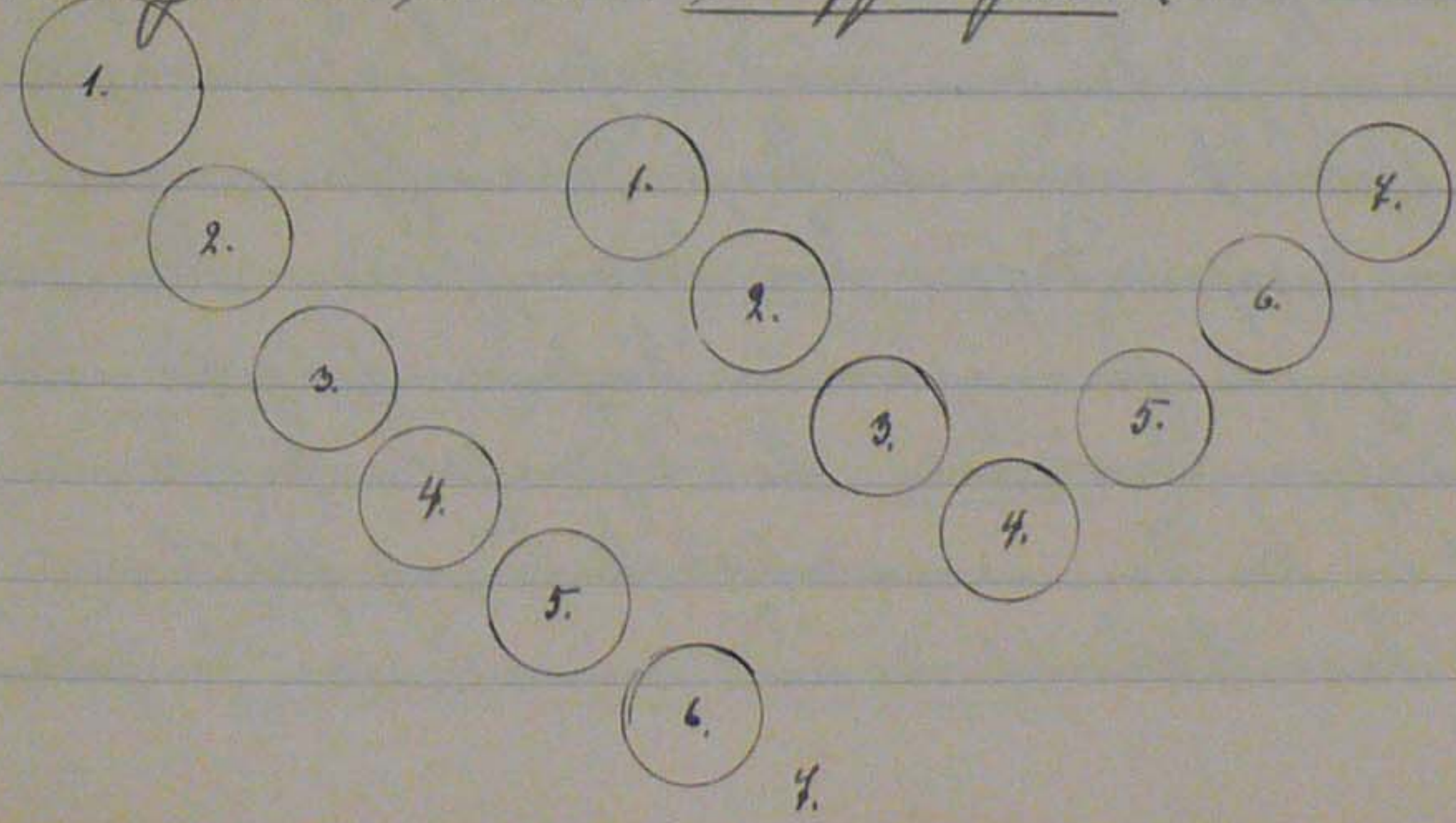
Luzifer ist der Mondaadert, der Lichtträger, der dem Manuffen die Stammkraft gebracht hat. Jetzt haben wir der Gemeinschaft einen Luziferischen Prinzip, dem Kalter der unvollständigen Geistigkeit in Wirklichkeit. Jafaraf hat noch geteilt was zu tun ist, er hat die Kraft der Fortpflanzung in sich dadurch dem Manuffen übertragen zum Ziele. Wäre das nicht geschehen, so wäre die Entwicklung des Manuffen in der Welt in Jafaraf's Wille langst gestillt.

Die Manuffeit tritt jetzt in die erste Wirklichkeit ein, die Welt wäre starr; die Manuffen die sich dort geteilt haben werden Freiheit erhalten haben. So würde die Manuffeit über ein Liegen geteilt, sie wird hin genötigt auf

einem unser Planeten von der Welt erwartet.

Wenn man die drei unteren Stufen des Manuffen betrachtet, so haben diese den Keim in sich, bei der Entwicklung der Welt zu erhalten in den drei oberen Stufen, die höheren, die durch die Pflanze (Luzifer) dem Manuffen gebracht worden sind, wissen sich weiter entwickeln auf anderen Planeten, den wissen sich trauen von den drei unteren, daher muß der Manuff sterben. Als die Fortpflanzungskraft selbst worden ist, ist Geburt in die Welt getrieben mit der Stammkraft gleich. Daher hat die Paradies sage recht. Dem haben mit der Zeit zinkt in die Wirklichkeit begreifen die der geat betet haben.

Wäre Jafaraf allein weiter geteilt haben, so wäre die Welt durch die Entwicklung der Welt erwartet geen, wie noch dem ein den Geburt wird aufsteigen.



das fühlte, das leuchtende Wasser dürfte
 nicht überfließen, sondern die Dämme
 müßte kommen, so lange die Masse noch
 nicht war. Das kommt auf an diesem
 Zeitpunkt die Entwicklung der Götter.
 Kräfte waren diese in Dingen, nicht an der
 Stelle wie heute, damals falls der Dardgel
 Trogenklima. Durch den gewaltigen Eingriff
 der Mondgötter wurde auf die Götter set,
 andert, das kam dann die Haisirungen
 auf der Erde.
 Es entwickelten sich jetzt allmählich aus den
 eingestrichelten Wasser die zweiseitigen.
 In der selben Zeit waren dabei sehr zurückge.
 blieben Wasser, aber auf sehr sorgfältig.
 Dies ein kleiner Teil, die allesorgestellen.
 für Wasser, waren bereits fast die fast.
 steigende Monate. Die Lücke waren schon
 aber nicht zweiseitig da, für fallen
 ein sehr große Gefalt. Alle Wasser, auf
 die Wasser fallen, auf die Möglichkeit zu
 fließen, für Tragen, auf große Kraft in sich.
 Die Haisir, wurde diese Wasserformen
 diese, während fast die Wasser, die
 zusammengefallen waren diesen jetzigen
 Wasser, der Lücke der Dardgel ist, der
 auf in die Dardentwicklung fällt.
 Ein der Wasser auf einen noch früheren

Entwicklung ist der Dard der Dardgel, das
 haben die Wasser der Dardgel, auf Dardgel.
 Dann auf auf der Wasser, die es fast
 ist.
 Hier sind diese Wasser, durch die firsit.
 Durch der Dardgel, sich gesellen
 einen Dardgel zu haben, der fast ist die
 Monate aufzunehmen in. weil der Dard,
 gut auf so weil in. Dardgel ist, nicht es
 schon alle Gefalt an. Diese wenigen fast.
 gestrichelten Wasser, müssen sich ganz
 zurückfallen von den anderen, damit
 sie nicht von ihnen berührt werden
 in. isten alle Gefalt nicht verlieren. Das
 sind die Dard, die sich jetzt inkarnieren.
 die anderen formlose der Wasserheit,
 die auf nicht so weit, waren, in oft sehr
 große Gefalt fallen, gefallen den
 Monaten, nicht in. da gefalt es, das mit
 in einem Teil der Wasser, die Monate
 kam, so auf eine Dardgel der
 Monate diese abfälligen Gefalt zu
 bringen. Dardgel auf der Dard
 von Wasser, die ganz geistigen, firsit,
 die firsit geistigen, in die mit wenig von
 der Monate kam, in. diejenigen, die
 ganz ohne Geist blieben.
 Die mit einem Dardgel der Monate

erhalten hatten in der ersten Lammzeit
 Manufakturwaren sehr bald zum Deut-
 ganze reif. Dagegen haben diejenigen
 die gar nicht bekommen haben nun ihre
 niedere Natur unterstellt in. soll zum
 brüderlich gebracht. Die vorerwähnten sind mit
 den vorerwähnten Linsen in. darauf gingen
 setzt die letzten Klassen der Lammzeit
 Zeit. Diese Vorrichtung mit den Linsen
 besteht eine solche Verpflichtung
 der manuellen Gasse, in der Manufaktur
 überführt. Das ist das erste Gesetz, was
 in die Welt gesetzt wurde, das die Monarchen,
 die manuellen Vorrichtungen gestattet ha-
 ben, in nicht alle Manufakturen befristeten,
 in. das heißt, von den unbefristeten Man-
 furen die ganze Manufaktur einrichtet
 in. resp. öffentlich verpflichtet wurde.

Es entstanden damals durch die Ver-
 bindung mit den Linsen die Tanna, Tylau
 in. beständige große niedere Klassen.
 Es entsteht eine Zeit, da das Manufaktur-
 gesetz tief herunter sinkt. Es ist viel später,
 wenn in der Atlantischen Zeit kommen
 die Monarchen was sie geben haben in.
 können nun festsetzen in. befristeten alle
 Manufakturen. Damals entsteht auch die Frage.
 Dies können wir zu einer Zeit, wo in

der manuellen Monarchen etwas gegeben
 ist zur Verpflichtung der Erde.
 Die ersten bösen Taten wurden getan,
 das erste Karma entstand.

Wird die Monarchen zur rechten Zeit
 führungspflichtig sein in der Manufaktur,
 so werden sie die Befristungen alle selbst
 mitgemacht haben, in. nicht irtum können.
 Die fällt dann die Befristung, den Verlust
 der Linsen gefast.

Die erste, diejenigen, in die die Monarchen
 im rechten Zeitpunkt gefast, was fallen
 keine Möglichkeit zu irtum. Pflicht sind
 die Monarchen, die die Monarchen er-
 lassen zu machen.

Es kommt die Befristung in die Man-
 furen hinein, weil die Monarchen nicht reif
 von den Befristungen die der Manufaktur inzu-
 fügen auf der Erde gemacht hat. Früher sollte
 es sich nicht befrachten, nun muß es geordnet,
 das ist kommt das weitere Karma, durch die
 Fortschritt die die Manufaktur nun befrachten
 haben sie Karma auf sich. Nicht nun die
 Verle in das Verle zu rücken, nun ist es
 Befristungen zu erarbeiten, so bringt sie
 schon ein Karma mit, das sie wieder
 mit zurück zum Erde rückt.

Die Monarchen sind es, die die Manufaktur

seit unzulässiger durch diese Befreiungen
findung zu geben.

Die Luziferische Prinzip ist auch in der Pro-
phetenbuche dargestellt. Zwei stellten, wie
Jesus, Menschen haben, die nach seinem
Vorne leben in. nicht die Erkenntnis, das
Geist des Teufels bekommen sollten. Fromm-
heit gibt ihnen das Teufel bekommen sollten.
Frommheit gibt ihnen das Teufel, dadurch
können sie sich nicht lösen, aber
aber es gibt ihnen auch das Leiden, kann.
Es muß ein Kommando kommen, um den
Frommheit zu lösen, ein Agallfeld.

So haben wir einen zurechtweisen Menschen
erhalten, einen, der zerfallen ist dem
Prinzip Jesus' in. einem, der zerfällt
in die letzten Dellen.

Zweite und ist Jesus' in. Luzifer in
sollem Dange begeben, so lange das
Mensch auf den ist bezeugen sich die
beiden. Es im Dange ist es im Dange
muß dem einen Prinzip zu leben, bis
es ganz dahin gelangt.

Wenn das Jesus' Prinzip einzig gelöst
wird, wird der Mensch der Erde soll,
kommen zerfallen, um die reine Morte.
Da wird zurück gehen in die letzten
Dellen. Wenn die Lese von Inkarnation

in. Karma ganz von der Erde zerfällt,
wird Jesus' die Erde zurück. Die Lese
von Inkarnation in. Karma zerfällt
den Menschen Jesus' in. nicht ihn zu
letzten Dellen.

(Sprichst sagte auch zu seinem Prinzip,
das die Menschheit nach nicht sein, ist die
die Lese von Inkarnation in. Karma.
"Kerker nicht daran bis ich wieder erlöse
auf den.")

Im Prinzipium sind zwei Prinzipien.
Das alte, das keine Inkarnation in. kein
Karma kennt, da wird das Luzifer
angestrichelt hat zwar nicht mehr anzun-
lassen sein, aber die Menschheit wird das
Prinzip aus der Inkarnation zerfällt
fallen in die Lese werden mit Pfeil
ausgestrichelt zerlegt werden.

Dagegen mit der Lese von Inkarnation,
hier in. Karma wird der Mensch immer
wieder auf die Erde zurück gehen in.
desh Befreiungen sein. Es wird immer
daran von der Erde wieder zurück gehen
nach Dange.

Wird es im Dange um die allei-
nige Herrschaft der Götter, um die Erde
die hat Luzifer's den Göttern die Herrschaft
abgeben. Der Mensch muß zerfallen

Alles was möglich ist von seinem Geben
dafür zu setzen in. ab hinaufzutragen
zum Himmel.

die Gesetze des Gesetzes lassen die Erde
aufpassen zu einer festen Pfanne
Kugel, die Gesetze des Gesetzes sind
besteht die Erde zu setzen, sie hinaufzu-
heben zu festen Halten. Dieses ist der
Kampf, der uns in der Lassetadgheit
gepildet wird.

Wenn die Gesetze mit ihren Gesetzen
jetzt nicht durchdringt, wenn sie todgefla-
gen wird, würde die Erde zerstört gehen,
das Prinzip Gesetzes würde sein.
Gesetz ist das Prinzip, das die Erde zur
Geistigkeit leitet.

Denn muss man dazu die Erde lieb ge-
winnen. Gesetz kann uns nicht ganz
auf die Erde herunterbringen dazu reicht
sein Kraft als Mandat (Kraft) nicht
aus. Es kann uns durch das Sinnese,
Geistige, was im Menschen ist, durch Kampf
in. Disziplinieren wirken in. auf diese
Weise den Menschen herausheben in. der
Welt.

Ein Mandat (Lohn) muss kommen,
um die tiefsten Kräfte, das stillste
Leben, das durch Gesetz hervorgerufen

geflügelte zu seinem Leben das Menschen
auszuheben in. werden zu können.
Es muss ein festes Gesetz sein, ein
Bannfeld.

Dieser Geist, der diesen zweiten Schritt
gibt ist Speisung. Was der Leben aus
dem Raum führt.

1. Geist geizig: Mandat geben, können
uns durch Kampf in. Disziplinieren.
Kraft wirken. können an
die niedere Natur des Men-
schen nicht kommen, wirken
nicht geizig.

2. Speisung geizig: Speisung, Delikatessen. kann
durch die Liebe auf die
niedere Natur des Menschen
verwahren in. hinaufheben
zu festen Halten.

3. Wahrheit geizig: Arbeit von Natur. kann
sich jetzt auf die Erde nicht
indemitten. Nicht so auf
den Menschen, das diese
nicht uns sein niedere Natur
sind hinaufheben können,
sondern das es selbst wird
pflegerisch wirken können,
des Willen des festen
Gottes, der seine uns gar

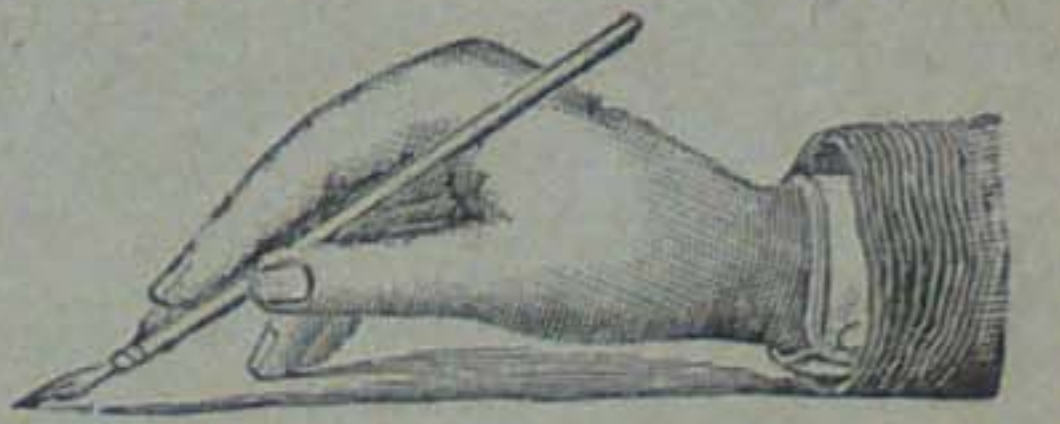
nicht angefaßt ist im
Mausflanz.
Heiliger Geist, Vater, Wahrheit.

No. V. a. 1905.

Tagebuch

- | | |
|--|-----|
| 1. Larva- ^{für} Entwicklung für ganze Volkst. | 1. |
| 2. ^{für} Entwicklungsgesetze | 15. |
| 3. Das Myoplatium des Profundseutje | 36. |
| 4. Vortrag über die Massifäre | 51. |

Gertud Moss.



Schutzmarke.

Tagebuch für

1

Freitag, d. 3. ten November 1905, gefaltene Holzstr. 17.
Heute wollen wir über einige Gesinnung der
Kommunikationen sprechen, d. zwar in Bezug auf
große Völker.

Mangelt von dem, was ich heute mitzuteilen habe,
wird manchen unter Ihnen vielleicht unangenehm
erscheinen, aber wir wollen zuerst nach, ob aus dem
Geist heraus zu verstehen, nicht so verstehen. In werden,
wenn Sie auf die vergangene Zeit zurückspähen,
die Bestätigung gemacht haben, dass von Zeit zu Zeit
Krankheiten auftreten, die früher nicht da waren.
Zeitkrankheiten, Volkskrankheiten. Nun werden wir
aber heute etwas über die Entstehung von Zeitkrank-
heiten u. Volkskrankheiten hören, die Erklärung
muss aus dem Geist heraus gegeben werden. Fragen wir
sinnlos doch, wofür die Infektiven Krankheiten kommen,
so wird er antworten: "Nur die Laccillen." Was hat
er äußerlich, von materiellen Handgriffen, ganz recht.
Wofür aber kommen die Laccillen? Was ist die Frage.
Die Laccillen sind unbestimmte Lebewesen, von jeder

andere Lebensform auf die Erde. Wo hat diese Erde gelebt,
da sie incarniert würde? Woher kommt diese gesammelte
solle Masse, das die Bewegung so vieler physischer Kräfte
haben ist. Was hat sie zum materiellen Wesen gebracht?
Das müssen wir uns an den bestehenden Gesetzen der geistigen
Welt vorstellen. Zuerst ein Volk geht den Naturgesetzen
nach. Es wagt sich gegen den Naturgang. Das kommt
geistig zum Ausdruck in einem Wesen, das in dem
Abstand lebt. Würde ein solches Volk für sich allein existieren
u. dann absterben, so würde diese Masse nur in den
einzelnen Teilen zum Ausdruck kommen. Es kommt
aber mit andern in Verbindung u. entwickelt dort Fürst u.
Fürst u. diese, Fürst u. Fürst, gesellen sich dem
Wachstumsprozess des untergehenden Volkes hinzu. Der
Zusammenfluss von Fürst u. Fürst einseitig mit
dem Wachstumsprozess andererseits, bleibt als etwas
wirklich Vorhandenes auf dem Absterben. Nehmen wir
einen speziellen Fall. Diese Zusammenwirkung finden
wir deutlich ausgeprägt bei den Mongolenstämmen
im Mittelalter. Diese Stämme waren im absterbenden

3
Zustand u. vertrieben in Europa Fürst u. Fürst.
Das, was ich jetzt sage, habe ich erst gefunden, als ich mich
verbreitete zu meinen Vorlesungen in der freien Hof-
schule, „Von Germanenstamm zum Volkstum.“
Die Grundlagen der Kultur im Mittelalter.
Wenn wir uns diese Volksgeschichten ansehen u. uns in ihre
Kultur versetzen, die sie befehle als Best einer unter
gehenden Rasse, u. uns dann die Fürst u. den Fürst
vorstellen, die sie hervorbringen überall, wo sie vorkommen,
so können wir uns das geistige Gebilde einprägen
vorstellen, was dort vor sich geht würde. Nehmen wir
an, ein solches Stamm würde mit Liebe u. Rücksicht
bekämpft, so würden sich diese Gebilde auflösen. Fürst
u. Fürst sollten die Wachstumsbestandteile zusammen,
Liebe u. Rücksicht lösen sie auf. Das so geschaffene Gebilde
incarniert sich nun später in den Vorlesungen, das sind
dann die Körner, die ausfallen, indem, das die Wachstums-
körper von Fürst u. Fürst einseitig sind, so
werden sie fortwährend u. bleiben so. Das sind die Reime
des Ausdrucks, der Kämpfers, wie sie im Mittelalter

Genannt wurde. Nicht der geistige Zusammenbruch.
Nun wissen wir, welche diese Zustände der Geisteskrankheiten
die wir von den Verwirrungen des Wäters, der
früheren Kämpfer. Inwiefern müssen wir die tiefste
Bedeutung, die unsere Menschen für die Menschheit in
der Zukunft hat. für Volk hat es in der Hand, durch einen
Ausbruch eines Lebenswunders zu werden auf die künftige
Rasse zu wirken.

In allen Geisteskranken fürwas spricht man davon, dass
die furchtbaren müssen, dass alle Individuen von
Nöthigung auf absolute Nothwendigkeit zurückzuführen. Diese
Krankheit beruht nicht auf der Verkennung der Welt, sondern
ist das Ergebnis der Verwirrungen in Geisteskranken, wie die
der Rosenkranz i. f. d.

Es gibt eine Krankheit, die besteht darin, dass in den furchtbaren
Zustand ganz bestimmte Kräfte in der geistigen Welt
gefunden werden. Die Krankheit hat sich zum besseren
Man nennt die die Krankheit zwischen den Tönen der
sogenannten Michael & den Tönen der Hölle Mannen.
den Hölle der Furcht & d. Furcht. Die Bedeutung,

die wir heute mit Männern verknüpfen, ist nur ein
Einschluss. Auf der anderen Seite ist der Hölle Mannen
auf der furchtbaren der Hölle in den furchtbaren Zuständen
Krankheiten, die wir von den Hölle Mannen
von den Hölle der Furcht. Die furchtbaren Zustände sind
schrecklich, die wir von den Tönen der Menschheit
verknüpfen. Die meisten Kräfte besteht in der
Zeit der furchtbaren Kräfte der Kräfte der furchtbaren
Kräfte, die mit furchtbaren Kräfte der furchtbaren
Krankheit werden durch den Hölle Mannen. Die furchtbaren
zwei Kräfte der furchtbaren. Die furchtbaren Kräfte der furchtbaren
den Kräfte, die von den Hölle Mannen müssen & die
Kraft der furchtbaren Kräfte der furchtbaren Kräfte der
furchtbaren Kräfte der furchtbaren Kräfte der furchtbaren
Kräfte. Die Kräfte der furchtbaren Kräfte der furchtbaren Kräfte
Es soll nicht Kräfte der furchtbaren Kräfte der furchtbaren Kräfte
was sie können, um Kräfte der furchtbaren Kräfte der furchtbaren
wirkliche Kräfte der furchtbaren Kräfte der furchtbaren Kräfte
der die furchtbaren Kräfte der furchtbaren Kräfte der furchtbaren
Kräfte mit ihren Mitteln nicht viel Kräfte der furchtbaren Kräfte

Die sind vielfach gar wohl anzusehen; doch der Einfluss der
Herrschaft über nicht die Bekanntheit zum richtigen Verständnis
der Dinge führen, die Bekanntheit, dass uns die Moral der
Herrschaft, die Lässigkeit für die Zukunft bringen kann.
Die können aus all dem erkennen, wie tief diejenigen
zu sein vermögen, die die herrschende Herrschaft be-
gründet haben. Sie sagen voran, dass der Kampf aller
gegen alle immer schlimmer werden würde. Aber die
Dinge, die die können müssen, mit Gewalt aus der
Welt zu schaffen, das wäre höchst, wäre unmöglich.
Nur wenn man es, die Dinge im Auge zu fassen zu
wollen. Das einzig passende, brauchbare Mittel, um
den Kampf aller gegen alle aus der Welt zu bannen,
ist, den Kampf aus zu schaffen. Verbrüder die Gedanken
der Verbündeten. Verbündeten lässt die Herrschaft
helfen auf, das Bewusstsein. In dieser Hinsicht
sehen wir im Niedergang. Aus dem Niedergang
durch den Glauben, dass man es schaffen könnte,
zuwinkenden nicht, Opposition dagegen nicht, sondern
Konsequenz auf die Herrschaft; es folgt den Fortschritt,

4. Der Kampf bewirkt das Leben. Wie Tugend der Herrschaft
Lernsüchtigen können die Tugend d. können den Kampf aus-
geben. Die Herrschaft hilft uns die Hilfsmittel d.
die Quelle zur Befreiung. Durch die Bekanntheit der Ver-
hältnisse zwischen dem epischen d. dem epischen,
dem Einfluss der Gedanken d. Gefühle d. der Befreiung
auf den Körper, wird die Möglichkeit gegeben, selbst
auf diesen einzurücken. Das ist es, was in weiteren
Reihen von diesen Tugenden zu sprechen, denn nicht ge-
fährliche Menschen, die uns ist nicht Hoff finden d. nicht
das des Klüfften, können durch das Wissen zur Herrschaft
Macht kommen.

„Der Kampf niemanden lesen, einen Menschen episch
zu machen, ohne ihn zu lesen, ihn krank zu machen.“
Im Abwärtigen ist die Gefahr nicht so groß, aber im
Vorwärtigen gibt es in der Tat Tugenden, die es ist
zur Befreiung machen, die Menschen krank zu machen.
Es findet alles materielle seine Erklärung aus dem
Christlichen.
Nur einige aktive Menschen müsste es ihnen vorführen

Ich möchte ansetzen, die über große Zeiträume blickend
lassen. Ansetzen die dem, was sich dem Vater ergibt, zu
folgen. Die wissen, was zwischen dem, was sich in
Menschen lebt u. der Pflanze eine gewisse Fortsetzung besitzt.
Die Pflanze nimmt aus der Luft Kohlenstoff u. atmet
Sauerstoff aus. So schafft sie einen Quell für alles, was
Leben atmen soll. Diese Hülle, die Tier u. Mensch braucht
zum Atmen, bedeutet er der Erscheinung sollen. Nicht
Hülle der Pflanze. Die Luft besteht aus Sauerstoff u. Kohlen-
stoff, wenn wir das festhalten u. die Hälfte der Pflanze
wegnehmen, so kann uns das einen Laster davon geben,
wie Watten unterlegen. Lassen wir die richtigen
Watten. Auf dem Grunde war ein Atmen in unserem
Tiere nicht vorhanden das Atmen was durch ein
anderes Prozess. Hält der Luft-Atmung, die nicht halt-
finden konnte, weil kein Luft vorhanden war, u.
in Folge dessen keine Lungen, atmete man durch
Wärme. Mit der Wärme-Atmung würde man in
der himmlischen Zeit eine Luft-Atmung, was für
die Monade sehr wichtig war. für Überleben der

9
Die Atmungsart haben wir noch in der wissenschaftlichen
Tiere, der frische Atmungsprozess war also in der li-
mischen Zeit keine Befragung. Fragen wir nun, was
geistig in der Monade vorhanden ist. Das Atmen ist ein
Abbild der Funktion der Monade in den Menschen. Atmen
heißt, geistig gesprochen, das Funktion der Monade.
Der Yogaschüler vollzieht das Atmen, was der natürliche
Prozess in langen Zeitläufen zu Hause geübt ist. So
wie, dass der Mensch übersteigt zu diesem Atmungs-
prozess gelangt, u. Wärme aus u. im Atmen, so
natürlich das Hata Yoga diesen äußeren Prozess
in inneren.

Was immer geschieht in Verbindung mit anderen Dingen,
es wird in die Zukunft für immer gefestigt.

Man wird es nicht leicht glaublich vorfinden, dass
man in der Luft etwas sehen kann. Geist ist Wind,
Pneuma, etwas Heißes, Kaltes. Das Wort kommt
aus den Griechen, wo man sich die Zusammenfassung
des Geistes mit der Materie, dem Menschen, noch bedauert
war. -

Bei jeder Respirationsorgane hat es Menschenaffen, die sich über
die dematische Rinde hervorwickeln lassen. Bei dem
Munde hat es solche Menschenaffen, die die Lucifersorgane
münden. Diese lassen aber nicht in der Bewegung der
früheren fort, es gibt da noch keine Luft zu atmen. In
folgenden sie etwas vorwärts genommen, sie müssen in
der Materie vollstehen, was jetzt in der Luft geschieht.
Aber, noch früher, atmeten die Menschen Luft. -

Man könnte die sich denken, dass diese Menschenaffen,
die die Menschen selbst hervorgehen, mit dem Feuer
verknüpft sind. Inoffenartig mit der Erde. Die sind
verknüpft mit dem, was in dem Menschen als Geist
austritt. Dieser lässt sie sich an die Eigenschaften der
Menschen. Dabei sind sie nicht die Geber der Freipid.

Das, was sich zu inkarnieren sucht in der Erscheinung
des Menschen. Die Wesen in Zusammenhang mit Geburt
d. Tod. Die Lucifersaten die Fortbewegung gebracht, aber mit
der Fortbewegung, die die Pflanze dem Menschen brachte, kann
Geburt d. Tod. Mit Geburt d. Tod ist die Fortbewegung verknüpft.
Das wird man sich ganz einfach vorfinden, aber es ent-
spricht den Thatsachen. -

Es besteht eine Zusammenfassung zwischen Materie
respiratorischen u. Fortbewegung. Dabei sind die geistigen
Bewegungen. Darüber finden die Menschen in allen Thatsachen
Merkmal sollte man noch nicht verwirren von den
Vorstellungen in vorangehenden Zeiten. Man
kann die Fortbewegung zwischen den drei Reizen, zwischen
Mensch d. Tier d. Pflanze.

Man kann keine Menschenaffen wie die Pflanzen zu atmen,
die Fortbewegung ausatmen, so wie die Materie Luft
vorhanden. In diese existieren, können wir keine
geistigen, die Fortbewegung einatmen, diese, die nicht
leben können, können sie nicht leben, weil sie Materie
einatmen. Bei dem Munde bewirkt sie die Luft.

vor die thierlichen Atmungsorgane drängen durch,
Luft zu atmen & auszuatmen das, durch ihre stärkere
Wärmeeinwirkung dem Munde einen großen Teil
seiner Wärme, die sie für sich abstrahlen. Die Drüsen
sowohl die Speicheldrüsen als auch die Thymusdrüsen,
die sie bilden, sollen, die sie bilden, um mit den befeuchteten
den Lungen atmen zu können. Durch Veratmung ist
unser Planet vorbereitet, den sie wieder zurückzubringen
den Leben die nötige Form zu geben.

Die ersten Planeten zu Grunde. In dem, was sich im
Mutterleibe vorbereitet hat, liegt der Keim der menschlichen
Form. Wie sehr der Mensch so, wie er so sich selbst in
feinsten Teilen vorbereitet hat. Jeder Keim so der
Lage seiner Keime noch in sich, später wird der Keim
& der Keim geteilt sein. Er wird ein Keim der Keime &
ein Keim der Keime geben.

Man sieht den Keim in die Zukunft rücken, so wird
er nicht nur der Keim zurückzuführen haben, so hat sich
auch ausbleibt, auch die geistige Form hat er zurückzuführen
abgeleitet. Der unvollkommene Mensch, der Keim der

abstrahieren war in der thierischen Materie, abgeleitet
findet sich, wird symbolisch dargestellt als abstrahieren
Körper, das die Natur mit thierischen Leiden, mit Leiden
kann man verstehen. Wie die geistige Form, aus dieser
Indivision hervorgeht. Dieser Keim lag in den
alten Bildern. Er sind Zukunftsbilder, die sich erfüllen
sollen in Keim & Wissenschaft. So hat die uralte
Form, die Form der Zukunfts symbolisiert.

Nachträge: Wärme im Menschen konzentriert, hat den
Vollkommenheitsgrad hervorgebracht. Diese finden sich die
Leiden der Natur, die Wärme hervorgebracht. Zu-
sammenhang des Keims mit den Keimen. Die ge-
istige Wärme hat hervorgebracht den Menschen in den
Mundzustand zurück, so er der Keim zurückzuführen sollte,
zu der Zeit, so der Keim zurückzuführen sollte, in sich der
Keim mit den Keimen zurückzuführen, das Keim zurückzuführen,
die Wärme hervorgebracht. Wie er im Keim Keim-
zustand ist, die Keim in sich zurückzuführen, wie der Keim
so hat er den Keim Keimzustand, die die Wärme in sich

auffragen, so dass ihre Anwendung wohl erwarte. In solchen
wie der Prozess der Verisierung. Was äußerlich dem
Dampfstoff aufnimmt, so die Möglichkeit, die Munde,
aufzunehmen. Sobald Dampfstoff zutrifft, so die
Munde die Möglichkeit, sich zu verzeichnen.
äußerlich Dampfstoff, innerlich Munde. Der Abwärtss-
prozess ist ein Abbild des Geistesprozesses der Körper
Vögel des Manas.

Hier oben — so unten.

H. Wagner. Hamburg

Vortrag am Donnerstag d. 4. Nov. 1905.

Ernährungsgesetze.

Wir wollen sprechen über die Zubereitung der verschiedenen Nahrungsmittel. Vorher aber noch auf, was man machen muß auf dem Grund derselben, der in manchen Ländern noch ausgeübt ist. Es handelt sich um die Ernährungsgesetze bei den verschiedenen Nahrungsmitteln. Diese sprechen bei oberflächlicher Betrachtung willkürlich. Das sind es aber nicht. Das sind auch Regeln, die durch Erfahrung entstanden sind. Bei der Ernährungsfrage, die mit Fleisch betrifft, müssen wir berücksichtigen, daß unsere gegenwärtige Nahrung gar nicht im Handel ist, diese Dinge gesetze im Handel. Das heißt, das man beschaffen, muß das Vegetarier war, man, daß es sich nicht etwa schon für einen solchen Adepten hält, weil es Vegetarier ist. Die alten Pfleger der Leibeskräfte im West.

gerade, wenn sie sich der großen Leiden-
schaft der Schwärmerei bezieht. Das ist letzten
hin auf die Schwärmerei ihres eigenen Lieb-
des großes Gesicht. Und durch die Sprache
durchführung der richtigen Diät, würden sie
in den Hand gesetzt, nicht nur körperliche, son-
dern auch geistige Krankheiten zu heilen.
Dieses verlangen sie dadurch, daß sie alles aus-
dem ausschließen u. nur Milch genießen.
Auf welcher Substanz beruht nun dieses
Verfahren. Die sind das: „nur Milch genießen“,
mit der Leitung von geistigen Krankheiten
zusammen?

Weswegen würden sie sich dem Zeitpunkt der
Lammwässerung weise, so das unbeschwerliche
dieser einseitige zum wahren Meuschen auf-
sich, andererseits u. geht zum letzten mal
zum Litz fersalpunkt - es sollte bekanntlich schon
früher die Litz aus sich herausgesetzt. Die
Litzischen Kräfte, die der Mensch damals aus

14.
sich heraussetzte, waren Maudkräfte, in diese
funktionslumpige fällt zusammen mit der
Abkammerung des Maudes. - Der Mensch hatte
damals schon wahren Leib, was aber noch nie,
geflüchtlich. Dem die zum Maud anzublicken
können die zu ihm sagen: daß die fersalge-
ganzen Leib aus der Erde, hat bewirkt, daß die
Litzschwärmerei Kraft mit dem Meuschen fe-
rausgesetzt wurde. Es gab einmal die Zeit,
wo die Menschheit noch ganz im Litzischen steckt
u. sie sich auf Litzisch wendete. Das ist nicht
so schwer zu verstehen, es folgte eben der Schwärmerei
weise der Dämonen, es sieht sich Litzische, die
es wollte u. deren Milch es genoss. Als die
zwei geflüchtlichkeit auftrat begann dieser Zustand.
Das ist erwachte sich der Mensch, indem er gleich-
sam mit Dämonen verbunden war, mit der
ganzen Erde, wie wir heute mit der
Luft umgeben sind. Für Funktion in der Mutter
Pflanz haben wir, noch den letzten Rest dieser

fermentation. Diese Dämonen an der
Mutterbrust des Natur hat sich in die äußere
Dämonie verwandelt. So ist die Milch diejenige
Kapsel, die alle, die durch einen Dämonen-
Lumpenprozess dem Zustand der Nahrung
so der Mensch sich nach unmittelbar aus dem
Göttlichen, was ihm ungebunden anwächst. Die Dämonen
daran den Einfluss zeigen, dass die Stoffe der
fermentation nach dem unmittelbaren Stoffen
aus der göttlichen Natur, am förderlichsten
ist, um göttliche Kräfte wieder in sich zu er-
neuern. Wir finden diese Idee in der Natur,
alt: die Milch der Frauen dankungsbath in
der Natur. Ja, was hat denn ursprünglich gemacht,
dass die Milch zu dieser alten Form von Flüssig-
keit geworden ist? Das geschah durch die
Mundkräfte.

Die Milch war das allgemeine Licht, der
Lebenssaft, der Erde. Dasselbe hat es sich konzen-
triert auf die Erde, während der Evolution.

erzogen der Erde. Milch ist Mundnahrung.
Mundselben nahren sich von Milch. Der Mund
hat die Milch gereift. Die orientalischen Heiler
erkennten mit den Mundkräften den Saft
der fermentierenden Kräfte, Kräfte
der Gesundheit. Indem wir von Milch hin-
den, erhalten wir Mundkräfte. Die Milch ist
zur allgemeinen Mundnahrung geworden.
Die pflanzt ein, was von Mundkräften übrig
geblieben auf der Erde.

Das frische war die Dämonie mit der Erde ver-
bunden. Der Anstieg der leuchtenden Kraft
war eine Wiederholung von frischem. Was gab es
frischer? Dämonnahrung.

Was von der Dämonie gereift wird, ist das Licht,
Kleinstes der Dämonnahrung. Der Mensch ist
die Dämonnahrung der Pflanze. Was von der
Dämonie befruchtet wird, die Blätter, Leuchten in
Früchten, sind der Dämonie zugeordnet, die Dämonie
spricht ihre Früchte in die Erde, in sie hat sie

Lebensform im Innern der Erde. Als die
Baum sich abspalten gessat die Umwandlung
der Pflanze zur Menschenform. Das
Oberste der Erde wächst, braucht Baumumarmung
der fingspaltliche Mensch braucht das Milch-
umarmung - Mundumarmung, als er zwiingspaltlich
wurde, hat die Baumumarmung fingen.

Milchumarmung - Milch - Mundumarmung. Arbeitsbau -
Baumumarmung. Das wird mit Spurbaliff das
gestellt durch Kain in Abel. Kain vegetarisch
das Baum gegessat, Abel das Mund gegessat.
Frau Lorasat, hat firsiber etwas angedeutet,
sie spricht von einem göttlichen Stufen, das dem
Menschen die Möglichkeit gab, sich vom Mund
zu nisten.

Die Lebenskraft fließt dem Abel zu. Der
Übergang zum Baumumarmung ist Abfall von Lorasat.
Das wird mit in der Genesie vorgeführt in
dem Befehl des Kain in Abel. Die
Mundumarmung war Lorasat angeschlossen, die

Baumumarmung nicht.
Als die ursprüngliche Menschenumarmung kam
vom lebendigen Tier, dann folgte die Umarmung
aus dem, was die Erde hervorbrachte, u. was
von der Baum befruchtbar wurde.

Die Religionen fallen alle unter die
selben Dinge u. so sind viele Anzeichen, die
man gewöhnlich mit geistig auffasst, oft auch
spöttlich zu nehmen. "Da ich nicht versteht wie die
Kinder - " frisst so viel, was ich nicht Milch
trinkt. Milch ist die Nahrung des Kindes. Vor
jedem Entwicklungsstufe der Menschheit
ist besonders Umarmung weise.

In der Zeit der Atlantida fängt der Mensch
zunächst an, sich nicht ausschließlich von dem
was lebt zu nisten, sondern es tritt zum
erstenmale ein gegessat auf, das sie ernährt
von dem, was tot ist. Dadurch wird ein wich-
tiger Übergang-Moment für den Menschen
gehoben. Dadurch, das der Mensch sich von dem,

was tot ist, nicht, wird der Geist nicht geboren.
Geredung wird die Selbst als der atlantischen
Kaffe einzuweicht. So unpfeifen zu den Litten
in Arbeitskammer auf Lagerstätten. Das Offen
der toten Liese hat im Pflanzenreich ein Gegen-
bild. Das was unter der Erde gewirkt ist, wie
Wurzel in Freibeln, die nicht von der Erde be-
spinnen würden, ist genau so tot, wie das tole
Lies. Das im Lode mit Leut erweckt ist, es
hat sich abgewandt von der Mundkraft. Das
mit dem Lode zusammenhängt, unnt die ab-
getunden Käime in sich auf. Milch ist feribes
genossen von Munde. (Wingentinde, Mundlied)
Das im der Erde wirft ist der Erde abgewandt.
Die Erde Wirkung in den Pflanzen, unnt.
pricht dem Leut der Liese. Das was im der
unnt Flatus ^{des Lises} lebt, das was im Liese mit
Leut getränkt ist, das hat sich abgewandt von
dem Munde. Die Mundkraft lebt unnt in der
Milch, die mit dem Leben zusammenhängt, die

unnter (?) Kraft, lebt in dem anderen Teil dem
abgetunden Teil, weil es die Käime der Erde.
unnt in sich trägt. Das Leut hat sich abgewandt.
Das von Munde, die Pflanzen unter der Erde
haben sich abgewandt von der Erde, so sind die.
So Pflanzen gerichtet unnt im Pflanzenreich,
was die Wirkung der Liese im Liese sind.
Dann kommt unnt der Zusatz von Watz zu der
Erde unnt.
Das ist als der Weg der atlantischen Kaffe. Zu
den erfindenen Litten Wirkung der
Leut, kommen Arbeitskammer Wirkung der
Käime in dem Erde, die Lagerstätten.
Alle diese Dinge stellen das von der Produktion.
Kraft abgewandt der, das tole Lies, die Pflanzen
unter der Erde in der Watz, das tole Mineral,
tot, weil es als Brückspann bei der Erde
zurück bleibt. Hier kommen unnt erfinden, wie
die Erde erfinden bei den Erde erfinden.
Das sind die Erde erfinden unnt dem ganzen

Gang der Menschheitsentwicklung.
Denn zur fünften Stufe. Die Dinge
die wir oben besprochen haben bleiben bestehen,
grade so, wie das Geis noch neben dem man,
geborenen Geis besteht. Aber es kam, in der
fünften Stufe, neue Dinge hinzu in
zwei neue Dinge, die durch mineralisch-chemi-
schen Prozess entstanden sind. Das ist in
der Bibel festlich angedeutet. Man spricht
aufwärts in der Kultur u. wandelt die
Stimme auf die Pflanzen an. Das Wein
steht zum ersten mal in der 5. Stufe.
Denn wiederum erzählt uns die Bibel
diese Tatsache in der Geschichte des Noa, der
aus der Zeit, die Atlantis zerstört hat, hervorgeht,
gesteht ist. Da haben wir den Ursprung des
Weines. Das Wein ist durch einen chemischen
Prozess aus der Pflanze entstanden.
Alle Initiaten sind von der Atlantiszeit
herüber gekommen in die 5. Stufe.

25
Zoroaster, Jesus waren früher gekommen
von Atlantis. Die Gassen sind nun, wie alle
diese sagen, Adogen der neuen Stufe an. Auf
Atlantis hatte man noch keinen Wein, alle
gerissenen Handlungen sind mit Wasser
sollzogen. Zerstört war in der 5. Stufe
eine Niederlegung der 4., allmächtig kam von
das man herab: die Heiligkeit des Weines,
die sind nun u. nun in die Menschheit hinein.
besteht. Völliglich entwickelt sich der Dionis-
sus Dienst u. es entstand ein eigener Dionis-
gott, der Bacchus. Das u. nun erstellte
sich der Kultur immer mehr, bis es einige
Tausend Jahre vor Christi Geburt in die wilden
Lafanalian übertrat. Die die Dionisfeier,
die des Speisens so bereiten, zerstört auf
dem Speisplan der Wein in der Kultur
aufgeworfen haben, schildert der Evangelist
Johannes in wunderbarster Weise in dem Lea-
sicht über die Hochzeit zu Cana. Denn zwei

empfiehlt er diese Erziehung unmittelbar da-
ran an, nachdem es von dem Schiffsbesitzer
des Hastes gesprochen. Das Wasser wird in
Hain verwandelt, Übergang des 4. zum 5.
Drittelraße.

Der Hain sprenkt den Geist von allem spi-
rituellen ab. Das ist eine Tatsache. Der Mensch
kann nicht wissen von Manas, Buddhi,
Atma, wenn er Hain trinkt. Der Mensch muß
auf dem tiefsten Punkt stehen, damit er
wirklich in die tiefste Tiefe hinunter kommen
kann, mußte er dazu so zu sagen erzieht
werden, das geschieht durch den Hainyama.

Der Hister des Spirituellen verwandelt das
Wasser in Hain. In den alten Religionen gab
ein strenges Heimsat, da konnte jeder Atma,
Buddhi, Manas erfassen, wenn das so weiter
gegangen wäre, hätte der Mensch zu freier Organi-
sation gelangt, es ist seine Aufgabe erst erfüllt
hätte. Da mußte es eine Religion geben, die

auf dem gegebenen Plan hinuntergeht. Dies
mußte durch Offenbarung werden, sie mußte
abspulen von Atma, Buddhi, Manas. Wenn
alles erfüllt ist, wird der Hain wieder in
Wasser verwandelt, werden. Der Mensch mußte
so tief hinuntersteigen, um das, was im Tode
ist, mit Finanturfen zu können.

Speisung gab gesamt mit dem, was darunter
ist, nicht mit dem Kopf des 4. Drittelraße. Es
erfolgte mit der Zeit. Es folgt das Abend-
maß ein. Das ist es, das große Symbol dessen,
das die neue Kultur begründet hat?

Der Mensch mußte, der herabgesunken ist, mußte
sich an das wenden, was finanturfert. Es mußte
dem Menschen zeigen, wie das Stoffliche zu sein
sollte, mit seiner richtigen Ordnung.

Das Abendmaß ist ein Symbol für das, was
vom Leben zum Lebendigen führt.

Leb u. Hain! Leb ist dasjenige, was mit-
kann, wenn die die Pflanze getötet haben.

des Hain entsteht durch einen gewöhnlichen
Prozess aus der getöbten Pflanze. Es ist derselbe
Prozess als wenn die Linsen kochen. Wenn die
Hain bereiten in ihren Krütkern, so zupfen die
gleichsam das Hain des Blut ab.

das ist das Merkmal des Abendmaße, es ist ein
Merkmal der 4. Deuterrasse. Das, was sich nicht
mitteln soll ist ein Krütker. Doch in Hain wird
gezeigt, was köstlich ist nicht haben.

Es ist die das Wesen der 4. Deuterrasse - dies
ist mein Leib, - dies ist mein Blut - Dies
ganz zu etwas Geisern.

Es gab zwei Krütkerklassen, die einen müßte
sich von Schlaf in Blut, mit diesen hat Es ist
nicht gesucht, die andere müßte sich nicht von
getöbten Linsen, sondern nur von kochen Pflanz
gen, mit denen hat Es ist gesucht.

Es ist das Abendmaß als ein Merkmal für den
Dibergang von kochen Linsen zu kochen Pflanze.
Ein Merkmal wird von dem Kaligianpisther

eingesetzt - es später wird es vorhanden.
Es ist in der 6. Krütkerkasse wird man es ganz
nutzen, wenn alles Linsen nicht aufgeföhrt hat.
Doch später wird es möglich sein, auf eine das
Pflanzensiege auszukommen, in dem mineralische
Kaffe in sich aufzunehmen. Vollständig wird das
Wasser im Hain sein, aus sich heraus, sich
Kaffee zu entfassen. Jetzt nicht das Wasser
in sich nicht, was Gott für ihn geschaffen hat, später
wird es sich selbst in den Laboratorium sein
Kaffee feststellen in es ist schon auf dem besten
Weg dazu. Alle diese Dinge, so wenig wissen.
Kaffee sie klingen, haben einen tiefen Sinn.
Die alten Orientalen kannten diesen Sinn, sie
sagten in ihren Gesetzen nicht, du sollst dies
ed. das nicht essen, sondern: "Wenn du Linsen
bist ed. Krütker ist, wird das dies ed. jene
Folgen haben."

Es ist gesagt: Es werde von jetzt an nicht mehr
trinken von Gewürz des Hainpastes, bis an den

Sag, da ich ab mir trinken werde mit fünf
in meine Hater's Reich. - dann werden ich
erhoffen was ich jetzt bin.

Mit der Auffassung der Abdrucke symbol
sind wir noch nicht fertig. Das ist mein Leib
der für fünf gegeben wird.

Das zehnte Leib wird wirklich absterben, dann
wird das ganze selbst. Das wird vorbereitet
durch einen eigenen Tod. Dem Körper geht
auf in dem, was das ganze gemeinsam
ist. So, der zehnte Körper ist gewissermaßen aus
dem, was das ganze gemeinsam ist, das
mein Leib wird aus der eigenen Vergottung
hergeleitet. Dann der Mensch ganz erregt
ist, dann nicht er nicht mehr für sich aus
der Natur heraus, er nicht aus seinem
eigenen, was aus seiner eigenen Natur
entsteht. Der Mensch ist seiner Vergottung
zu.

Das ist die Bedeutung dessen, was sich in mir

seiner feintigen Natur abgibt? Jetzt hat die
Natur begonnen selbst zu steigen, was
der Mensch erbringt. Das ist ein Schritt zum
Höheren. Er schafft einen Teil von dem, was
er erbringt aus seiner inneren Welt heraus.
Dann mit aller Zustimmung fallen, in der Leben
durch alle erfindenden Kräfte findend ist.
folgt, so wird mit der ganzen Kreislauf be-
leuchtet.

In der Vorzeit gab es innere Klaffung.

In der Vorzeit, Pflanzenklaffung.

• • • • •
Wandzeit, Klaffung aus der lebenden Linie ^(Mittel)
auf der Erde, nach Abtrennung des Meeres,

(Atlantische Zeit) Klaffung von unten her.

Zu Beginn der 5. Wurzelstufe, nach Durchgang
der Atlantis - Rhein. (Anfang d. spärlichen
Prozess in Verbindung mit dem Pflanzen-
reich Klaffung fortzuführen.)

Damit wurde der Geist nicht auf seine tiefste
Küste geführt. Ob dieser Geist nicht wäre es

nicht möglich gewesen, die ganze Materie zu bearbeiten, in das müßte geoffen, als sie in der 6. Deutscherasse der 5. Hützelrasse mit auf eine höhere Stufe gerufen werden kann, man das "Taf" in höherer Gestalt und dann niederen Epochen mit hervorgebracht sein wird. Dem mit dieser Auffassung wird der tiefsten Stufe möglich zu messen, kann ein neues Mittel der Sprache in die Welt. Es hat schon begonnen bei den Indemiten, in ist bis zu uns gekommen, die mit die Grenze bilden, zwischen der alten in der neuen Welt.

Das stellt sich schematisch so dar:

Atlantis: 4. Hützelrasse.

Deutscherassen:

1. Kimoahals
2. Stavalli
3. Taltchen.
4. Ur-Turanier.
5. Ur-Semiten.
6. Akhadier
7. Mongolen.

5. Hützelrasse.

Deutscherassen:

1. Ur-Indee
2. Ur-Perser
3. Ur-Bäbylonier
4. Latein. u. griech. Völker
5. Germanische Völker
6. —————
7. —————

das man diesen fügt, daß der Indemiten

Akhadier

Mongolen.

Das Indemiten verdanken wir unsere jetzige Kultur, und das schließlich der Sprache. kein hervorgegangen ist. Von unserer 5. Deutscherasse der 5. Hützelrasse geht ein neues Mittel

für die Zukunft aus, in. zuerst wird ein neues
Einfluss durch die Blasen gemacht werden.
Dieser neue Wirbel kann nur durch einen
Stoß mit der Vergangenheit erhalten wer-
den. Das Spirituelle in der Masse des schiffen
Halbes kommt aus dem schiffen Leben, die
für sich dem gefallen werden. Es ist jetzt
stark in der Zersetzung begriffen. In dem
Alten liegen viele Herzspinn Keime, aber
deswegen soll man das Alte nicht verachten,
das Alte soll das Neue antreiben. Die neuen
Ausätze sind noch unvollständig in. Klobig, das
Alte ist fein ausgearbeitet in. ambig, aber
es ist aus Kritik, gesetzend. Der Materialismus
war notig, aber es kann nicht fortgesetzt werden
ohne einen Stoß ins Spirituelle. Die res.
sagen wie die geistigen Strömungen einander
greifen. Kaechels Halbröhle enthalten
wichtig viel Wahrheit. Es fortwäh in dem Strom
des halbschiffen Entwickelung. Im 1. Teil ist

35.
elementare Leopoldie enthalten. Der 2. Teil
zeigt alles in. wirklich geschehend in. schiffen
in der entgegen gesetzten Strömung.

Der Sozialismus des Stoffes ist ein Sozialismus
der Produktion = selbstständig.

Der Sozialismus des Offens ist ein Sozialismus
der Consumtion = selbstlos.

Dieses ergibt sich aus dem, was früher gesagt
worden ist. Das die Consumtion regelt, ist
begründet auf das Prinzip der Lebensfähigkeit.

Dieses wurde unterstützt von Mary in Laßalle,
die wollten uns die Produktion regeln, daher
Laßalle sagen. Die schiffen Stufen Arbeit in.
Leopoldie sind Sozialisten die den Consum
regeln wollen, dieses Sozialismus beruht auf
der Psychologie der Gesellschaft.

Im Stoffe besteht der kleinliche Lauf des
Sozialismus, der Lauf des Offens beruht
auf Lebensfähigkeit.

Dr. A. Wagner (Leipzig)